Germ. gen. 332

<36603437120015

<36603437120015

Bayer. Staatsbibliothek

R

Histor. German.

Miscell. Saec. XIX.

Oesterreich

und

Deutschland.

Gotha,

in der Beckerschen Buchhandlung

1814.

83
5

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Theuer sey uns jeder Sprossen
Von dem heiligen Geschlecht,
Das, so oft auch Blut geflossen,
Wiederbrachte Fried' und Recht!
Ja, noch blühet Oestreich's Ehre,
Und es gieng vom Kaiserhaus,
Wie sich auch die Zwietracht mehre,
Mancher hohe Retter aus!

* *
*

Rudolph, dessen feste Tugend
Lenkt die Welt zum Recht zurück;
Jener Carlos, dessen Jugend
Reich umgürtete das Glück;
Doch vor Allen unerschüttert
Ferdinandens hoher Muth,
In dem wild'sten Kriegsgewitter
Alten Glaubens Schirm und Huth!

F. Schlegel.

Der dreytägige Riesenkampf nahte seinem Ende. — Das im Hochgefühle langer, unglaublicher Siege stolze französische Heer, von jeder geraden Verbindung mit dem Vaterlande abgeschnitten, abgeschnitten von seinen wichtigsten Hülfsquellen, mitten im heißesten Kampfgewühle verlassen von denen, die schon so oft ihr edles deutsches Blut, für eine undeutsche Sache, knirschend, vergossen; von seiner Ehr- und Habsucht vormaliger, ihr immer noch zu engen Bühne von Moskau bis Torres Vedras, und von Bliessingen bis Ragusa, nunmehr eingeengt in eine mittelmäßige Stadt! —

Mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt, war am 16 — 17 und 18 jener kriegerische Ungestüm der Verbündeten an der Partha und bey Libertwolkwitz, jene unerschütterliche Standhaftigkeit von Gröbern, Konnewitz und Wachau gewesen, — aber Er war

noch da, der sich (wie keiner vor ihm) gerühmt [1]): er habe "von Gott selber den Willen und die „Macht allen Hindernissen obzusiegen"— und "keine Kanone dürfe künftig durch Europa schal„len, es sey denn mit seinem Wissen und auf sein Geheiß —" Er dessen Lorber eine Reihe von Siegen zählt, welterschütternd, wie die bey Arbela, Zama, oder Aktium, einer aus ihnen genug zur Ewigkeit seines Namens! — Er, der nach so vielen Triumphen, mit einiger Mäßigung des Ersten der Sterblichen, des großen und guten Cäsars Gestirn hätte verdunkeln können, wenn Er es nur hätte wollen! —

Schlachten, die den letzten Streich des Verderbens abgewendet, die seine Plane durch Kriegskunst und Heldenmuth verzögert oder vereitelt haben, parirte Stöße, negative, wenn auch darum nicht minder wichtige und ruhmvolle Vortheile [2]), waren bisher hochgefeyerte, ja sie waren die einzigen Siege über ihn gewesen. — Auf jeden Fall wies die Morgenröthe des 19. Octobers 1813 der bangen Erwartung des deutschen Vaterlandes, Europa's, der Mit- und Nachwelt ein Schauspiel, wie die Geschichte noch keines aufzuweisen gehabt hat.

[1]) Im Feldlager von Madrid.

[2]) Eylau, Aspern, Lützen, Bautzen.

Nur mit dem Lichte des Tages schieden die Blitze aus Geschütz und Gewehr, schwieg der erderschütternde Donner. Unter Tausenden von Leichen, bis über die Knöchel in Blut, den Rücken erschlagener Feinde zum Sitz oder Tisch, sammelte der durch die dreyfache Tageslast erschöpfte Krieger Kräfte zum großen aber letzten Streit. — Die Zeit war da, —

Wo tausendstimm'ges Murmeln und das Dunkel[3])
Des Himmels hohen, weiten Bogen füllt,
Von Lager zieht' zu Lager, durch der Nacht
Unsaubern Schooß, der Heere lautes Summen,
Daß die gestellten Posten fast vernehmen
Der Wachen gegenüber leises Flüstern.
Die Feu'r entsprechen Feuern und es sieht
Durch ihre bleichen Flammen ein Geschwader
Des andern bräunlich überfärbt Gesicht;
Roß droht dem Roß: ihr stolzes Wiehern dringt
In's dumpfe Ohr der Nacht und vor den Zelten
In Eil' bemühet, geben Waffenschmiede
Die Wehren bessernd, mit geschäft'gem Hammer,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton!

Eine halbe Million Menschen, Uralsker und Baschkiren, Russen und Letten, Polen, Preußen, Pommern, Schweden, Oesterreicher, Hungarn, Böh-

[3]) Die Nacht vor der Britten großem Siege bey Azincourt, in Shakespeares Heinrich V.

men, Franzosen, Italiäner, Spanier, — von den kaum bekannten Marken Sina's, bis zu den Säulen des Herkules, stand hier auf dem Raum von anderthalb Quadratmeilen durch den unbeugsamen Ehrgeitz eines Einzigen zu Kampf und Tod gegeneinander! —

Ihre Feuer bildeten rings um das beängstigte Leipzig ein gluthenvolles Glanzmeer (hell sollte das Licht der Freyheit wieder einmal anbrechen, nach der langen Nacht der Sklaverey) — Leipzig allein war noch schwarz, denn schwarz ist die Farbe der Unterdrückung, schwarz ist die Farbe der Trauer, in die Er seit siebzehn Jahren so viele Millionen versetzt hat.

Ob Er in dieser Nacht geschlafen? — Das sage uns der bis dahin nur aufgehaltene, aber nicht überwundene Hannibal in der Nacht, die der blutigen Entscheidung von Zama voranging!

Unter Jenen, welche die dankbare Stimme des Ruhmes in diesen Tagen vorzugsweise genannt hat, befand sich auch der Freyherr von Stein[4]), Obrist eines Cuirassier-Regiments. In Oesterreichs Diensten hatte er vor achtzehn Jahren, mehr Knabe

[4]) Der Name thut wohl Nichts zur Sache und überflüssig ist das Geständniß, daß dieser Name nicht sein wahrer sey.

als Jüngling und kaum noch mächtig der gewicht'gen Fahne, sich mit entflammter Seele für den Stand entschieden, in dem bey allerwärts zunehmendem Knechtssinne, von der alten deutschen Treue, Unerschrockenheit und Freudigkeit, noch die meiste Spur war. — Der Geist des Vaterlandes war über ihn gekommen. Fleiß, Ordnung, Genügsamkeit übte er im Dienste, — den Muth entzündeten sein edelstolzes Herz, die Gefahren, Beyspiele, die Lesung der Alten, die Geschichte, — also daß Wenig ihm überraschend, und gar Nichts niederschlagend war, — sein Wesen aber, Vorgesetzte, Untergebene und Kameraden unwiderstehlich zu ihm zog.

Bey Lodi, vor Mantua, bey Rivoli, Zürich und Möskirch blessirt, in Ulm gefangen, bald ausgewechselt und bey Austerlitz, dann bey Aspern und Znaym wieder verwundet, sehr oft als Parlementaire, zweymal in diplomatischen Sendungen gebraucht, hatte sich ihm das Gemälde der großen Weltbegebenheiten anschaulich und lebendig in die Seele geprägt, aus deren innersten Tiefen es mitten unter großen Unfällen, vergeblichen Opfern und unnützem Heldenmuth, dennoch stets und unaustilgbar wiederhallte jenes stolze und doch so wahre: Oesterreich über Alles, wenn es nur will!

Selig im Bewußtseyn der in den vergangenen Tagen treu erfüllten Pflicht, überselig im Vorgefühle des

kommenden, stand er an der Fahnenwache, sinnend, tief bewegt, mit verschränkten Armen und glühenden Augen.

Sein Gemüth durchschritt in den weiten Hallen der Vergangenheit, was seine deutschen Brüder verschuldet, aber auch was sie gelitten, wie aus lauter Liebe zur Freyheit, endlich die Freyheit selbst unterging; wie die deutsche Einfalt, geschreckt von Spukgestalten, welche planvolle Arglist ihr unaufhörlich vorgaukelte, zuletzt in die Höhle des Leuen floh, zu welcher die Fußtapfen nur hinein führen, nicht mehr zurück.

Unglückliche Vorbedeutung, trostlose Bilder der Vergangenheit, die schwer auf allen Deutschen lastete, auf den Deutschen, welche die erste Universal-Monarchie zertrümmert, allen Nationen Europa's Herrscher gegeben, welche die meisten Umwälzungen dieses kleinsten, aber wichtigsten Welttheils veranlasset haben, in seiner Mitte wohnend, durch ihren über Sand, Sumpf und Wald gewonnenen Boden ernährt, aber nicht verweichlicht, in Süd und Nord durch (ihnen vor kurzem versperrte, jetzt wiedergegebene) Meere und Ströme zum Handel gelegen, aber nicht geboren! Sie, erfindungsreich, gründlich, gehorsam, tapfer, treu, sind niemals überwunden worden, als durch sich selbst, in nationalem Fortschreiten nur aufgehalten durch sich, durch Ueberschätzung des

Fremden, — Sie, die oft der Welt bewiesen und es in diesen Tagen, nach langem Druck und harter Schmach, mehr als je beweisen:

— — — Priores esse posse vel pares
Nomine, aetas atque tempus fecerat quos ultimos.

Einzeln[5]) fiel Diviko, einzeln unterlag Ariovist dem großen Cäsar. Nacheinander fielen so viele Völker des Gebirges, wild, hart, kampfdürstend, deren Namen kaum mehr bekannt sind, an denen, wie zu einer kriegerischen Schulübung sich weisen sollte,

Posset quid Augusti paternus
In pueros animus Nerones!

Ohne Nutzen für ihre Freyheit, ohne Nutzen für die Welt, warfen (als über theure Leichenhügel allerwärts siegstolz die römischen Adler hereinbrachen) Mütter ihre Säuglinge den Feinden ins Gesicht, stürzten sich Männer in ihre Schwerter, Weiber in Rauch und Flammen der brennenden Hütten! —

[5]) Hinc omne principium, huc refer exitum.
Horat. III, 6.

Furorne caecus, an rapit vis acrior?
An culpa? — — — —
— — Acerba fata — agunt,
Scelusque fraternae necis,
Ut immerentis fluxit in terram Remi
Sacer nepotibus cruor!
Epod. 7.

Hermann mißgönnte Marboden den Königstitel, Marbod dem herrlichen Jüngling seinen Sieg. Statt mit der germanischen Stämme Führern und Häuptern redlich, ohne Nebenzweck und ohne Falsch, zusammen zu treten wider das fremde Joch in einen Bundeskreis, im heiligen Hayn, haßten und befehdeten sie einander, also, daß die Niederlagen des Lollius, Sentius und Varus fruchtlos blieben, daß Marbod geschlagen und vertrieben, von den Römern anfangs königlich, bald aber kärglich, in Ravenna Gnadenbrod erhielt, Hermann, vom eignen Schwiegervater verrathen, von den Seinigen gemeuchelmordet ward. So waren damals schon Deutschlands Nord und Süden einander fremd und feind, so (und mit Recht unbedauert) fielen die Beyden, welche vereint Germanien hätten die Freyheit sichern können, ihrem Stamm die Herrschaft, ihrem Gedächtnisse die Unsterblichkeit! — So nachhin Sachsen wider Salier, Welfen wider Waiblinger (Gibellinen); darauf als mit Noth, durch Beharrlichkeit und Mäßigung, Rudolph die Hyder des großen Zwischenreiches bezwungen, sogleich Baiern und Luxemburg wider sein Haus, Adel wider Landvolk, die Fürsten wider die Städte, — und nun die Reformation, der große Bauernkrieg, der schmalkaldische Bund, sein schlechtes und schnelles Ende durch die Wittenberger Capitulation, das In-

terim, der die Hände, aber nicht die Herzen vereinigende Passauer Vertrag, die Union, dreyßigjährige Krieg, und durch den, die Spaltung verewigenden westphälischen Frieden, nicht auf dem Reichstage nur: Itio in Partes (wo war mehr irgend eine Sache "ubi status ut unum corpus considerari poterant?"); Fürstenbund, Separatfrieden, Neutralitäts-Traktaten, Demarkations-Linien, Säcularisation und Mediatisirung, endlich gänzliches Auseinanderfallen des alten, morschen, schlecht verwahrten Baues, — und hieraus gar ein Bund — verspottet durch seinen eignen Namen hergenommen von dem schönen (weiland deutschen) Rhein, ein Bund wie der, womit der schlaue Sieger Flaminius, die noch immer, in willkommner Starrsucht nur nach Macedonien argwöhnisch hinschauenden Griechen, bey den isthmischen Spielen äffte, ein Bund (doch nur Dienstbarkeit ist da, wo keine Gleichheit der Rechte mehr ist) für fremde Präpotenz, für fremde, dem deutschen Vaterlande, der gesellschaftlichen Ordnung der Einzelnen und der Völker verderbliche Zwecke! So tief ist Deutschland gesunken und aus eigner Schuld! [6])

[6]) Jam satis terrae nivis atque dirae
Grandinis misit pater, et rubente

Und die Zukunft wäre eben so unheilsschwanger als die Vergangenheit, eines edlen Volkes Selbstständigkeit und mit ihr seine Ehre und sein Glück unwiederbringlich verloren? Müßte dennoch durch ein feindseliges Verhängniß der Zwietracht, Deutschlands Nord und Süden ewig in verderblichem Gegensatze lauern, wie von zwo Schaalen einer Wage, die eine gleich auffliegt, wenn die andere, für den Augenblick gewichtigere, sinkt? — ewig währen das entehrende Schauspiel, daß der Feind Deutschlands wider selbes durch Deutsche Alles vermag, aber ohne sie — Nichts?

Ein Hoffnungsstrahl erhellte Steins trüben Blick. Nein! (so dachte Er) "noch lebt der alte Gott, die feste Burg"; noch lebt, wie auch zerrissen und entwürdigt von Außen, das deutsche Vaterland im stillen Heiligthume so mancher treuen Brust. — Alexanders altrömische Standhaftigkeit (seit 1804 ist Deutschland gewohnt, auf ihn hinzusehen) hat ja

Dextra sacras jaculatus arces,
Terruit urbem,
Terruit gentes — — — — —
Quem vocet Divûm populus ruentis
Imperi rebus? — — — —
Cui dabit partes scelus expiandi
Juppiter? Tandem venias, precamur!

Horat. I. 2.

das gewaltigste Heer (nie kannte die Römerwelt ein solches) vernichtet, wie des Herrn Würgengel, in einer Nacht, Sennacheribs unzählige Schaaren! — In den Preußen lodert ein wunderwirkender Geist [7]), — nicht der des großen Königs, dem das Deutsche unbegreiflich, oder bloßes Werkzeug, oder ein Spott war, — vielmehr der aus langer Drangsal emporrichtende Geist des großen Kurfürsten (bey Fehrbellin Wiederherstellers des alten Kriegsruhms) — und von Friedrichen die Standhaftigkeit in der Schreckensnacht von Kunnersdorf, die dem ersten und letzten Krieger bey Torgau mitgetheilte Begeisterung, jene unwiderstehliche Einheit, die in der schrägen Ordnung bey Lissa den herrlichsten Sieg gegen die Uebermacht errang.

Was ist unmöglich, wo sogar edle Weiber wie (die gleich ihrem Geistesverwandten, dem romantischen Körner zu früh geschiedene) Leonore Prohaska, selbst in den Kampf stürzen, wo Amalie von Schierstädt, welche zwey herrliche Söhne bey Lützen, den letzten bey Haynau verlor, den un-

[7]) Hac arte Pollux et vagus Hercules
Enisus, arces attigit igneas,
— — — — — hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit!
Horat. III. 3.

ersetzlichen Verlust ankündend, jene spartanische Mutter übertrifft, die dem Sohne den Schild reichend, forderte: „Mit ihm kehre wieder, oder auf ihm!" — Dadurch sind der Spartaner Enkel, die Mainotten, frey bis auf den heutigen Tag, darin — —

Ihr Götter macht Ihr Schwache stark,
Darin, ihr Götter, bändigt ihr Tyrannen.
Nicht felsenfeste Burgen, eh'rne Mauern,
Noch dumpfe Kerker, noch der Ketten Last
Sind Hindernisse für des Geistes Stärke.
Ein knechtisch Leben seiner selbsten satt
Hat stäts die Macht, sich selber zu entlassen. [8])

Mächtig aufgeregt durch diese erfrischenden Blicke in Vorwelt und Gegenwart, hob sich jetzt stolzer seine Brust und es leuchtete sein Blick — und er rief, ganz hingerissen, seiner Seele innersten und theuersten Gedanken aus: „Oesterreich und Deutschland!" — Seine Reiter (der alten Pappenheimer werth, wie Er ein Max) wurden aufmerksam an ihren Feuern, blickten (die nervigte Hand vor den geblendeten Augen) nach ihrem Obersten, riefen, die hohe Losung jubelnd nach: „Oesterreich und Deutschland!"

Und auch der furchtbare Gegner schien ihm nicht mehr derselbe zu seyn. — Daß der Wiener-

*) Cassius in Shakespeares Cäsar.

friede sein Zenith gewesen, daß ihm seither Nichts mehr entscheidend, Nichts mehr ganz vollständig gelungen habe, weiß die Welt. Der Starrsinn, in Moskau zu harren, auch nachdem der Brand dieser Hauptstadt, und ihrer Bewohner Flucht längst entschieden: „dort werde kein Friede dictirt," hatte ungeheures Unglück nach sich gezogen. Nicht geringers schien der Starrsinn zu erzeugen, Dresden zu behaupten, die Unentschlossenheit, auf welchem Elbufer operirt werden solle, die dadurch verlorne Zeit, die entkräftenden und entmuthigenden Hin- und Hermärsche. — „Wenn es auch irgendwo erlaubt wäre, zweymal denselben Fehler zu begehen (sprach Lamachus), so ist es doch im Kriege nicht erlaubt!"

In der befremdenden Anschauung der sichtbaren und, allem Anscheine nach, verderblichen Ungewißheit eines Kriegshelden, dessen ganzes Thun bisher so konzentrisch gewesen, rief sich der Oberst v. Stein aus der ihm geläufigen Geschichte der vaterländischen Vorwelt das Bild eines ähnlichen Herrschers zurück, Ottokars, welchen Rudolph von Habsburg durch Großmuth zuerst überwunden, alsdann durch die Waffen. Es war ihm vor fünf Jahren *) zuerst vor die Augen gekommen, eben vor dem Beginne des letzten Krieges. Er hieng damals schon daran, wie

*) 1808.

an einer untrüglichen Weißagung, zumal als eine unübertreffliche Begeisterung Volk und Heer ergriff, als unerhörte Anstrengungen den Sieg unfehlbar zu machen schienen, als — — — oh Erinnerungen! — Wir wollen diese durch die neuen Ereignisse, so sehr gerechtfertigte Stelle hersetzen. —

„Je gewaltiger ein Körper geschleudert wird, desto verheerender ist sein Flug, aber desto weiter wird er auch zurück geworfen, wenn er einmal auf Etwas stößt, das er nicht umwerfen kann. — So Ottokar. — Frühes, langes, fast ununterbrochenes Glück hatte ihm seine Bahn nicht nur geebnet, sondern auch gewiesen. — Er war vom Schicksale ergriffen, konnte nicht zurück, nicht seitwärts. Unaufhaltsam trug ihn das eilende Glück dem wartenden Unglück entgegen. Die Stunde schlug. Zum ersten Mahle konnte Ottokar nicht, was er wollte, und die Hälfte seiner Kraft war dahin, sein Geist schien auseinander gefallen, das Unmögliche (für unmöglich hielt er nämlich, daß man — Ihm — widerstehe) war geschehen. — Durchdringen konnte er nicht, ausbeugen wollte er nicht, er mußte zerschellen! — Der nie gebrochene Wille war gebrochen, die lange Gewohnheit unterbrochen, die allgemeine Meinung gewendet, das Nebelgebilde seiner Unwiderstehlichkeit dahin!“

„Wer lange auf schnurebnem Weg ungehindert oder siegreich fortgeschritten ist, der wähnt zuletzt: was bisher war, müsse immer so seyn, und ihm selbst liege die Pflicht ob, seinem Alles verschlingendem Glück nur immer neue, immer größere Beuten vorzuwerfen. — Aber eben da lauert das Verhängniß, das nach der uralten Dichtung den am Fuße herabzieht, der mit der Hand schon den Giebel umklammert hält. — Auffahren dann urplötzlich ringsum die lange geduldigen Schaaren der Getäuschten, Verdunkelten, Niedergehaltenen, Mißhandelten, gleich zahllosen Rachegeistern. Die Geschichte tritt hervor, die Vergleichungen — und man wundert sich nur, daß man nicht eher daran gedacht hat!"

„Und mitten unter diesem Getöse, steht der erschütterte Held da, der alten Macht im Busen wohl noch eingedenk, aber ihrer nicht mehr Meister. Er sieht aber nicht mehr so helle, — oder zu viel auf einmahl, er nimmt zum Außerordentlichen seine Zuflucht, dadurch seinen außerordentlichen Unfall zu bannen. Er befiehlt, aber nur Theile gehorchen, — hier siegt Er, dort unterliegen seine Feldherrn. [10]) Sonst schrieb er vor, jetzt will er unter-

[10]) Borodino, Polozk, Tarutino, Krasnoy, Dresden, Jauer, Teltow, Dennewitz.

handeln. Ein Schritt zurück, sind für Ihn hundert Schritte zurück. Noch könnte er vielleicht einlenken, vermitteln, aber in der Erinnerung gewohnter Uebermacht verstößt er den demüthigenden Gedanken. Seine Feinde, durch ihre Niederlagen vorsichtiger, durch den langen Druck schlauer, durch seine Unbilden beharrlicher, verfolgen ihn ruhelos, wie der Alpenjäger sein Wild. — Da reißt ihm die Geduld. Er will sie alle von sich schütteln, die er oft besiegt und gehöhnt — und es mißlingt, denn Er und Sie, sind nicht mehr das, was sie vorhin gewesen!"

„Wie oft hat jenes hohe: „Man soll den Tag nie vor dem Abend loben!" den stolzesten Wahn gedemüthiget, von Crösus Scheiterhaufen [11]) bis auf unsre umwälzungsreiche Zeit, warnend den durch allzu verschwenderisches Glück aufgeblasenen Stolz, schrecklich, wenn ein schönes Leben und nützliches Wirken unwürdigen Hindernissen erlag, oft aber auch wohlthätig, wenn es (Lawinen gleich) die Bahn irgend einer Geißel ihres Zeitalters plötzlich verschüttete, zu zeigen, wie unmännlich es gewesen wäre, zu verzweifeln, solange das Uebel nur auf zwey Augen beruht!"

Mögen unsre Titanen, hohlen Gehirnes und vertrockneten Herzens, (in ihrer präsumptuosen Unwissen-

[11]) Plutarch (im Solon) und Herodot. — Nemo beatus dicendus ante mortem!

heit, mit der Zunge um so schlagfertiger) auf die Consuln und Augurn des alten Roms, auf ihre dies fastos und nefastos, und auf ihre heiligen Orte, mit vornehmen Lächeln herunter sehen und überklug spotten des Heldenglaubens, welcher Decius mitten in den Feind, Curtius [12]) in den feuerspeyenden Abgrund, in das stachelige Faß Atilius Regulus [13]), gestürzt hat! Ganz anders fühlt das Herz, das des Zufalls verrätherisches Spiel, das die Irrgänge der List, die falschen Würfel der Schlachten selber versucht hat. — Wohlthätige Erinnerungen, herzerhebende Vorzeichen traten diesesmal ein.

[12]) Illa prodigia, quae nisi in annalibus forent, hodie (dem verweichlichten, entarteten Geschlechte) Fabulae viderentur, plus famae apud Posteros habitura, quam fidei! — Livius. Florus.

[13]) Atqui sciebat, quae sibi barbarus
Tortor pararet; non aliter tamen
Dimovit obstantes propinquos,
Et populum reditus morantem,
Quam si clientum longa negotia,
Dijudicata lite, relinqueret,
Tendens Venafranos in agros,
Aut Lacedemonium Tarentum!
Horat. III. 5.

Der Enkel von zwanzig [14]) Fürsten, welche seit sechsthalb Jahrhunderten (und seit 376 Jahren fast ununterbrochen) die erste Krone der Christenheit auf ihren Häuptern getragen, trat für die Sache Deutschlands an dem Jahrestage in die Schranken, wo einst der große Otto, ein andrer Camill auf dem Lechfelde bey Augsburg (10 August 955) das Reich für immer von den Raubzügen der Hunnen erlößte, wo bey Saint Quentin (1557) jener glorreiche Sieg erfochten ward, welchem Paris erzitterte, und das Eskurial entstand. — Den Tag des Wiederausbruches der Feindseligkeiten hatte Max I. (1513 d. 17 Aug.) bey Guinegatte durch die Spornschlacht [15]) bezeichnet, wo Bayard selber unter den Fliehenden war.

An den Tagen, wo im siebenjährigen Kriege Russen und Preussen wider einander, bey Großjägerndorf, bey Zorndorf (26 — 30 August 1757 — 1758) in mörderischen Kampf traten, erfochten

[14]) Rudolph I. Albrecht I. Friedrich der schöne, Albrecht II. Friedrich IV. Max I. Carl V. Ferdinand I. Max II. Rudolph II. Matthias, Ferdinand II. Ferdinand III. Ferdinand IV. (römisch. König) Leopold I. Joseph I. Carl VI. Franz I. Joseph II. Leopold II.

[15]) Journée des Eperons, weil man weniger die Schwerter brauchte, als die Sporen zum Fliehen.

jetzt Beyde vereint, über Macdonald, Puthod, und Vandamme herrlichen Sieg.

Besonders ergreifend war der Tag, wo aller Heersäulen Richtung genommen, wo Napoleons Umgarnung vollendet, sein Loos geworfen war, der vierzehnte October.

An diesem Tage (1529) entging Deutschland einer der größten Gefahren. Der große Suleyman, bis dahin in Europa, in Syrien, in Egypten unwiderstehlich, sah seinen Muth scheitern an den Wällen Wiens, von dem er mit ungeheuerm Verlust zu weichen gezwungen ward. An diesem Tage kam (1648) der westfälische Frieden, mit ihm eine zeitliche Sühnung vielfacher Verwicklungen geistlichen und weltlichen Staatsrechts in Deutschland, und für ganz Westeuropa die große und wohlthätige Idee des Gleichgewichtes zur Reife. — An diesem Tage sah, aus Egypten zurückkehrend, Paris ihn wieder, an diesem Tage entschied sich die Schmach von Ulm (1805), geschah die Niederlage bey Jena (1806), beyde bey Leipzig blutig gerächt und wucherisch vergolten — an diesem Tage wurde (1809) der Wienerfrieden geschlossen.

In dem Lande, das der welterobernden Legionen eh'rner Fuß zu allererst betrat und doch zuletzt bezwang, das ein sechsjähriger, glorreicher Kampf wider fremdes Joch jetzo von Neuem verherrlicht, an eben dem Orte, wo der schwarze Prinz, Sie-

ger von Poitiers, für Peter den grausamen wider den unächten Heinrich von Trastamara, den großen Connetable Bertrand von Guesclin schlug, verlor König Joseph die immer wankende Krone, verlor der Sieger von Wattigny und Fleurus den Ruhm an einen andern Talbot und Marlborough, an Wellington, zugleich Fabius und Marzell, Befreyer Portugalls bey Vimiera und Buzaco, des südlichen Spaniens, bey Salamanka, der gesammten pyrenäischen Halbinsel bey Vittoria!

Wo in der Mitte einer siegbekrönten Laufbahn, im Anbeginne der ehrgeitzigsten Entwürfe, Gustav Adolph wider Wallenstein den Sieg errang, aber das Leben verlor (6 Nov. 1632) bey Lützen, da, an dem bluterfüllten Floßgraben, in der Nähe des Schwedensteines stritten (2 May 1813) die Russen und Preussen, jeder Mann ein Held!

Wo der Oberste Stein jetzo die Wachfeuer der norddeutschen Armee wahrnahm, unter ihrem kampfversuchten Führer, dem Kronprinzen von Schweden, der (6 Sept. 1813) eben da über Ney, (den von Napoleon mit Selbstverspottung so benannten Fürsten von der Moskwa) gesiegt hatte, wo (1644) Torstenson bey Jüterbock über Gallas, — ob Leipzig auf dem Breitenfelde, welche Erinnerungen mußten da nicht jedes Schweden Seele durchglühen?! —

Tilly, der am Weissenberge vor Prag den Pfalzgrafen Friedrich zum König nur eines Winters gemacht, Sieger bey Wimpfen, bey Höchst, Stadtloen, Lutter, umgeben von allen Schrecken von Magdeburg, bisher unüberwunden, stand hier (6 Sept. 1631) wider Gustav Adolph. Beyde Hälften Deutschlands sahen dem Ausgang mit Furcht und Zittern entgegen. Die Schweden obsiegten. Eilf Jahre darauf (11 Nov. 1642) verlängerte den unseligen Krieg ein durch Torstensohn, der Leipzig belagerte, auf eben dem Breitenfelde über Erzherzog Leopold, Wilhelm und Ottavio Piccolomini gewonnenes Treffen.

Jene Schlacht des großen Gustav Adolph bey Leipzig, die seit Jahrhunderten wieder den ersten Eroberer in den Schooß Deutschlands führte, und ihm gönnte, die dem Kaiser verweigerten Kräfte für seine hohen Plane zu nützen, wurde (Tillys Glück war auch durch zwölf Jahre ununterbrochen) lange Zeit fast von Niemanden geglaubt, bis Tillys übereilter Rückzug über Weissenfels und Erfurt bis gegen Aschaffenburg und Hanau, Allen die Augen öffnete. Blieb es daher im protestantischen Deutschland bis auf diesen Tag „ein Sprichwort" von einer unerwarteten, fast unglaublichen Freudenpost zu sagen: „S' ist richtig mit Leipzig!" (von einem Siege, der der doch nur den deutschen Bürgerkrieg verewigte)

so mochte man in der Nacht vom 18. auf den 19. October, wohl mit ganz andern Gefühlen ausrufen: „S' ist richtig mit Leipzig!" — Wär es ein Wunder gewesen, ein deutsches Herz aus der Schlacht mit dieser Botschaft eilend, wäre gebrochen, wie Erikles mit der Siegespost von Marathon, noch in Waffen, Schweiß und Staub, nur mühsam ausrief: „Heil Euch! Wir sind gerettet!" und — todt zu Boden sank. [16])

Die Natur forderte endlich ihre Rechte. Erschöpft von der Anstrengung der verfloßenen, von der großen Erwartung des kommenden Tages, warf der Oberst Stein sich auf die Erde, eines kurzen Schlummers zu genießen: „Oesterreich und Deutschland!" rief er noch einmahl aus voller Brust.

Was in der hitzigen Schlacht, im Bivouac, im Salon sein Innerstes erfüllte, wies sich jetzt in willkommnen Traumbildern, wie dem zum Opfertode bereiten Egmont, im letzten Schlummer, die siegende vaterländische Freyheit, in der theuern Geliebten reizender Gestalt!

---

16) Plutarch. — Salvete! Salvi sumus! Aul. Gell.

* *
*

Der Traum führte ihn in einen weiten, auf vielen stattlichen Säulen ruhenden Saal. — Unter einem prächtigen Thronhimmel (vor sich auf reichen Kissen, das Diadem Carls des großen, der Lombarden eiserne Krone, die geschlossene Bügelkrone der sizilianischen Normannen und den von des demüthigen Gottfried eitleren Nachfolgern getragenen Zinkenring Jerusalems) stand ehrfurchtgebietend ein gewaltiger Mann [17]). Die großen blauen Augen, das goldne Haar beurkundeten helles, suevisches Blut, die spitzigen Züge, der lauernde Blick italiänische Abkunft oder Herrschaft. — Große Gefahr umträumte ihn, eine Fackel nach der andern verglomm, mehrere Säulen, ja der ganze Saal schien zu beben. Eine Schlange, die der Held, wie es schien im Busen erwärmt [18]), schoß aus dem güldnen Wamms hervor auf die Krone der Cäsaren. Er, mit rascher, fester Hand ergriff und — (mit wundem Herzen, das sah

[17]) Kaiser Friedrich II. Von seinem Tode bis auf die Wahl Rudolphs von Habsburg (1250 — 1273) währt das große Zwischenreich, — "die kaiserlose, die schreckliche Zeit!"

[18]) Sein rebellischer Erstgeborner, Heinrich VII, römischer König.

man) zertrat sie. — Ein Greis, voll Hoheit im ganzen Wesen und in dem heiligen Ornat, in seiner Rechten Schlüssel, mächtiger als ein Lanzenwald [19]), floh vor des Helden drohendem Schwert und lächelndem Hohn, durch verstellte Wege, durch Schnee und Eis der Alpen, über die empörte See, in ein Land gen Westen. Im Fliehen ward er immer größer und größer, wie der Alte der Tage, als hielte er die Gerichtswage zwischen Aufgang und Niedergang, und als wären die Wetter des Sinai seine Herolde! — Ein heftiger Donner rollte [20]) und gewaltig erzitterte der ganze Bau, mehrere Pfeiler fielen, krachend stürzte der Thron. Der Herr, unerschrocken, trat in die Mitte zwischen zwo schlanke jugendliche Stämme, die er aus lebendigem Grund herauf, sich in Gestalt von Säulen erzogen. Aber jeder, als er sich halten wollte, brach; der ältere, morsch von innerm [21]) Brand,

[19]) Innozenz IV. Fiesko von Lavagna, ein Genueser.

[20]) Bannfluch und Absetzung durch die Kirchenversammlung zu Lyon. Ihr folgten die zwieträchtigen Kaiser-Wahlen des elenden Landgrafen Heinrich Raspe von Thüringen, Wilhelms von Holland, der im friesischen Morast erstickte, Alphonsens von Castilien und Richards von Cornwall.

[21]) Conrad IV Friedrichs jüngerer Sohn, durch Gift getödtet, in Deutschland durch der Fürsten Abfall, in Ober-

des jüngern[22]) liebliche Krone fiel gebrochen vom Orkan, dem Helden zu Füßen und — o Grauen! warmes Blut entquoll dem grausamen Riß. Bey diesem Anblick rollte eine heiße Thräne aus dem flammenden Aug, über den struppigten Bart. Immer öder wards und dunkler, der Erdstoß immer stärker und immer heulender der Sturm. Da sah beym letzten Schimmer, sehnsüchtig und hoffnungsvoll, der Fürst gen Westen, dann nach Osten. In Westen zeigte sich auf sonnigter Matte, unter einer kleinen aber festen Burg[23])

und Mittel-Italien durch den Freyheitsgeist der lombardischen Städte gebeugt, in Neapel durch Aufruhren — und

22) Sein Sohn Conradin, der letzte Hohenstauffe, zu Neapel mit seinen Getreuesten enthauptet. Ihn rächte die sicilianische Vesper an allen Franzosen, selbst Weibern und Säuglingen.

23) Habsburg, erbaut um 1020 auf dem Wälpelsberg ob den Trümmern der alten Vindonissa, durch Grafen Ratbod. Sein Bruder, der in den größten Geschäften glänzende Bischof Werner von Straßburg, zeigte sich unzufrieden über den kleinen Umfang. Des andern Morgens sah er das Schloß allerwärts umringt. "Ich habe „mir (so sprach Ratbod) lebendige Mauern erworben. Tapferer Mannen Treu' ist die beste „Burg!" — Wie oft konnten das seine Nachkommen wiederholen! — Auch Sparta war ohne Mauern! —

(dem Träumenden kam die Gegend aus dem schweizerischen Feldzug bekannt vor), ein frommer Rit=

Das Haus stammt, so wie Lothringen, aus der Merowinger Blut von den alten Herzogen im Elsaß. (S. Stabius, Eckard, Herrgott, Schöpflin, Grandidier, General Zurlauben, Caccia, die Akten von Muri, andere Träume bey Birken, Sundheim, Lequile ꝛc.) Rudolphs Begegnung mit dem Priester auf der Jagd, verewigt durch Schillers "Grafen von Habsburg" und manchen Versuch bildender Kunst, ist ein wahrhaft romantischer Anlaß der Erhöhung des "frommen Kaiser„hauses, das die Vorsicht so oft und sichtbar mit dem „eignen Schild bedeckt und die Werk' der Nacht zertrüm„mert hat." Der Priester kam zu Werner, Kurerzkanzler zu Mainz und lenkte seine Gedanken nach Richards Tod auf Rudolph. Pfalzgraf Ludwig der Strenge und Meinhard von Tyrol, thaten das Uebrige. — Wem tönt es nicht noch, das prophetische:

So möge Gott, der allmächtige Hort,
Der das Flehen der Schwachen erhöret,
Zu Ehren Euch bringen hier und dort
So wie Ihr jetzt Ihn geehret!
Ihr seyd ein mächtiger Graf, bekannt
Durch ritterlich Walten im Schweizerland;
Euch blühn sechs liebliche Töchter.
So mögen sie (rief er begeistert aus)
Sechs Kronen Euch bringen in Euer Haus,
Und glänzen die spät'sten Geschlechter!

tersmann, dem mit dem Himmelsbrod, über das angeschwollene Waldwasser zu einem Sterbenden eilenden Priester sein stattliches Jagdroß darbietend, sich Selbst erniedrigend vor Dem, der allein zu erhöhen vermag! — Im Osten, vor jedem andern deutschen Land, von der himmelumwandernden Sonne zuerst liebend gegrüßt, wies sich ein Land voll herrlichen Seegens, frohen Gedeihens, treuer Kraft, aber verwaiset. Gebrochen lagen Schild und und Schwert über dem Sarge des Letzten einer unübertroffenen Heldenreihe.[24]) An ihren Fersen die

Friedrich II war Rudolphs Taufpathe. Unter ihm verdiente er in Italien die ersten Sporen. Aehnlichen Gedanken verfolgte auch, glücklich, wie sie pflegt, doch mit poetischer Freyheit, unsere vortreffliche vaterländische Dichterin Caroline Pichler in ihrem Heinrich von Hohenstauffen.

[24]) Der letzte von der Heldendynastie der Babenberger, welche die Ostmark über die Hungarn eroberte, erweiterte, und in Deutschlands Angelegenheiten des Friedens und Kriegs vor andern glänzte, Friedrich der streitbare fiel im Laufe seines Sieges über den hungarischen Bela bey Neustadt (1246). Seine Schwester Margarethe war an Friedrichs II Erstgebornen, den unklugen und unglücklichen Heinrich vermählt. Friedrich selbst, obwohl geächtet und nur durch Heldenmuth wieder in seine Lande eingesetzt, wurde doch dem Kaiser nie un-

Gräu'l der Verwüstung, kamen und gingen fremde Eroberer, Waldströmen gleich, nach langer Ruhe,

treu. — Welche charakteristische Parallele zwischen beyden Häusern: Babenberg, eine Sprosse der thüringischen Herzoge, fiel wegen Befehdung Würzburgs durch die Arglist Hatto's von Mainz, Habsburg, ein Zweig der elsassischen Herzoge, durch den Zorn Othos des großen, als Guntram der reiche, im Gefühl des Rechtes, auftrat wider seine Macht, und wiederum durch die Costnitzer Synode um des Johann XXIII treu gehaltenen Fürstenwortes willen — Babenberg und Habsburg (unter Friedrich II und Ferdinand II) entkamen nur durch unerschütterliche Standhaftigkeit dem durch die Eifersucht feindseliger Fürsten und Gährung unter ihren Völkern, unvermeidlich scheinendem Untergang, — beyde setzten Gut und Blut für der Väter Glauben daran, jene wider Avaren, Araber, Mauren, Preußen kämpfend, diese wieder bedenkliche Neuerung. Beyde waren des Reiches Vormauern, jene wider Magyaren und Mongolen, diese gegen die Osmanen und gegen ein aus West und Norden noch drohenderes Joch. Kein Haus zeigt eine so glänzende Folge von Helden, wie diese beyden! — Daß das große deutsche und das österreichische Zwischenreich in die nämliche Zeit fielen, daß Beydes durch Rudolph geendiget, daß Oesterreich die Basis seiner großen Unternehmungen wurde, zur Herstellung der Gesetze, der Ordnung, des Landfriedens, liegt darin nicht — Prädestination?

aus kaum bekannten Kräften hervorbrechend. — Noch einmal, als wollte er die beyden Ende aneinanderreihen, Rettung hoffend aus diesem Vereine, blickte der erschütterte Gewaltige von West nach Osten, — und nun ein Strahl und Schlag, und Einsturz, — düstre Nacht — und überall wildes Brausen der Elemente, ihren Fesseln entrafft, im feindseligen Grimme eines wider das andere arbeitend, zum alten Chaos!

* *
*

Auch den Schlummernden hatte dies erste, schauerliche Gesicht heftig bewegt. Als jener furchtbare Schlag geschah, fuhr er krampfhaft empor, und wäre ohne seine äußerste Ermüdung sicher erwacht. Das zweyte Traumbild besänftigte wieder.

Der Geist führte ihn an eine jedem deutschen Herzen heilige Stätte, nach Frankfurt in den hohen Dom. Lichter ohne Zahl spotteten des hereingebrochenen Abends, unaufhörliches Jauchzen und Jubelgeschrey [25]) drang in die Lüfte. Langsam, schwerer

[25]) Volkmar von Fürstenfeld, der Anonym von Leoben und alle Jahrbücher jener Zeit:

Sic Populo hinc post longam et asperam correctionem, Dominus misit Salvatorem Rudolphum. — —

als im Gewühl einer Mannsschlacht, machte er sich durch die wogende Menge Bahn zum Hochaltar, wo die Erzfürsten, die Wähler des heiligen römischen Reiches deutscher Nation versammelt waren. Einen, ihn dem Volke zu zeigen, hoben sie auf den Altar. Er erkannte in ihm (kaum etwas gealtert) die Züge jenes gottesfürchtigen Ritters. — Noch einmal that der Erbmarschall kund: "Rudolph Graf „zu Habsburg und Kyburg, im Elsaß Landgraf, „sey um seiner erprobten Weisheit, deutschen Treue „und unerschrocknen Tapferkeit willen, zum König der „Deutschen erkohren" — und neuer Freudenruf übertäubte der Trommeten Schmettern, den Wirbel der Pauken.

Nun sah er den neuen Kaiser urplötzlich, auf einer lichten Wolke emporgetragen, die Rechte ausstrecken über das gebeugte, zerfleischte Vaterland, — und der Sturm des innern Zwiespaltes schwieg, die Ungethüme, Faustrecht und Eigengewalt wichen dem [26])

Electo Rege, universi gavisi — Vivat Rex in aeternum! Omnes Provinciae longe et prope exultent, — nova lux oriri visa, honor et gaudium.

[26]) Lex animata hieß Rudolph. Non erat, qui prohiberet malorum incursus, qui faceret judicium calumniam patienti, ubique triumphabat dissensio et pacis turbatio etc. so Volkmar und alle seine Zeitgenossen

Gesetze, die Ersten der Fürsten, durch seine herrlichen Töchter, um ihn in einem festen, engen Kreise, als Brüder [27]) — Fried' und Freude kehrten zurück, denn:

"— ein Richter war wieder auf Erden,
Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer

[27]) Kaum kennt die Geschichte eine bedenklichere Verwickelung. Der ganze Besitz in Deutschland war verwirrt, theils Werk der Gewalt, theils der Belehnungen, die von den Gegenkaisern öfters dreyen zugleich über den nämlichen Gegenstand ertheilt waren. Seine kluge Mäßigung (der Graf von Habsburg wider alle die mächtigsten Fürsten des Reiches) löste die ungeheure Aufgabe mit einer Billigkeit und Ruhe, daß die große Crise ohne alle bemerkbare Erschütterung vorüber ging! — Als bey seiner Krönung das Reichskleinod der Belehnungen, der Szepter, zufällig fehlte und dies Einigen erwünschter Vorwand des Aufschubes schien, trat Rudolph entschlossen an den Altar und sprach, des Gekreuzigten Bildniß in der Hand: "Sehet hier das Zeichen dessen, „der sein Blut für uns Alle gab. Es sey mir der trefflichste Szepter gegen Alle, Mir und dem Reich Widerspenstige!" und die Investitur begann nun ohne alles Hinderniß. — Noch bey der Krönung vermählte er seinen Erstgebornen Albrecht mit Elisabethen von Kärnthen-Tyrol; seine Töchter Mechtild, Hedwig, Agnes, an die Kurfürsten von der Pfalz, von Brandenburg, von Sachsen.

Nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr,
Des Mächtigen Beute zu werden!"

Jenes schöne, verwaisete Ostland zeigte der Traum (ohne andres Recht, als seine nahe Macht) in der Hand eines Königs, viel größer denn der neue Kaiser und ihm feind. Dieser Vater und Hirte der Völker auf den blumigten Auen des durch ihn wiedergeschenkten Friedens, aber um so freysamer in der aufgenöthigten Rüstung, zwingt ihn in seine Gränzen zurück: dem Reich soll bleiben, was des Reiches gewesen! Der König friedbrüchig, gereitzt, mit Waffenklang und Kriegsgetöse wieder im Ostland, fällt in der Schlacht als Held, beweint von dem, den er nicht zum Freunde haben wollte, der nun der königlichen Wittwe und Waise die Hand zum Schutze väterlich reicht[28]), die er vorhin zur Gegenwehr

[28]) In seinen Patenten und Briefen: Facile nobis esset tam regnum (Bohemiae) quam pueros, extremae subjicere vastitati et exterminio; verum Majorum nostrorum vestigiis inhaerere volentes, Pupillis quondam Ottokari illustris Regis Bohemiae gratiae nostrae gremium, plenique favoris securum refugium aperimus." Rudolphs Leben gibt eine Gallerie der herrlichsten Züge, wie sie schwerlich eine Nation von einem andern Fürsten so zahlreich aufzuweisen hat; nicht die Franzosen von Ludwig dem heiligen und Henry IV, nicht die Britten von

sieghaft erhoben. — Hättest du, göttergleicher Mann, Hellenen regiert, du wärest den Göttern beygezählt!

* *
*

Heinrich II, dem Löwenherzen und ihren Eduarden! — Seine sinnreichen Kriegslisten wider Bischof Werner von Straßburg, wider Hugo von Tiefenbach, wider Regensburg, — sein überraschender Besuch bey Bertholden, Abt zu St. Gallen, seinem ärgsten Feind, — Er, in der Entscheidungsschlacht im Marchfelde, in Thränen an der Leiche seines Feindes Ottokar, mit dem er einst wider die heidnischen Preußen gezogen, — Er als Greis, bey Murten, ein anderer Cokles, an einem Pfahl im See, wider das ganze Feindesheer, — Er, zur Beschämung der murrenden Krieger, mit rohen Rüben den Hunger stillend, und mit der an den Szepter und bey vierzehn Siegen an den Befehlsstab gewöhnten Hand das graue Wamms ausbessernd, — jener salomonische Schiedspruch zwischen dem Kaufmann und Gastwirth zu Erfurt: was für Momente fürs Herz, für die Kunst! — Welche patriarchalische Einfalt und alt römische Größe der Curius und Cincinnate in dem Besuch bey dem altbekannten Gärber zu Basel, in der Warnung an die Leibwache, die einen armen Greis nicht vor ihn lassen wollte. "Bin ich Kaiser geworden, um verschlossen zu „seyn?" — Die Rüge an dem Weibe zu Mainz, die

Derselbe göttergleiche Mann stand wieder vor dem Träumenden. Er winkte ihm freundlich, der folgte.

ihn für einen gemeinen Krieger haltend, mit Kohlwasser nachgespritzt und gescholten, und zur Strafe ihm dieselben Worte wiederholen mußte, da ihn aller Glanz der Majestät umgab; endlich die Antwort auf Meinhards von Tyrol Anfrage: ob er Elisabethen auch nun fortan (da er nämlich die erste Würde der Christenheit erhalten) als die Verlobte seines Sohnes Albrecht betrachtete? — "Des Hauses meines Freundes darf sich kein Kaiser schämen!" Caesar Rudolphus (Richard Kurfürst von Trier, bey Sleidan) "ita virtute praestabat, ut Imperium adhuc pertenue et multis bellis afflictum restituerit, ut vicinis quoque regibus metum afferret!" Es ward schon an einem andern Ort bemerkt: Seines Hauses ganze Größe, der Gesammtbestand dieser niemals feindseligen, oft wohlthätigen Mittelmacht, stand vor Rudolphs so kühner als edler Seele. Nebst Oesterreich, Steyer, Krain und deren Zugehörden, erwarb er durch Verträge mit Ottokar und Wenzel die Nachfolge in Böhmen, jene in Ungarn (mit Bezug auf einen zweydeutigen Subjections-Vertrag zwischen Friedrich II und Bela IV) durch Uebereinkunft mit seinen Adoptivsöhnen Ladislav dem Cumanen und Andreas. Des geliebten Hartmanns Tod hinderte das Wiedererwachen des Königreichs Arles. — Daß er Uns (28. Juli 1811) so gar früh entrissen ward, der treffliche Sänger der Rudolphiade! Pulcherrimum be-

Aufthat sich, vom Vollmond erhellt, ein heiliger Hayn vielhundertjähriger Eichen, — Walhalla. — Im schaurigen Gange, (durch ihre schattenreichen Aeste zur Bogenhalle gewölbt) saß eine Reihe gewaltiger Völkerfürsten. Rudolph wies auf sie, als auf die Seinen. Ob ihren Häuptern hiengen wundersame Spiegel von Erz, sie zeigten ihres Lebens folgenreichste Thaten. Von Eingeweihten berührt, tönten sie zugleich ihres Herrscherlebens heimlichsten Gedanken, den Schlüssel ihres Thuns und ihrer Leiden aus.

Der erste, mit dem einfachen Reitermantel eine tiefe Wunde bergend, als spräche er mit dem fallenden Cäsar [29]: „Auch du mein Sohn?" — mit dem

ne facere reipublicae, etiam bene dicere haud absurdum est! — Daß Er den Tag von Leipzig nicht erlebte, der Tyrtäus der österreichischen Landwehr, der Dichter des Regulus, diese der Alten würdige Seele! — Sit illi terra levis et molliter ossa cubent! Möge (zur Ehre des Vaterlandes) Jeder, der da leistete was Er, einen Moritz Dietrichstein finden!

[29]) Albrecht I. der einzige Habsburger, der solch gewaltsamen Todes und zwar durch seinen Neffen Johann fiel (1 May 1308.) In Deum et homines constans, — „hart als ein Adamas (Demant) war seyn Gemüth" (sagen die Chroniker) — distortum vultum habens, aggravatus dolore oculorum (durch Gift) — gerecht, großmüthig, ein erfindungsreicher Kriegsheld. — Gemüths-

düstern verschlossenen Antlitz, dem strengen, befehlenden Blick, dünkte ihm jetzt Rudolphs Sohn und jetzo wieder nicht. Derselbe Geist, derselbe Kriegsmuth, doch nicht dasselbe Herz, noch jene biedere Offenheit. Sein Spiegel warf das Bild verschiedner Länder, aber wankend, unstät, trübe nur zurück. Es wich wie er die Augen darnach wendete [30]). Nur eines trat hervor, fest, bestimmt, als für die Ewigkeit in Fels gehauen: drey Männer, freyheitsstolz, von alter Treue, die Hände zusammenflechtend als Eidgenossen, — und im Hintergrunde, viele stolze Heere in Stahl und Eisen kommend, und erschlagen von armen Hirten mit der nackten Brust, anstatt des Schildes ein Brett am Arm. — Jetzt erkannt Er, daß es König Albrecht war. [31])

voll. (Fischels Ballade über seinen Tod im Archiv für Geographie, ꝛc. Geschichte May 812.

[30]) Hennegau, Holland, Niederbayern, Böhmen, Thüringen, Meissen.

[31]) Der Bund im Rütli durch Walther Fürst aus Uri, Werner Stauffacher von Schwytz, Arnold von der Halden aus dem Melchthale von Unterwalden, 1307 in der Nacht des 9 Nov. — Von dem an, Fehde des Adels wider den Landmann und den dritten Stand, — Geist der Caste wider Begeisterung und der

Zunächst diesem stand ein, dem pythischen Apoll, dem Drachenüberwinder, gleicher Jüngling, der treue

Ausgang so, wie es seyn mußte, bey Laupen, Morgarten, Sempach, Näfels, in den drey Mordnächten (von Zürich, Luzern und Wesen) am Stoß, an der Wolfshalde, bey Frastanz, bey Fussach. — Diese Verkennung des Zeitgeistes, dieser Unglaube an die Macht des Geistes über Massen, jener Freyheit, die aus Gott stammet, über angemaßte Unterdrückung, kostete alle habsburgischen Stammgüter. Mehrere der edelsten Fürsten wurden Opfer jenes Aristokratentrotzes. — Seit dem Ende des XV. Jahrhunderts ist das herrliche Vaterland der Reding, der Erlache, Müllinen, Salis, Tschudy ꝛc. mit Oesterreich erbvereint — beyde einander durch die unverdächtigste, geprüfte Freundschaft bekannt. Ohne andern Lohn, als solchen, wie die Abreissung von Genf, Biel, Mühlhausen, Veltlin, Wallis ꝛc. der festesten Aussenwerke und Vormauern, (Preis der Vermittlung!!) als Stellen und Pensionen, welche Krieger von Geist und Muth überall finden, floß in Spanien, in Rußland, in den Colonien schweitzerisches Blut, stritten, kraft einer aufgedrungenen Capitulation, eben so lästig als die Handelsedickte (wahre Aushungerungsdekrete) in der pyrenäischen Halbinsel, Schweitzer gegen Schweitzer!

Es ist unläugbar: die Art, wie König Albrecht Alles that, hinterließ ein solches Aufsehen für Habsburg, daß den unmittelbaren Nachfolgern die unbedeutendsten

Abdruck des Heldenmuthes und der freundlichen Biederkeit seines Ahnherrn, doch mit sanfter Schwermuth

Schritte mißdeutet und erschwert, die Kaiserkrone und jene Hungarns und Böheims auf mehr als ein Jahrhundert von seinem Haus abgewendet wurde. So groß ist die Macht des Augenblickes, des ersten Eindruckes. Von Albrechts vermeintlicher Vergrösserungsbegier reden alle Neuern, — wenig aber oder gar nicht, wie aus seinen Nachfolgern Ludwig der Baier Tyrol dem Hause Luxemburg, Niederbaiern den Söhnen Othos des Fröhlichen, Brandenburg den Askaniern entriß, Seeland, Holland und Hennegau seinem Stamme gab; wie Heinrich VII. das görzisch-tyrolische und das habsburgische Haus von Böhmens Thron verdrängte; Carl IV. die Oberpfalz, Brandenburg, Schlesien, beyde Lausitzen damit vereinigte rc. Wie kömmt es, daß Albrechten verargt wird, was jene für ihrer Dynastien Ruhm und Größe in ganz anderer Ausdehnung, mit minderer Schonung für fremde Rechte gethan? — Oesterreichs Größe gründeten Vermählungen, wobey noch dazu wie z. B. bey der spanischen, Niemand solche günstige Zufälle, ein so schnelles Zusammensterben vorhersehen konnte. — Wie unbegreiflich war insonderheit jenes Geschrey: die deutsche Kaiserkrone habe Habsburg-Lothringen zu solcher Höhe gehoben, sie sey der Verfassung; — ja dem europäischen Gleichgewichte gefahrdrohend geworden, wie haben es die riesenhaften Ereignisse der letzten zwey Jahrzehenden beschämt!

übergossen. Es schien, ihm glänzte von der Stirne hoher Wölbung: Glauben, Ehre, Liebe, — alles Ritterthumes Losung und Gesetz. Die Krone ablegend, schien er herrlicher denn zuvor, als der keines äußern Glanzes bedurfte. — Friedrich der Schöne war nun nicht mehr zu verkennen.

Der Spiegel zeigte, was jedem deutschen, jedem gefühlvollen Herzen ewig heilig seyn wird — Friedrich auf einem, Oesterreich stäts ungünstigem [32]) Bo-

Seltsam wäre hiermit der Contrast einer Tabelle (wir leben ja im tabellarischen Jahrhundert) deren eine Seite zeigte, was Oesterreich durch die Kaiserwürde erwarb, die andre, was es durch sie und meist zum Schutze Deutschlands, ja eben der europäischen Freyheit, verlor. — Die Gewinnstseite würde weisen: ein Paar schwäbische Herrschaften, einige Lehensrechte in Sachsen, in der Oberpfalz, in Schwaben ꝛc. Mantua, einen Theil von Mayland, einen großen Titel, den ersten Rang in der Christenheit, veraltete Ansprüche, auf deren bloße Nennung schon ein Zetergeschrey erscholl; — die andre Seite: den Verlust der letzten Stammgüter jenseits des Rheines, schöne Zugehörden Friauls und der Küsten, Würtemberg, beyde Lausitzen, Elsaß und Pfirt, Spanien und die neue Welt, beyde Sicilien, Schlesien mit Glatz, Parma und Piacenza, die Niederlande, die Lombardey, Toskana, die Besitzthümer des Hauses Este.

[32]) Die Schlacht zwischen ihm und dem Baiern Ludwig um das römische Reich geschah (28. Sept. 1322) am

den die eisernen Würfel schüttelnd, als Held widerstehend, aber besiegt, von einem ungetreuen Unterthan gefangen [33]), fast drey Jahre auf der finstern Trausnitz, — Verrath, Flucht, Zauberkünste, als Rettungsmittel verwerfend, endlich durch den bedrängten Ludwig selbst, doch unter harten Gelübden, der Freyheit wiedergegeben.

Leopold die Blume der Ritterschaft, schon in frühster Kindheit der zärtlichsten Bruder-

50 Jahrestage der Wahl Rudolphs, bey Ampfing und Haag, hinter Mühldorf, fast wo (3. Dec. 1800) Moreau die den Lüneviller Frieden herbeyführende Schlacht von Hohenlinden gewann. (Fischels: Friederich der schöne im October-Hefte des Archivs. 1811.) Sein Bruder Leopold war noch nicht heran, vergeblich warnten die erfahrensten Kampfhelden, vergeblich der Sterndeuter, Bruder Bartholmä von Admont, und Engelbert sein Abt. „Schon genug, ja zuviel des Blutes, des Elends, der Thränen von Witwen und Waisen um diese vergängliche Krone. Lieber entsagen, lieber unterliegen, aber entschieden muß es jetzt seyn, hin oder her!" (erwiederte Friedrich und): „Ein Tag soll dem bedrängten Deutschland Ruhe schaffen!"

33) Albrecht von Rindsmaul, aus Steyer flüchtig, jetzt Ludwigs Pfleger zu Neustadt.

liebe Vorbild [34]), war als der Schlag von Mühldorf geschah, aufgehalten durch den Vollzug der Rache am Grafen von Montfort, nur einen Marsch entfernt. Daß er, durch Privathaß verführt, des Bruders und seines Hauses Sache verabsäumt, (alle Bothen waren durch die Fürstenfelder Mönche aufgefangen), daß der Burggraf von Nürnberg, die Oesterreicher zu täuschen und die Schlacht zu entscheiden, aus dem Hinterhalt mit Leopolds erwarteten Feldzeichen angerückt war, dieser Hohn des Schicksals brachte ihn außer sich. In zerfleischender Selbstverklagung floh er in einem bis Basel, schloß sich dort ein, ließ Haare und Bart wachsen, verschmähte lang Speise und Trank, jede Rede, jedes menschliche Antlitz und bis an seinen Tod jede Kurzweil. Nie sah man ihn seitdem mehr lächeln. Wohlthaten erzeigte er mit freundlichem Wort, aber mit Wuth in Blick und Ton.

34) Collins rührender Sang: Kaiser Albrechts Hund, — und das eben so Charakteristische: Herzog Leupold von Solothurn. Er umdrängte die Stadt, die den geliebten Bruder nicht als König erkennen wollte, mit allen Schrecknissen. Da zerstörte die Aar Werke und Brücken und Hunderte seiner Treuen kämpften mit der wüthenden Fluth. Die Belagerten retteten sie, nicht achtend der eignen Gefahr. Da zog Leopold ab und gab ihnen sein Banner, sich dadurch überwunden bekennend von ihrem Edelmuth.

Die Könige von Frankreich, Hungarn und Böhmen, den Pabst, das halbe Reich erregte er für des Bruders Befreyung. [35])

Doch der feindselige Spiegel weiset Friederichen von neuem in der Haft. Als er des Vertrages harte Bedingnisse nicht erfüllen, Leopolden nicht zum Frieden bewegen konnte, stellte er sich — nur an das Heiligthum des gegebnen Wortes denkend, nicht an Rache, nicht an Ehrgeitz, nicht an die lachende Gelegenheit beyde zu befriedigen, wieder als Gefangenen seines Nebenbuhlers. Beschämt, gerührt, vertrauet Ludwig (nach dem bedrohten Brandenburg eilend) Baiern mit völliger Hingebung, der Obhut seines Feindes. Beyde sind nun Könige, beyde

[35]) Zu deren Gedächtniß stiftete Leopold die Karthause Gamming, mit dem andern Bruder Albrecht dem lahmen oder weisen, eben dem, der, als Erdbeben das ihm feindselige Basel niederwarf und man ihm rieth, es ganz zu zerstören, vielmehr Geld, Lebensmittel und Arbeiter zum Wiederaufbau schickte, antwortend: „Gott sey für, daß ich die noch mehr ängstigte, die Gottes Hand schon schwer getroffen hat. Haben sie ihre Stadt wiedererbaut, dann wollen Wir hinaufziehen und als Männer, feindlich mit ihnen rechten!“ Unsrer vortrefflichen Pichler Balladen: Herzog Albrechts Rache und: Gamming, bewahrten diese denkwürdigen Züge dem Freunde der vaterländischen Vorwelt.

haben eine Krone, einen Tisch, ein Bette — und bey Ludwigs neuem Wankelmuth, legt Friederich eh' diese Krone freywillig ab, als das deutsche Vaterland von neuem zu veruneinigen.

Der Pabst, die Könige, die Kurfürsten, vernehmens — und glaubens nicht. Solcher Edelmuth gegen den vom Glücke begünstigten, jetzt daniedergeworfnen Mitwerber, gegen den bittersten Feind, galt ihnen (zeuge Ihrer Briefe) für ein Märchen aus der andern Welt! Und nun des Spiegels drittes Bild, welch' eine Aufgabe für Euch, Ihr, Oesterreichs Künstler und Dichter!

Das ist das Münster zu S. Stephan. Ganz Wien in hastiger Bewegung, Freudenruf von Jung und Alt, Glockengeläute, kriegerischer Schall, festliche Chöre, — Aller Augen auf eine Stelle geheftet, dahin drängen die Hintersten die Vordersten, dahin deuten die auf liebendem Arm emporgehobenen Kleinen. Wie die Gebirge einander das Echo des Donners abnehmen, so giebt Gasse an Gasse den Wiederhall des immer näher rückenden Jubels, — Er kömmt, der lang Erwartete kömmt, der Herr des Landes, Er, dessen großmüthige Selbstvergessenheit Deutschland den Frieden geschenkt, Friederich der schöne, nach dreyjähriger Kerkersschmach, kaum mehr der schöne zu nennen! Wehmuth und schwärmerisches Sehnen nach einsamer Ruhe hat den Feuerblick er-

tränkt, gebleicht der Kummer die lieblichen Wangen, verwildert waren die goldnen Locken, bis auf die Brust hieng der Bart.[36]) Ihm wankt ungläubig entgegen seine Gemahlin, die schöne arragonische Elisabeth[37]), an ihres Gewandes Falten zwey Prinzessinen, deren erstes Lallen er kaum vernommen, daneben im Kreis vier Herzoge Gebrüder, — der ritterliche Leopold, zerrissen von Schmerz und Wuth über des geliebten Bruders Gestalt, und von der Freude des Wiedersehens; der schwermüthige, sanfte Heinrich, eben auch erst zurück aus der böhmischen Gefangenschaft; Otho der Freudige, weder der trüben Vergangenheit, nach der unsichern Zukunft denkend, nur

[36]) Er sendete ihn seinem Bundesgenossen, dem hungarischen Könige Carl Robert, zum Wahrzeichen seiner Leiden.

[37]) Welcher Thränen um ihn frühzeitig das Augenlicht geraubt. Sie starb ein halbes Jahr nach ihm auf dem wild schönen Guttenstein an der tosenden Piesting (im Jul. 1330.) In der ersten Jugend hatte Friederich ein Fräulein heiß geliebt, das er, wiewohl als Nonne, entführte. Von ihr sollen seine beyden natürlichen Söhne Johann und Friederich stammen. Die Sage ist ganz gleich jener berühmten von Adolphs-Eck, deren neuerlich das Taschenbuch für Sagen und Legenden der Frau von Imhof erwähnte.

lebend im Genusse der Gegenwart; Albrecht der Lahme, die Arme entgegen streckend aus dem Lehnstuhl, von dem er nicht aufzustehen vermag, in männlicher Schönheit, mit hellem Geist und glühendem Herzen, erst acht und zwanzigjährig, und schon durch körperliche Leiden in ein sieches Greisenalter geschleudert! Welcher Gegensatz des Wollens und Könnens, seiner gefesselten Thatkraft und des stürmischen Frohlockens um ihn her, über das endliche Anbrechen des heiß erflehten Tages des schönen Vereins zwischen Oesterreich und Deutschland!

Nun führte ihn das Traumgesicht mehrere Stellen vorüber, welchen die Zier der von Rudolph, Albrecht und Friedrichen getragenen Kaiserkrone fehlte, nicht thatenreiche Bilder, Unterpfänder thätigen Wetteifers mit der erhabenen Altvordern Ruhm. Vor Allen zogen seine Blicke auf sich zwey herrliche Jünglinge, Brüder (so schien es) — der Eine mit hohem Selbstgefühl hinschauend auf die Schöpfungen seiner kurzen, aber segensreichen Herrschaft. Vorgeeilt schien er im Adlerfluge seinem Zeitalter.[38]) — Mit ehrfurchtsvoller Zärtlichkeit nahte

[38]) Rudolph der weise, (beyder Josephe, für seine Zeit noch größeres, auch viel zu früh entrissenes Vorbild) Erbauer des jetzigen, schon seit Heinrich Jasomir=

ihm der Träumende; zufällig berührte die emporgehobne Hand zweymal den Spiegel; da tönte es zum erstenmale, jenes theuere: "Oesterreich über alles, wenn es nur will!" und — "Einheit, Selbstherrschaft!" — Der andere Bruder, ein freysamer Ritter, hatte (so wies sein Spiegel) den Tod genommen in einer unglücklichen Schlacht. Von der Aar bis an den Neckar, die Asch und Muhr, war Trauer, denn überaus zahlreich war sein Grabgefolg aus der Blüthe eines kampfgeübten, treuen Adels, ihre Gegner nur Bauern, aber ebenbürtig den Helden von Marathon und Platäa![39]) —

gott bestehenden Münster zu St. Stephan, der Rapperswyler Brücke, Stifter der auf den Conzilien von Pisa, Costnitz, uud Basel so berühmt gewordenen Wiener Universität, Wiederhersteller der Hausprivilegien, Erfinder einer eignen Chiffreschrift, weiser Administrativ-Maximen und Finanz-Quellen, — Erwerber Tyrols, der alten treuen Vormauer — fortis ad ardua, imperterritus ad pericula, prudens industria, clarus ingenio — Austriam ad coelum extulisset, aut (meynt der gute Ebendorfer) penitus casui expossuisset.

[39]) Welche Heldengruppen der Schlacht bey Sempach! Leopold selbst, vergeblich aus dem Gewühl zu bleiben abgemahnt: "Was? Ich soll von weitem zusehn, wie

Unter den Söhnen des geliebten Todten gewahrte er den Einen, jenem Nebenbuhler des Baiern Ludwig gleich an Namen, an Schönheit, an muthigem Leiden für das einmal gegebene Wort. Nicht des Kaisers Sigismund Schwüren, aber seinem Worte vertrauend, kam zum großen Kirchenrathe

„meine Ritter für mich sterben? Mit euch, unter meinem Volk, will ich siegen oder umkommen!“ Das sinkende Hauptbanner Oesterreichs noch einmahl blutig empor schwingend, — Martin Malterer, der des geliebten Herrn Leiche decket mit dem eignen Leib — der todte Niklas Thut, den Stock des zerrissenen Banners, immer noch mit den Zähnen festhaltend, daß von dem an, jeder Zofinger Schultheiß schwur: „der Streitfahne so treulich zu wahren, wie Niklas Thut.“ — Die Bremgarter, so viel Feindesblut an ihren weißen Röcken, daß Herzog Leopold der stolze ihnen roth und weiß, zugleich die Hausfarbe, ins Wappen gab, — und auf Feindes Seite: Winkelried, der Ritter Lanzen bohrend in die eigne Brust, den Seinen eine Gasse zu machen, und der sterbende Luzerner Schultheiß Gundoldingen, an Nichts denkend, als daß seine Vaterstadt jedes Jahr die oberste Würde wechsle! — Die Franzosen haben Winkelrieds Capelle zerstört, ohnferne derer ihnen Aloys Reding blutig den Heimweg gewiesen hat!

nach Costnitz der Pabst, die ärgernißvolle Spaltung zu endigen, die entzweyte Christenheit zu sichern. Als für ihn nicht Freyheit mehr war, noch Sicherheit, half ihm Friedrich, seinem Schwur getreu, zur Flucht. — Darum gebannt, geächtet, verlassen, — treuherziger, tapferer Aelpler Gemüther als irrender Pilger, durch ein, seine eigne Geschichte darstellendes Reimspiel erforschend, und gerettet durch ihren von mannhaften Fürsten nie vergebens aufgemahnten Muth[40]; — Den Andern eisernen Armes und eisernen Sinnes, früh bezeichnet durch Thaten im heiligen Lande, den feindseligen (Habsburg zu schwächen, zu theilen vermeinenden) Siegmund zur Gerechtigkeit zwingend, von fernem Strande unerkannt (bis ein Sieg ihn verräth) die reizende

[40]) Von den Tagen seines Unglückes genannt: "der Friedel mit der leeren Tasche, welchen Spottnamen zu beschämen er das "goldne Dach" zu Innsbruck baute, und einen reichen Schatz hinterließ. — Was zeugt lauter von seiner Weisheit, als daß Er (wie kein andrer deutscher Fürst) in Tyrol jene Revolution, die in der Schweiz Nothwehr, und ein verunglückter Versuch der Unterwerfung herbeyführte, selbst machte, dem Bauer Freyheit und Landstandschaft gab, damit Selbstgefühl, Fleiß, und hiermit den mehrmals angestaunten Muth!?

Braut herholend,[41]) welche des gesammten Kaiserhauses Stammesmutter, ihr Gedächtniß auf seinen Lippen verewigt.

Den Nächsten an ihnen zierte wiederum die Krone der Cäsaren, — seine Devise schien ein Vier-

[41]) Ernst der eiserne. Im Archiv f. G. Histor. Jänner 1812. Fischels Ballade über sein denkwürdiges Abentheuer, Cimburgen von Masovien zu gewinnen, nach der alten Sage. Unter die Wunder ihrer Zeit gehörte ihre Gewandheit in ritterlichen Spielen, die Stärke, womit sie Hufeisen zerbrach, und mit bloßer Hand Nägel in die Wand schlug. Von ihr ist im Erzhaus die starke Unterlippe, so wie von Rudolphen Aug und Haar, das meist kahle Vorderhaupt, die gebogne Nase, — diese und der Mund, mehrfach, aber immer charakteristisch sich ändernd, mit der burgundischen und spanischen Heirath. — Altspanisch dünkt jenes Abentheuer Ernsts, der Ueberlieferung würdig. Ueberhaupt macht es eine große Lücke in unserer Geschichte, daß den Balladen, Legenden, Volksliedern und Sagen so wenig Aufmerksamkeit geweihet wird, sie geben dem Clairobscure erst Farbe und Haltung und Leben, sie

Diese hohen, gotterfüllten Lieder
In die das Herz sein Höchstes eingeprägt,
In die es Stolz, und Lust, und Qualen nieder
Und der Gefühle Ruh' und Sturm gelegt!

eck,[42]) — als wäre er von allen Seiten unzugänglich, gleichgültig gegen Gold und Ehren, mit Furcht und Schmeicheln eben so unbekannt. Der Spiegel zeigte einen in den Flammen muthvoll sterbenden Mann, eine beschriebene Rolle, — (als klagte er Treubruch) gen Himmel haltend. Der Scheiterhaufen ward zu Asche, die glomm und glomm immer stärker, Feinde des Todten und seines Volkes bliesen sie in übermüthigem Trotze noch an, und hell loderte eine furchtbare Flamme empor, von der Spree bis an die Traun. Gewaltige Heere, mit dem Kreutze bezeichnet, zogen von allen Seiten wider das Land der Czechen, — diese zahllosen Eisernen alle ergriffen aber schmähliche Flucht vor Bauern und Weibern mit Dreschflegeln und Sensen, auf ihrer Fahne den Kelch, zu Führern einen Blinden, einen Zwergen, einen Kahlkopf[43]). — Blut und Brand war ihre Aussaat,

[42]) Einem Viereck verglichen den Unerschütterlichen (K. Albrecht II.) die Väter der Synode von Basel. — „Geschwind gewinnt!" war sein Wahlsprnch, „Thue Recht, scheue Niemanden!" das Motto seines neuen „Adlerordens." — Als man ihn beym Anzuge der Hussiten zu Hause zurückhalten wollte, sprach er zornig: „Soll ich nicht das Heer führen, so spotte mich Niemand mehr: den Herzog von Oesterreich!"

[43]) Der Hussiten schreckliche Heeresfürsten Zizka von Trocznow (blind und in vierzehn Schlachten Sieger

Verwüstung und Jammer die Erndte. Doch erlebt der Starke das Ende, er nahm ihren Szepter, hielt ihn mit starker Hand. — Dem deutschen Vaterlande (in dem er Frieden, Recht und Ordnung handhabte wie seit dem ersten Rudolph Keiner mehr) entriß ihn ein andres Reich, das ihn wider die furchtbaren Osmannen hinzog, wo er, den Keim der Krankheit im Innern, voll Grames über Undank und schlechte Unterstützung, voll Scham über den schlechten Fort-

ohne Geld, Reiterey, Geschütz und Waffen) Prokop der kleine nnd Prokop der geschorne (weil er Mönch gewesen) — von allen deutschen Fürsten widerstand ihnen Albrecht allein, mit Klugheit, Beharrlichkeit und mit (wiewohl abwechselndem) Glücke: durch seine Gemahlin Elisabeth, Erbtochter K. Siegmunds, kam Ungarn und Böheim an Albrecht, auch die Kaiserkrone (die er nicht ohne ihre Einwilligung anzunehmen, den Ungarn verheissen.) „Was nützt es (erwiederte er den Wahlbothen), die ganze Welt zu gewinnen, wenn Wort und heilige Treue verletzend, die Seele verloren geht?" Endlich gab er der ungarischen Magnaten eignen Bitten nach. Auf dem Nürnberger Reichstage, welche treffliche Fürsorge traf er nicht für Landfrieden, Ergänzung der goldnen Bulle, Vollstreckung reichsrichterlicher Sprüche, Eintheilung des Reichs in vier Kreise ꝛc. umsonst. Uneinigkeit, das Mißtrauen, die Privatabsichten der Stände vereitelten Alles.

gang, sich heim eilte und starb, mit gebrochenem Herzen, alle seine Reiche gährend und bedroht hinterlassend. [44])

Auf einem lieblichen Jüngling, den der Vater nicht mehr gesehen, ruhten die Erbkronen der Muttter [45]), nicht so die auf den Vater gefallene Wahl. In Westen hob sich von neuem dräuend das Banner des Kelches in der Hand eines falschen Dieners*), vom Aufgang der halbe Mond. [46]) Seinem Schimmer erbleichte das Kreutz auf den Zinnen der östlichen Kaiserstadt. Den letzten Schlag wendete ein gottbegeisterter Mönch und ein sieghafter, dem königlichen Jüngling verwandter Held [47]). Der nahm

[44]) Wie Joseph II.!

[45]) Ladislav Posthumus nach zwölfjähriger Verwirrung dennoch König in Böhmen und (als der eingedrungene Pohle Wladislav bey Varna gefallen,) auch in Ungarn.

*) Georg Podiebrad Gubernator in Böhmen, der Kelchner Haupt, nach der Krone strebend.

[46]) Unter den großen Padischachs Amurath (Adrianopels), Muhamed II. (Constantinopels Eroberern,) die zugleich Pohlen, Ungarn und Italien bedrohten.

[47]) Der Franziskaner Johann Capistran und der große Gubernator Johann Hunniady Corvin, wahrscheinlich ein Kind der Liebe K. Siegmunds und der schönen Elisabeth Morsinai (Engel. — Der Name

dem Einen seiner Söhne das Leben, die Freyheit dem Andern und vertraute ihn jenem falschen Diener.[48]) Als der junge Fürst, wie die Blume eines Sommers schnell verblich, theilten sich die Beyden in seine Kronen, hoben sie zu neuer Macht und Glanz. Eine magische Stimme, gleich fernen Aeolsharfen, klagte: „Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist!“

An den unglücklichen, zu früh und zu spät verblichenen Jüngling, schloß sich ein Fürst, der nach der Zinkenzahl seiner Krone, länger als Augustus, ja aus Allen am längsten das Diadem der Cäsaren getragen

Corvin ganz historisch dargelegt in einer lieblichen Ballade der Frau v. Pichler.) Mit übermenschlicher Kraft vereitelten sie Muhameds Angriff auf Belgrad, ganz Westeuropa bedrohend und alle Spuren der eben neu aufblühenden Cultur. — Hunniady, Zeitgenosse des Bastarden von Orleans, Dunois!

[48]) Sein älterer Sohn Ladislav, der des Vaters Schmach am ränkevollen Hause Cilly gerächt, ward in Ofen enthauptet, obgleich der König auf gänzliche Versöhnung mit ihm das Abendmahl genommen, Mathias der jüngere, Georgen von Podiebrad zur Verwahrung vertraut; dieser wurde nach Ladislavs Tod in Böhmen, jener in Hungarn König. Schon ihr Name ist eine Geschichte.

hat.[49]) Ein Kranz der schönsten Privattugenden, Gleichmuth, Gerechtigkeit, Friedensliebe, haushälterische Klugheit, eines frommen Gemüthes unzerstörbare Zuversicht sprach aus seinen Zügen, nicht so auch das, was, zumal in sturmbewegter Zeit, zum Herrschen über Viele gehört, und in den Spiegel traten Bilder, daß des Träumenden Herz darob heftiger schlug, und sein Odem stockte, — jetzt, jetzt (meinte Er) nahe sich der gänzliche Fall! Er sah unaufhörliche Kriege unter dem Friedliebenden, und alle unglücklich, Familien- und Bruderzwiste, Aufruhr und Lösung aller Ordnung, den Kaiser in Neustadt umstellt, und nur durch eines einzigen Mannes [50]) Großthat gerettet, in der Burg zu Wien, durch Minen, Wurfgeschütz und Hungersnoth bedrängt, von den Fürsten des Reiches verlassen, verunglimpft, sein einziger Sohn

[49]) Seit dem Tode seines Vaters Ernst des eisernen und K. Albrechts, regierte Friedrich IV. seine Erblande 69, das Reich 54 Jahre, — nach ihm am längsten Carl V. 37; Leopold der erste 47, die große Theresie 40 Jahre.

[50]) Des in der Folge so traurig endigenden Andreas Baumkirchen, der am Wienerthore zu Neustadt that, was Horatius Cocles an der subliziſchen Brücke wider Porsenna, der Rhodiser Meister Daubusson am untergrabenen Hauptthurm wider die Türken.

in der Haft der Rebellen [51]), er selbst aus der Burg von den Gräbern der Ahnherrn vertrieben, stirbt fern von ihnen in seinem Zufluchsorte, in allen diesen Widerwärtigkeiten gleichwohl unerschüttert. Die Devisen seines Spiegels verriethen Friedrich IV. und jene vielsinnigen Selbstlauter sprachen auch unsers Träumenden festen Glauben und heissestes Verlangen [52]) aus.

[51]) Der römische König Maximilian (in den, durch Ludwigs XI. neu konsolidirte Macht und punische List, allerwärts bedrohten, durch die burgundische Maria erheiratheten Niederlanden) von den aufrührerischen Flammingern zu Brügge gefangen gesetzt. Sein treuer Narr, Kunz von der Rosen, schlich sich als Mönch zu ihm, mit ihm die Kleider zu wechseln, und an seiner Statt im Gefängniß zu bleiben. „Das mag ein sicheres Mittel seyn, aber es ist kein anständiges!" erwiederte Max, und der Narr in Thränen: „So hat dein armer Kunz also umsonst den Hals gewagt? Leb' wohl du närrischer König, bist einmal zu fromm für die Schelme von Flammändern!"

[52]) A. E. I. O. V. (Austria Erit In Orbe Ultima, So lang die Welt, besteht auch Oesterreich!) diese fünf Buchstaben, waren in allen Zimmern Friedrichs in seinen Kurzweil- und Registratur-Büchern angeschrieben, nebst dem: Rerum irrecuperabilium summa feli-

Seinen Nachfolger, einen Jüngling voll Schönheit, Bildung und Kraft, durch Gleichheit der

tas Oblivio (für das Verlorne, ist der höchste Trost, vergessen!) wie Spakespeares gefangener Eduard IV.

Was Schicksal auflegt, muß der Mensch
ertragen:
Nichts hilft es, gegen Wind und Fluth sich schlagen!
Ja, dem mißgünstigen Geschick zum Trotz
Wird Eduard stäts als König sich betragen!
Stürzt auch des Glückes Falschheit meine Größe;
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.

Die Sinnesart war freylich bey all' ierfahrnem Undank, bey allen Feindseligkeiten nicht die seine, mit welcher der gefangene York, Kronwerber wider Heinrich VI., seinen wüthenden Gegnern zuruft:

Ich bin eu'r Ziel und stehe eurem Schuß,
Ich reitze noch eur grausam wildes Wüthen!
Mein Staub wird wie der Phönix einen Aar
Erzeugen, der mich würdig an Euch rächt!
Und in der Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, was Ihr auch mir anthun mögt!

In dem histor. Taschenbuch für 1812 und Kurz's quellengemäßer Geschichte, sind die Calamitäten der langen Herrschaft Friedrichs mit historischer Treue geschildert, aber auch die Kehrseite muß besehen werden. Wohin reichte die Macht des Kaisers, der nur Innerösterreich und selbst dies nur mit dem unruhigen Bruder Albrecht besaß, der „domesticis turbis implicatus

Züge laut verkündigend, wie jenes ersten Rudolphs Geist auf ihm ruhe, in Tracht, Sitten und

et vix iis sustinendis par erat" zumal nachdem die Luxemburgischen Kaiser alle Reichsrechte, Domänen, Pfalzen und königlichen Villen veräußert und verpfändet hatten, das kaiserliche Einkommen zu Reisen ins Reich nicht mehr zureichte, die Fürsten ruhig zusahen, wie die letzten Habsburgischen Erbgüter widerrechtlich verloren gingen, die Türken nach Krain und Steyer streiften, ihr Kaiser belagert, ihr römischer König in der Rebellenhaft war, die Reichstage sich um Ceremonielstreit, die heilsamsten Anstalten aus Privatabsichten zerschlugen (z. B. das Kammergericht), Oesterreich durch Mathias Corvin ungestraft vom Reich abgerissen ward? — Wie treffend sprach Friedrichs Geheimschreiber Aeneas Silvius Piccolomini, nachhin Pabst Pius II.: Nulla est Imperatoris potentia, tantum ei paretis, quantum vultis, vultis autem minimum. Libertas omnibus in communi placet, nec principes, nec civitates Imperatori praebent, quod suum est, — wie weißagend Carl IV. im Eingang seines Fundamentalgesetzes, der goldnen Bulle: Regnum omne in se divisum desolabitur. Dic superbia, quomodo regnasses in Lucifero, si auxiliatricem non habuisses divisionem? quomodo Adamum ejecisses e Paradiso, nissi eum ab obedientia divisisses? — Doch konnte kein Unglück Friedrichen die Entsagung auf die Nachfolge in Ungarn und Böhmen abzwingen, für die ihm Mathias Oesterreich sogleich zurück gegeben hatte. Als man ihm,

Seele der „letzte Ritter“ [53]), wie schnell erkannte er ihn in des edlen Helden Theuerdank wohlbekanntem Wappenrock, den keckſten Alpenjäger, auf loſem Steingerölle und Lawinen, an der Martins-

dem in der eignen Burg Belagerten, erniedrigende Vergleichsvorſchläge that, antwortete Er: „Eh' werde dieß Schloß mein Freythof, eh' ichs verlaſſe oder übergebe!“ — Als man ihm gegen einer Gährung äußerſte Strenge rieth: „Wie Ihr richtet, werdet auch Ihr gerichtet!“ — Man mißrieth ihm, der Etikette wegen, nach Neapel zu gehen, zu König Alpfons, der lieber ſein Reich miſſen wollte, als die Kenntniß der wiedergefundenen Werke der Alten, und Geſandte nach Padua ſchickte um einen Arm des Livius, deſſen Grab man ſo eben gefunden, und durch die Leſung des Curtius das Fieber verlor: „Ich muß ihn ſehen. Dem darf ich ja wohl billig den Vorrang einräumen!“ — Als Ptarsko und die Böhmen in ihn drangen, ihre Krone anzunehmen, die ſeinem Vetter und Mündel Ladislav gehörte, und Räthe, deren es nur zu viel giebt, ſondirten, welcher Rath ihm wohl am liebſten wäre: „Der, welcher mehr Gott und Recht fürchtet, als Mich!“

[53]) So hieß Maximilian I. bey mehreren Schriftſtellern ſeiner Zeit. Unter ihm noch die letzten Lichter derſelben: Georg von Freundsberg, Franz von Sickingen, Ulrich von Hutten, Götz von Berlichingen.

wand [54]) und wieder auf einsturzdrohendem Thurm, in der brennenden Pulverkammer, im glücklichen Kampf mit Bären und Eber, dem erzürnten Löwen, wie der Britten Richard, die Faust in den Rachen [55]) schleudernd, — siegreicher Kämpe für die Ehre deutscher

[54]) An der Martinswand, eine Stunde von Innsbruck verstieg sich der Kaiser, eine Gemse verfolgend, so, daß er weder vor= noch rückwärts konnte, über ihm herhangend die schroffe Felswand, unter sich bey hundert Klafter der Abgrund. Kaum vernahm man vor dem Rauschen des Inn, seine um Hülfe rufende Stimme, der Priester zeigte ihm von Ferne das Sakrament, eine Menge jammernden Volkes um ihn. Am dritten Tage ward er gerettet. Collins herrlicher Sang hierüber und eine andre Legende in der Sammlung der Frau von Imhof, mit einem Schlusse, den man sich seit dem Tage von Leipzig um so stolzer, freudiger zurufen kann:

Nie löscht der Stern der alten Habsburg aus,
Er leuchtet rettend noch in dunkeln Fernen,
Und wär sein Glanz getrübet, traut dem Wort —
Der Herr der Herrn schützt Oest'reich fort
und fort!

[55]) Zu München, bey seinem Schwager Albrecht dem weisen. In Utrecht jagte er zwey ergrimmte Löwen wie knurrende Hunde mit der Schaufel vor sich her.

Nation [56]), — in einzelnem Streit, Er wider Sechs, hier der schönsten und reichsten Braut entgegen eilend, welche zu dieser Heirath gezwungen, ihren Himmel darin fand [57]), — dort kaum noch bärtig, aber den=

[56]) Als ein gefürchteter französischer Kampfheld Claude de Barre zu Worms, der Deutschen Tapferste prale=risch ausforderte, bestand Max, (der König, der Erste dieser Nation) in gemeiner Rüstung diesen Kampf, und wies dem überwundenen, und dem erstaunten, ju=belnden Volke, das Visier aufschlagend, sein Herrscher=antlitz. — In einem Treffen in Geldern erlegte er allein 40 Feinde, und bey Namur ganz allein, von französischen Kürissern angefallen, erschlug er vier und versprengte die andern. — Wie viele Anschläge auf sein Leben, her=rührend von Frankreich und Venedig, scheiterten nicht an seiner Geistesgegenwart? In ein eignes, in rothen Sammt gebundenes Buch schrieb er alle Unbilden, die ihm durch Frankreich widerfahren, und las täg=lich darin. Auch meynte man es dort so wenig mit ihm redlich, daß, als alle andern Mittel fehlschlugen, Lud=wig XII. sogar eine persönliche Zusammenkunft auf einer Insel des Gardasee's vorschlug, um sich seiner (da=mals seines Bundsgenossen) zu bemächtigen.

[57]) Nach Carls des kühnen Tod ließen die Genter die französisch gesinnten Räthe Mariens hinrichten und ver=mählten sie an Maximilian. Ganz geschichtlich be[illegible] das erste Zusammentreffen dieses herrlichen, leider zu früh

noch Sieger über des gewaltigsten und listigsten Königs ergrauten Feldherrn, und in Mechelns volkwimmelnden Gassen im Triumph, als Retter, empfangen von der holden Maria, im Arm den kaum noch lallenden Philipp [58]), — hier die Häupter der flandrischen Rebellen, gewillt ihm, dem Gefangnen, demüthigende Bedingnisse aufzuzwingen, aber übermannt von jener Hoheit, vor ihm in die Knie gesunken, — dort Er als „Weyßkhunig" (ja wohl, ein weiser!) im Glanz vieler Siege, immer wieder mit dem alten, treuen vergebens so oft betrognen Herzen Versöhnung biethend, — hier in begeisterter Erhebung an den Gräbern, Denkmalen, Erinnerungen seines Hauses [59]), —

getrennten Paares, die schönen Stanzen unsrer Caroline Pichler beym Anblicke des dieser Scene geweihten Gemäldes von Peter!

58) Bey Guinegate. Als Longueville (1513) mit Uebermacht nahte, Terouenne zu entsetzen, und zwischen Deutschen, Belgen und Britten schlechte Einigkeit war, erschien überraschend Max im Lager: „Dort ist Guinegate, dort der Feind, dort, heute wie vor 34 Jahren der Sieg! Grau bin ich wohl seither geworden, aber das hindre mich nicht, euch der Tapferkeit erstes Beyspiel vorzuleuchten!"

59) Genealogie und Historie seines erlauchten Geschlechtes datiren von Ihm, und welche unvergängliche

durchdrungen vom Geist und von den Gefahren der Zeit, den stolzen Bau von Innen mit dem eilenden Nachdrucke befestigend, den der reissende Wechsel der Begebenheiten geboth [60]), — wie der erste Rudolph Stifter des Friedens, Wiederhersteller der Ordnung, des Gesetzes im zerrütteten, deutschen Vaterland [61]), — um sich einen Kreis

Namen, mit denen er sich zu umgeben geizte: Celtes, Cuspinian, Peutinger, Reuchlin, Stadion, Dahlberg, Manlius, Stabius, Pirkheimer, Dürer etc.

[60]) Seine große Seele umfaßte alle Verhältnisse der Christenheit, — von ihm sind die ersten Landesstellen, Administrationsmaximen, Posten, Gefällsregulirung, — von ihm allgemeine Landesbewaffnung, Landwehr und Landsturm. — In ihm war die erhabne Idee, den heterogenen, zusammen geheiratheten Provinzen Einheit zu geben durch ein Parlement (künftig auch Böhmen und Ungarn mit begriffen.) In der Kriegsgeschichte machen seine Anordnungen und Erfindungen für alle Waffengattungen, zumal für die Artillerie, Epoche.

[61]) Durch ihn kam über das von unaufhörlichen Fehden ermüdete, von der neuanbrechenden Morgenröthe der Geisteskultur gelabte, durch Frankreichs Vordringen, sichtbar im Falle von Burgund und Bretagne, im Zuge gen Neapel endlich aufgerüttelte Deutschland: — der Landfrieden, das Reichsregi-

herrlicher Enkel, auf deren Häuptern die Kronen sich verdoppeln, in deren Hand sich die Szepter verzehnfachen, neue Welten aus dem Meere treten für sie, — und die Sonne welche Friedrichs Sterbebette in seiner Verlassenheit zu Linz beschien, in ihren Reichen niemals untergeht![62])

Hatte in diesem Gesichte langen Unglücks eigenwilliger Wechsel mit unerwartet großem Glücke

ment, Kammergericht, der Reichshofrath, die Kreisverfassung. Er, obgleich nicht vom Pabste gekrönt, nannte sich Kaiser, mit der prophetischen Rede sich von jener lästigen Ceremonie emanzipirend: „wie sich die läuff gegenwärtigthlich von allen Enden erzaigen, wirdet khünftig einen römischen Khunig hartmöglich sein, die khayserliche krone zu empfahen.“

[62]) Er selbst hatte mit Maria, Carls des kühnen Erbtochter, die burgundische Macht an sich gebracht, sein Sohn Philipp vermählte sich mit Johanna, Tochter Ferdinands des katholischen und Isabellens, welche die getrennten spanischen Kronen vereinigte, für die Ximenez alle Oppositionen im Innern erwürgt, Colomb die neue Welt entdeckt, Gonsalvo Portugall gedemüthiget, beyde Sizilien erst erobert, dann erlistet hatte. Ungarn und Böhmen sicherte die Wechselheirath der Enkel Ferdinand und Maria, mit Anna und Ludwig, Kindern des Jagellonen Wladislav.

den Träumenden freudig erschüttert, so steigerte das nächste über Alles seinen edlen Stolz fürs angestammte Fürstenhaus, fürs Vaterland. Er sah vereinigt in einem neunzehnjährigen Jüngling, niederländischen Muthes, spanischen Ernstes voll, die Kaiserwürde, Hispaniens, Siziliens Kronen, das Erbe Burgunds, Oesterreichs Hausmacht, Mexikos blitzendes Stirnband, der Söhne der Sonne, Ynkas von Peru und Quito unschuldigen Thron, so viele Edelsteine einer reichen, üppigen Inselwelt; — (sieben Jahre darauf in seinem Bruder auch Hungarn auch Böheim [63])! — Ein Zug in des Carthagers Vaterland für Handelsflor und Freyheit der Meere, glorreich durch den Erfolg, der zweyte, nicht durch diesen, aber durch Wunder des Muthes wider den Aufruhr der Elemente [64]), — von vier blutigen Fehden wider Frankreich, das einen Ritter zum König

[63]) 1519 — 1526 als Ludwig wieder den großen Suleymann bey Mohacz fiel, wie (1578) der portugiesische Sebastian bey Alcazar wieder Mehmed Abdallah, Scherif von Marocco.

[64]) 1535 Zug gen Tunis wider Hayradin Barbarossa; 1541 nach Algier, wo Ungewitter, Wolkenbrüche, Orkane die Flotte vernichteten, verschlugen, Hunger und Seuchen rasten, Carl allein unerschüttert und der Letzte wieder einschiffte.

und unter den Rittern einen Bayard hatte, eine Reihe stolzer Siegesbilder, die mächtigsten Gegner als Gefangene[65]), (und großmüthig wieder befreyt auf Gelübde schneller gebrochen als besiegelt) in solchem Glücke, solche Mäßigung! — Da sieh! Ein kräftiger Mönch, das unerschrockne Herz in den Augen und auf der Zunge, in seiner Gewalt allen Honig und alle Donner der Sprache, in der Hand die Bibel, lebenslang ein Bothe des Friedens und in Wahrheit ein deutscher[66]) Mann, stampft den ungereuteten Boden großen Mißbrauchs. Aber verheerend, weit über die Ufer bricht, nach allzu schnell gebrochenem Damme, der Strom. Schwere Gewitter ziehen herauf über Deutschlands Fluren, es geschieht die lange, blutige (vor Kurzem noch wähnten Wir trauernd: ewige) Trennung!

[65]) Franz der 1. bey Pavia an Carls 25. Geburtstage 1525, Clemens VII. in der Engelsburg 1527.

[66]) Unwillig verwarf er den Rath der Spanier, zweyer geistlichen Kurfürsten und Joachims von Brandenburg, Luthern, als einem Ketzer, das nach Worms gegebene freye Geleit zu brechen, wie Sigismund Hussen. Hussens Wort in den Flammen ward auf Luther gedeutet: „Heute bratet ihr mich wie eine Gans, aber nach hundert Jahren kömmt ein Schwan, den werdet ihr ungebraten lassen.“

Der Kaiser, schmerzvoll bewegt, verwirft unwillig den Rath, an dem Mönch zu thun, wie ein Vorfahr im Reich an jenem, in Flammen umgekommenen. Das ihm gegen heimliche Bündnisse und offenen Trotz aufgezwungene Schwert siegt. Fremd jenem alten: „Weh' den Ueberwundnen [67])!" thut er als Vater an dem Hause des Reichsfeindes, giebt keine Eroberung seinem eigenen, streng in reichsgesetzlichen Schranken bleibenden Geschlechte, änderte Nichts im vorigen Zustand der neuen Lehre! Aber durch viertehalb Jahrzehend den Stein des Sisyphus rollend, wahrnehmend wie jeder Rath seines Herzens mißdeutet, verzögert, vereitelt, stäts Neues begehrt, nie Etwas eingeräumt ward, — bey jeder Mahnung wider der Christenheit

[67]) Vae victis! als vor dem Capitol Brennus seinen ehrnen Degen in die Wage der Gerechtigkeit warf. — Durch starrsinnige Anhänglichkeit an eine undeutsche Sache verwirkte Johann Friedrich Sachsen, das von der ältern (nun in Weimar, Gotha, Coburg, Meiningen und Hildburghausen herrschenden) Ernestinischen, an die jüngere Albertinische Linie kam. Das ganze Reich erkannte die Gesetzmäßigkeit dieses Verfahrens. Carl selbst sorgte für fürstlichen Unterhalt der Familie des Aechters. — Der große Friedrich tadelt es in den Oeuvres posthumes als einen unverzeihlichen Staatsfehler, daß Carl den Moment so verkannt und nicht verstanden habe, den Sieg von Mühlberg zu benutzen.

Erbfeind, (welcher vor Wien stand,) und bey der edelsten Mäßigung, immer nur Argwohn erfahrend, über vermeintliche Plane gegen die Freyheit des Reichs und der Welt, — ohne alle Scheu vor seiner so posaunten Uebermacht, Reichslande gebrandschatzt, Reichsfürsten beraubt, gefesselt[68]), der Bruder, bestritten in der römischen Königswahl, verdrängt aus dem Besitz eines Herzogthums[69]), verzehrte ihn Gram. Vom ältsten, ersten, gewaltigsten Thron in die enge Zelle flüchtend, vom monarchischen Befehl zum klösterlichen Gehorsam, zieht's ihn so gewaltig nach Jenseits, daß er des Todes Ruf zuvoreilend, sein eignes Leichenbegängniß feyert.[70])

[68]) Heinrich von Braunschweig.

[69]) Würtemberg, das der tolle Herzog Ulrich verwirkt, der schwäbische Bund erobert und an Oesterreich verkauft hatte. Französisch-hessische Waffen restituirten den Herzog. Ferdinand aus Friedensliebe schloß den Cadanischen Vertrag.

[70]) Nirgend so sehr, wie bey dem zwischen zwo erbitterten Partheyen stehenden und bey der Unmöglichkeit, als Richter, Parthey zu nehmen, von Beyden angefeindeten Carl V. gilt es, was an einem Ort mit so gutem Grunde gesagt ward: daß es eine Wahrheit und eine Ansicht sey, die sich gleich Didos Ochsenhaut ausdehnen ließe, daß die Geschichte der Fürsten von Oesterreich bisher beynahe ausschließend von religiösen oder politischen Gegnern geschrieben ward, fast nie ohne

des Augenblickes Berechnung, Haß oder Verblendung, also daß das Gemäßigte und Wahre, neben den bereits eingebürgerten Fiktionen des Partheygeistes, selbst in urkundlicher Beweiskraft kaum mehr Eingang findet! —

Das ist die Folge der vernachlässigten oder verachteten Publicität, eine Folge, nach der eben vorhandenen Constellation, manchmal verderblicher als eine verlorne Schlacht. Wir sind zu oft bey der großen Tagsatzung der Geschichte ausgeblieben, darum erscholl immer nur eine, die Stimme der Gegenparthey, darum wurden Wir, um unsers Stillschweigens willen, kontumazirt! —

Wie viele gehässige Irrthümer über Carl V. wie viele Entstellungen des ganzen Causalzusammenhanges der Begebenheiten, die nicht etwa bloß in den kontroversirenden deutschen Zeitbüchern, bey Sleidan, bey Gaillard, dem Lobredner Franz I., bey Bellay oder Matthieu, sondern selbst bey dem vielgepriesenen Robertson, (dessen König Heinrich VIII. bey allem Wechsel seiner Sultanslaunen, dennoch noch meist Carls Bundsgenosse war) als ausgemachte Wahrheit vorkommen, hat nicht aus Originalacten der österreichische Plutarch und das Archiv für Geogr. Hist. Staats- und Kriegskunst berichtigt oder widerlegt? z. B. jene betrügerische Verwechslung zwischen „einiger" und „ewiger" Gefangenschaft des Landgrafen von Hessen, Philipps des großmüthigen: — Carls angebliche Einmischung in die Wahlfreyheit des heiligen Collegiums zu Gunsten Ha-

drians VI. und seine Wortbrüchigkeit an Wolsey, — die wahre Ursache, warum der Heerzug in die Provence mißlungen? — jene des Damenfriedens, — Bourbon, Pescara, Alba, Andreas Doria und sein Uebertritt einmal in ihrer wahren Gestalt, die Gefangenschaft Königs Franz und das Trügerische der um seine Befreyung geführten Negotiationen, der Zug gen Rom und des Pabstes Gefangennehmung, ohne alles Wissen Carls, bloß das Werk des unbezahlten, aufrührerischen Heeres, dessen weder Bourbon noch Freundsberg mehr Meister waren ꝛc.

Und dann jener seltsame (selbst von Voltaire, selbst von Joh. Müller nach seinem wahren Gehalte gewürdigte) Vorwurf: Carl habe die Kaiserkrone genützt, um das in Religionszwist mit sich selbst uneinige Deutschland zu unterjochen, und eine Universalmonarchie zu gründen!?! Wohl treffend sagten von seiner Kaiserwürde, die über deren Annahme mißvergnügten Spanier: Est altissimae arboris umbra, est solis radius per fenestram intrans, apprehendite manu, si potestis, hujus luminis unciolam! Nec decentem familiam alere potest Imperator ex Imperii fisco, ne dicam exercitus, ad propulsandum illatas injurias! Seine Macht in Neapel, Spanien, Belgien, war geographisch zerrissen und politisch durch die äußerste Verschiedenheit in Sitte, Sprache, Verfassung, Gesetzen. Ueberall stand Frankreich, durch Einheit groß, dazwischen, überall auf der kürzesten Linie. Der Bruder war mit innern Unruhen, mit Zapolya, seinem Gegenkönig in Hungarn, mit der ganzen Macht der Osmannen beschäftigt.

Obgleich Herr von Peru und Potosi, hatte Carl selten Geld, die Armeen, meist Soldtruppen, giengen darum auseinander, oder raubten im eignen Land, oder brachten Besiegte zu heroischer Verzweiflung. Noch galt der Mann etwas, eine allgemeine Gährung der Ideen entwickelte in den Völkern überraschende Kräfte, stehende Truppen waren daher weder so unwiderstehlich noch so unersetzlich. Der düstre, verschlossene Carl, so harten Prüfungen sein Muth auch obsiegte, verstand mit seinem Blut und seiner Richtung, die ihn schon im dreyßigsten Jahr Abdikation und klösterliche Ruhe wünschen ließ, weit besser, zu berechnen, was Andre thun würden, als die Seinen zu solchen Thaten zu begeistern, woran alle Berechnung zu Schanden wird. — Und welchen Moment soll er etwa wohl gewählt haben zur Befriedigung seiner Ländergier, seiner Sucht, den ganzen Erdkreis zu beherrschen? — Etwa, als er bald nach Besteigung des Kaiserthrons, gegen die im Erzhaus eingeführte Untheilbarkeit und Erstgeburt, die schönen österreichischen Lande und mit Elsaß und Tyrol, (das er „den Schild und das Herz" des Reichs zu nennen pflegte) die Schlüssel Deutschlands, Italiens, der Schweiz, die Verbindung mit Hochburgund an seinen Bruder Ferdinand, an eine neue Linie gab? — Oder als Er, — der während einer vierzigjährigen Regierung keine Handbreit Erde eroberte oder sonst erwarb, Ferdinand bewog, auch das in reichsgesetzlichen Wegen erworbene Würtemberg wieder herauszugeben? — als er ebendiesem oft und drin-

gend rieth, durch Geld oder getheilte Herrschaft Zapolya abzufinden „pour eviter quant est possible toute guerre guerroyable — — car beaucoup de bonnes choses se peuvent fayre par de bons moyens, avec le temps, sans se soubmettre au benefice de la fortune!“ — oder als er nach dem Siege von Pavia den gefangnen Nebenbuhler um den Preis der Zurückgabe des Erzherzogthums Burgund entließ, und stäts hintergangen, ihm immer wieder traute? Als er auf Wolseys Rath, gleich nach diesem Siege nach Rom zu gehen, sich dort krönen zu lassen und römischer Kaiser zu seyn „non pas en papier ou par escript, mays réellement“ durch seinen Minister in London erwiedern ließ: „Se Majesté a ésté toujours bien loin de contendre á la monarchie du monde. Il luy souffira de recevoir le sien.“! — Oder als er Clemens VII. den Kirchenstaat, Genua die Freyheit wieder gab, die Este in Modena, in Parma und Mantua aber die Farnese und Gonzaga, in Florenz jenes Pabstes, seines Todfeindes Haus, die Medizeer befestigte? — Als Er, die von König Franz so oft auf die Bahn gebrachten Theilungsprojekte Italiens, als Er (1535) seine Garantie für die Erblichkeit der Kaiserkrone gegen die Inkorporation Astis, Genuas und Maylands an Frankreich ausschlug, oder da er den Sieg von Mühlberg so wenig als den von Pavia verfolgte? als er Gattinaras wahrhaft geniale Idee verwarf, sich als das Haupt des großen Bauernaufstandes zu proclamiren und die Fürsten durch das Volk zu unterjochen? — Wie er den großen Städteaufruhr in

Castilien nicht einmal gebrauchte, dort unbequeme Freyheiten für immer zu tilgen, Er, den die Cortes bald darauf nöthigten, die Finanzprojekte des Salzmonopols und der Münzdevalvation aufzugeben, die ihm zum afrikanischen, unmittelbar Spaniens Ehre und Handelsblüthe berührendem Zug, die gefoderte Steuer verweigerten? — Endlich einmal werden doch diplomatische Beweise vermögen, dies Gespenst zu bannen, das so lange dazu diente, bange Blicke von der nahen und wirklichen, auf eine alte eingebildete Gefahr zu leiten, wie Räuber an einem Orte Feuer anlegen, um während Alles dahin rennt und schaut, am andern Ende, unbeachtet, ungehindert ihren Plan auszuführen!

Wem hätte es endlich wohl besser geziemt, zu warnen vor Carls furchtbarem Plan, "wie er seine lang gepractezirte Welt-Monarchen endlich zum End bringe" als Moritzen von Sachsen, der zu dem Kaiser trat, um seinem Stammesvetter die Chur zu entreißen, und wieder von ihm abfiel, sobald er sie hatte, zu warnen gerade in dem Augenblick, als er zu Magdeburgs Exekution Truppen beysammen hatte, der Kaiser aber, im Vertrauen auf den von Moritzen gelobten Waffenstillstand, wehrlos, schwer krank, zu Innsbruck lag? — und der französische König Heinrich II, zu Friedwald enge mit Moritz verbündet, im Manifest, auf Münzen, auf Siegeln "der germanischen Freyheit Retter, der Rächer der gefangenen Fürsten" als er Germanien von Metz, Toul und Verdun befreyt und sich dann um nichts mehr bekümmert,

Des edeln von seinem größten Feinde beweinten Bruders [71]) zeitgemäße Weisheit und hausväterlichen Sinn sieht er mit denselben erboßten Fluthen eben so erfolgtes kämpfen. Ein einziger aus seiner Söhne [72]) herrlichem Kreis, hingegeben treuer Lie-

(es sey denn, die innere Zwietracht zu unterhalten) stehet er nicht würdig gegenüber dem Kaiser Napoleon zu Bayonne, als geradesweges von Gott berufener Kaiser des vierten Gebothes — oder eben demselben, da er das Großherzogthum Frankfurt einzig deßhalb gründet: "um ja keinen Zweifel übrig zu „lassen, daß das directe Reich (das ein Paar Monate darauf bis an die Elbmündung reichte) sich niemals „bis über den Rhein ausdehnen werde!"

71) Ferdinand I. Der große Suleyman, welchen Er, wie Rom den Pyrrhus, vor Verrath der Gränz-Paschen und vor einem Anschlag auf sein Leben warnte, sprach auf die Kunde seines Todes: "Fürwahr, da starb „ein gerechter und redlicher Fürst. Wo werde ich wieder „einen solchen Feind hernehmen?" Den unter ihm unruhigen Böhmen verbrannte ein Theil des ständischen Archivs, Freyheitsbriefe mit ihm. Auf ihre Anfrage, Ferdinand: „Wohl sind eure Pergamente, nicht aber meine königliche Treu und Glauben mit verbrannt. Ich will sie neu bestätigen und im Zweifel lieber Mehr geben, als weniger!"

72) Ferdinand von Tyrol, der Lorenzo von Medizis seines Hauses, Gemahl der schönen Philippine Welser.

be, den Wissenschaften, der Kunst, eines biedern Volkes Wohlfahrt, noch nach jenem "letzten Ritter" ein solcher, so sehr es nur Arthur oder Roland waren, bleibt ungestört im Eyland schönen Friedens. — Ungehört im Gewirre verhallet des Andern wohlmeinender Ruf duldsamer Eintracht;[73]) — sie herstellen kann er nicht, aber strafen muß er, wenn ein deutscher Herzog, deutsche Edle, Reichsfürsten morden, Reichslande brandschatzen.[74]) Ihm folgen seine zwey Söhne, der Eine, dem großen Rudolph nur im Na-

M. s. hierüber Rupprechts Ballade, alle geschichtlichen Umstände treu bewahrend im hist. Taschenbuch von 1812. — Nach ehrenvollen Feldzügen wider die Türken, wider den schmalkaldischen Bund, Landesherr in jenem mannhaften Gebirg — im Kreise des berühmten Historiographen seines Hauses, Gerard von Roo, des gelehrten Kanzlers Christoph Putsch, Dezius, Agricola, Schrenk von Notzing, der Künstler Abel, Collin, Hufnagel ꝛc.

73) Max II. seine und seines Vaters Versuche zur Vereinigung scheiterten an der Härte Pauls IV. Pius IV. und V. an den Ränken des katholischen Königs. — Max. II. Markaurelische Klage, als er die Bartholomäus-Nacht vernahm!

74) Wilhelm von Grumbach, Stein und Mandelslohe, — Johann Friedrich von Sachsen, geächtet und gefangen zu Neustadt und Steyer (1567).

men gleich; vom verderblichen Schein unhaltbarer Maximen verführt, umgeben von Männern, die Advokatenkünste für Politik, Nichtsthun für Zeitgewinnst, Routine für Erfahrung, Charlatanerie für Gelehrsamkeit hielten, — mit kindlich reiner Seele auf dem Kreutzweg der wildesten Leidenschaften, in seiner Schatzkammer, in furchtsam abgewechselten Gemächern unzugänglich, wird von dem Bruder lebend beerbt. Bitten und Klagen für Einigkeit im Innern Deutschlands, für seine äußere Sicherheit gegen die schon an der Raab, an der Drau fest sitzenden Türken! — [75]) Vergeblich Matthias [76]) äußerste Langmuth, umsonst die Nach-

[75]) Auf den Reichstagen zu Augsburg und Regensburg (1582 — 1593) der Kaiser die Rettung des deutschen Vaterlandes, ja nur die elende Beysteuer einiger Römermonate von den Ständen selbst erbettelnd.

[76]) Den protestantischen Ständen, die ihn wider den Bruder erhoben, schien jede ihrem und ihres Glaubens-Interesse nicht entsprechende Verfügung nicht bloß drückend, sondern auch undankbar. Die Katholicken, jede nothwendige Nachgiebigkeit als Schwäche betrachtend, als Lohn jenes frühern Beystandes, hatten kein Herz zu ihm. Alternd und geschwächt den Thron besteigend, stand er einsam unter den Partheyen, die alle schon ungeduldig oder gespannt, des Nachfolgers, des festen Ferdinand harrten. Matthias sah den Ausbruch nah, in jenem frechen Attentate (23. Mai 1618) an dem Kammerpräsiden-

giebigkeit gegen den innern bedenklicheren Trotz, seine väterlich rührende Bitte umsonst. Um sie einige Jahre früher zu tragen, war die Freyheit der Krone vergeben. Trauer darob, Trauer ob Deutschlands Zukunft brach ihm, wie dem Vater und Bruder das Herz, da sie wirklich emporschlug die dreyßigjährige Kriegesflamme, als man jene Stellvertreter zu Prag aus dem Fenster stürzt!

Während dessen stand vor dem Träumenden ein anderes, eben so furchtbares Bild, aus dem herrlichen, unangreifbaren Lande gen Westen. Er sah dort frühere, gleiche Gräuel, auch dreyßigjährig! Der neuen Lehre Bekenner in Deutschland, der französischen Könige Bundsgenossen und Werkzeuge wider die Kaiser, sah er, daheim, als Märtyrer, — Eid- und Treubruch, Urtheile vor der Untersuchung, Strafen vor dem Urtheil, zahllose Meuchelthaten, Mordnächte, Königsmord, — und jetzt Ihn, jenen im Gewühl von Ivry, auf dem heimlichen Ritt zur schönen Gabriele, in der Hütte

ten Slawata, und dem Carlsteiner Burggrafen Martinitz, denen man nachsagte, sie hätten die Unterthanen mit Hunden zur Messe gehetzt. "So (sagte die fluchbeladne Fackel dieses Kriegs, Graf Mathias Thurn) hätte das Volk Gottes mit Jezabel gethan, so die Römer mit den Unterdrückern am tarpejischen Felsen, so sey es altböhmischer Gebrauch!"

des Köhlers (dem er wie dem ganzen Volk „ein Huhn in den Sonntagstopf" schaffen will) und vor Sully, der das unkluge Eheversprechen vor seinen Augen zerreißt, überall gleich anziehenden Heinrich! Er sah, wie er nach harter Zwietracht und langem Bürgerkrieg Fried' und Ordnung, „seegensreiche Himmelstöchter", Frankreich wiederbrachte[77]), — sah die Partheyhäupter gesühnt, gewonnen, geehrt (nicht verbannt[78]), heimlich erwürgt oder in unbekannten Kerkern.) Den Schrekkenstagen, die mit offner Stirne Abscheu und Widerstand berechtigten, und schon an sich nicht dauern konnten, folgt keine raffinirte Organisation stiller Tyranney, die einen unnatürlichen Zustand verewigt, ihn noch mit der Maske der Wohlthat behängt[79])! Doch auch dieser Heinrich athmet Ver-

[77]) 1593 — 1800! Duo, si faciunt Idem, non semper Idem!

[78]) Welche Parallele? Mayerne und Pichegru, Mercoeur und Moreau!

[79]) Totius Injustitiae nulla capitalior est, quam eorum, qui cum maxime fallunt, id agunt, ut boni viri esse videantur! Cicero. (Dahin gehören auch die Aushängschilder von Regeneration eingeschlummerter Nationen, von Abschaffung der geistlichen Macht im Weltlichen, der Inquisition, des Mönchthums, des Feudalism ꝛc.)

derben über Habsburg, — vorschwebet seinem Blick [80]), ein bald dunkles und bald helles Bild aus vermeinter Menschenliebe, aus Ehrgeitz und Rache seltsam gestaltet. Doch das gefährliche Geheimniß öffnete sich einem Bund [81]), schon im Beginn uneinig um des

[80]) Heinrich IV. ergrimmt über die Hindernisse, welche Philipp II. so lange zwischen ihn und den Thron der Capets gewälzt und die Uebel, so er über Frankreich gebracht, beschloß die Vertilgung beyder Linien des Hauses Habsburg, aus der europäischen Regentenreihe. Ihnen sollte die Freyheit bleiben, in andern Welttheilen Reiche zu gründen. Die Vertheilung ihrer Besitzungen war der Schlußstein seines aus Sullys und Bassompierres Memoires bekannten Entwurfes der „europäisch-christlichen Republik.“

[81]) Der deutschen Union, in die auch Venedig und (durch das Versprechen der Kaiserkrone) Savoyen eingezogen ward; Pfalzgraf Friedrich, nachhin auf einen Winter Böhmens König, Christian von Anhalt und Markgraf Joachim Ernst von Anspach, ihre Häupter. Savoyen wollte aber dem Kaisertitel eine etwas solide Basis unterlegen „qu'on fisse avoir au dit duc de Savoye la couronne impériale et celle de Bohême: en ce faisant, il se declare de faire avoir á l'Electeur Palatin par son credit, armes et moyens, le Royaulme de Hongrie, le haut et bas Elsass est mesme Partie de l'Austriche etc. Venedig sollte sich („mit Zersetzung Görz und Gradiscá und der Plätz am Meer, so die Uscochen inhaben)

Raubes Theilung, durch seine Frechheit einen Gegenbund erzwingend[82]). Es fliegen Bothen, ziehen Heere, — ein Dolchstoß[83]) und das drohende Phantom entweicht!

Das Phantom war verschwunden nicht die Gefahr. Wenn die schäumende Woge den morschen Kahn jetzt himmelan schleudert, jetzt in gähnende Tiefen stürzt, jetzt über ihn brausend hinwegspült, da (nicht bey ruhiger Spiegelglätte) zeigt es sich, ob eine lässige, ob eine Heldenhand das Steuer regiere? Augenblicks erkannte Er den zweyten Ferdinand vor des Gekreutzigten Bild[84]), den Gott im Innern, uner-

bis an Tiroll erweithern khönen! rc. — En peu de mots nous auons les moyens entre nos mains, de renverser le monde.„ (Anspach an Anhalt.)

[82]) Die Ligue, an ihrer Spitze der Baierherzog Maximilian und der Bischof von Würzburg, als die Union geistliche Fürstenthümer anfiel und beraubte.

[83]) Der langerwartete Successionsstreit um Jülich war eingetreten, Savoyen und die Union in Bewegung, als Ravaillacs Mordmesser besser traf, als du Chastels Dolch. — Jenen Faden nahm Richelieu auf.

[84]) Mancher, an den Buffons Vereisungstheorie in partielle Erfüllung gieng, mag lächeln über die erhabne Mythe von Ferdinand und dem Crucifix! (von Frau v.

schüttert, sich stäts gleich, als in Böheim und in dem halb türkischen Hungarn schon andre Könige herrschen [85]), Aufruhr ist durch ganz Oesterreich, er selbst in der hohen Kaiserburg umstellt, beschossen [86]), verlassen, als man ihm schon die geliebten Kinder nehmen will, sie in der neuen Lehre groß zu ziehen, als des Jahrhundertes größter König und Held wider ihn [87]) steht, im Bunde mit den deutschen Fürsten, mit seinen Unterthanen und sein allmächtiger Feldherr ihn verräth [88]). Wie hoch Er über Cato, der zur Bewerbung zu stolz ist, da er als Consul retten, der, da er

Pichler besungen.) Sind ihm auch die Augurn lächerlich, auch die Orakel? Que voulez vous, Sire? C'est le coeur de l'homme — antwortete der Marschall von Sachsen bey Fontenoy auf Ludwigs XV. Verwunderung, daß die zurückgeschlagnen Haustruppen auf einen begeisternden Zuruf des Marschalls wie Rasende das feindliche Geschütz unterliefen.

85) Pfalzgraf Friedrich und Gabriel Bethlen.

86) Da rettete ihn das älteste Regiment der Armee, Großfürst Constantin Cuiraßiers, — daher sein Privilegium über den Burgplatz zu ziehen.

87) Gustav Adolph (über dessen blutiges Collet er Thränen vergoß) unstreitig gelehrterer und erfahrnerer Feldherr als Heinrich IV.

88) Wallenstein.

Afrika wider Cäsar erhalten könnte, der Anciennetät im Comando nicht vorgreifen will, den in Utika der Muth verläßt, des pharsalischen Siegers Tod zu erleben, oder eine Untreue des Glückes, das noch keinem seiner Lieblinge treu blieb?! [89]) Erst sein Sohn, auf

[89]) Wo möglich noch mehr als Carl V. ist Ferdinand II. verkannt, auch Er des Strebens wider deutsche Freyheit, des Strebens nach der Universalmonarchie beschuldigt, Er, der wohl mit Abtretung ganzer Provinzen Frieden und Versöhnung erkaufte, den man aller seiner Länder berauben wollen, der nie ein fremdes an sich gerissen, stäts aus Nothwehr gekriegt, niemals eine Eroberung gemacht hat. Das Restitutions-Edict, die Sache der katholischen Ligue, nicht Oesterreichs, das dabey Nichts zu gewinnen hatte, war (das darf man nicht vergessen!) Zurückgabe dessen, was gegen ein Reichsgesetz, den Passauerfrieden, an mediatem und immedia em Gute dem siegenden katholischen Reichstheil entrissen und durch den langen wiewohl widerrechtlichen Besitz schon als eigen betrachtet worden war. Wider den Pfalzgrafen Friedrich, seinen Gegenkönig in Böhmen, der noch als Flüchtling, Himmel und Hölle wider ihn bewegte, ging Ferdinand durchaus gesetzlich und gegen Haus und Agnaten schonender vor, als man einst (1415) gegen Friedrichen von Oesterreich und (1547) gegen die Ernestinische Linie in Sachsen verfuhr. Wie seltsam kontrastiret das als tyrannisch verschriene Benehmen Ferdinands mit jenem Gustav Adolphs, des vielgepriesnen Retters aller Unterdrückten und der Glau-

dem Haupt den Lorbeer von Nördlingen, sieht — nachdem die Schweden mehr als einmal Wiens Thürmen genahet, die Sonne des Friedens.

bensfreyheit, der jenen unglücklichen Fürsten sich, auch nach der Wiedereroberung seiner Lande, monatelang nachziehen und endlich im Elende sterben ließ, nachdem er von ihm als Preis der Wiedereinsetzung seine Hauptstädte, alle zu befestigenden und bereits festen Plätze, seine Truppen, alle ausserordentlichen Contributionen, die Anerkennung des unumschränkten Direktoriums der schwedischen Krone in Deutschland, und der Lehenshoheit über die Pfalz begehrt hatte? — Wie sonderbar klingt jenes noch nicht verstummende Gekrächze über Ferdinand, wenn man Gustaven im Gezelte zu Nürnberg deutschen Fürsten drohen hört: die Zeit werde kommen, sie den schwedischen Edelleuten gleich zu machen; wenn die Relation über seinen Einzug in Frankfurt den inhaltsschweren Wink enthält: „Ubi Reges Romanorum eligi mos tenet, Omen rerum, quos gesturus erat“ — wenn bereits die Kur Maynz zum Sitze des schwedischen Generalsuperintendenten von Deutschland, Augsburg (caput Religionis et Regionis, Augusta, Gustava, ein berühmtes Anagramm, wie Sued und Deus) zu des Reichs Hauptstadt erkohren ist, — wenn der siegstrunkene Held bereits die Erblande Oesterreichs und des Reiches Fürstenthümer vertheilt, und, des Sturzes der deutschen Linie Habsburgs schon ganz gewiß, Oxenstierna an die Holländer schickt, einen Bund zu verabreden, und seine Einschiffung, um auch der

Was? — noch einmal die Roßschweife vor Wien? Ja, — und Hungarn halb rebellisch, halb türkisch, und der allerchristlichste König heimlicher, um so gefährlicherer Bundesgenosse des Erbfeindes der Christenheit, der Kaiser aus der Ahnherrn Burg flüchtig, die Feuersäule vom Kahlenberg zur schreckenden Leuchte, Tatarenschwärme emsig auf seiner Spur! — Der Feinde Schaaren drohen, ein ungestümes Meer, der Hunger nagt, die Seuche wüthet, es berstet luftverfinsternd ein Bollwerk nach dem

spanischen Linie Herrschaft auf der pyrenäischen Halbinsel zu endigen! — Glaubt man nicht, ein Druckfehler habe 1633 statt 1807 oder 1812 gesetzt, wenn man ließt, wie die Fürsten gegen ihren Kaiser so argwöhnisch, dem fremden Minister (Oxenstierna) „freunddienstlich und ganz unterthänig" aufwarten, die eigenen Gemächer räumen, und wenn er zur ungestörten Sieste, die Gassen mit Ketten sperren ließ, recht leise zu Fuß einhertraten, denen Er auf die schreyenden Klagen über den unerhörten Druck und das Elend der Länder auf dem Heilbronner Tag antwortete: „An Disziplin zu denken sey jezt keine Zeit, Miliz und Kriegsrüstung seyen nothwendiger. Vorläufige Communicationen über Märsche, Quartiere und Lieferungen kompromittirten das Geheimniß, und bliebe ihnen überlassen, für den Soldaten zu sorgen, so möchte Ihnen wohl gar kein Quartier anständig seyn, so wie dem Marcolpho kein Baum zum Hängen!"

andern, — doch standhaft hält der Bürger aus; zu Häuptern ein Dioskuren-Paar [90]) und einen guten Hirten [91]), der sein Leben giebt für seine Schaafe, — und sie nahen Rettung bringend dem flammenden Ukalegon, sie trennen für immer die hungarische Opposition und die Pforte, die Fürsten Deutschlands [92]); der Polen königlicher Feldherr [93]), er naht der viel-

[90]) Rüdiger und Guido Starhemberg, welche hier Marcells und Fabricius altrömische Tugend übten; daher der Stephansthurm in ihres Hauses Wappen, daher das Starhembergische Freyhaus an der Wien!

[91]) Bischof Leopold Kollonitsch, schon im kandiotischen Kriege mit den Venetianern wider die Türken, als Maltheser heldenherrlich, — jetzt Alles in Allem, Hauptmann, Handlanger, Beichtiger, Krankenwärter, Armenvater!

[92]) Beym Entsatze des schon aufs Aeußerste gebrachten Wien (12. Sept. 1683) die Kurfürsten von Sachsen und Baiern, der Herzog von Lothringen; die Herzoge von Holstein, Würtemberg, Braunschweig, Pfalzneuburg, Croy, Sachsen-Lauenburg, Weißenfels, Eisenach, die Fürsten von Anhalt und Salm, der Markgraf von Bayreuth, Landgraf von Hessen, Prinz Louis von Baden und Eugen von Savoyen ꝛc.

[93]) Johann Sobiesky, Sieger von Chotym.

geprüfte Held, der Abkunft von dem großen Karl [94]) eingedenk, aus dem Erbe der Väter durch Frankreich verstoßen, lieber deutscher Fürst als dereinst Nachfolger der Bourbons [95]), lieber Flüchtling zu Wien, als Höfling in Versailles. Darum trug auch in dem, durch diesen Carl von Lothringen geretteten Wien, sein Enkel [96]) die erste Krone der getauften Welt!

Unwillkührlich (man sieht sich ja immer dahin um, woher man am meisten fürchtet) fuhr des Träumenden Blick wieder gen Westen. Jenen Frieden [97]), durch fremden Einfluß dictirt, also auch abhängig von fremder Willkühr störte der schönsten, und (als selbst die Fronde schwieg) unumschränkten Monarchie ehrsüchtiger König, als Diener [98]) seines

[94]) Man weiß, daß Heinrich von Guise, Balafré (1584) als Carolinger nach der Krone strebte!

[95]) Seine Protestation wider die Cession von Lothringen und Bar, dagegen ihm die Nachfolge nach Abgang der Bourbons und der Rang vor den legitimirten Kindern werden sollte.

[96]) Franz I. 1745—1765.

[97]) Den westphälischen von Münster und Osnabrück 1648.

[98]) Ludwig XIV. Condé, Turenne, Feuquières, Luxembourg, Schomberg, Vauban, Catinat, Villars, Vendôme.

Willens Feldherrn, welche die Ersten der andern Mächte[99]) kaum aufhalten konnten. Jetzt will Er nach bürgerlichem Erbrecht die spanischen, jetzt überfällt er ungestraft die vereinigten Niederlande, insultirt den Pabst, zwingt Genua's Dogen durch Bomben an den Fuß seines Throns, nimmt mitten im Frieden Straßburg, Luxemburg, citirt Souverains vor seine Reunionskammer, giebt seinen Clienten durch Armeen Panisbriefe auf Kurfürstenthümer[100]), — verbrennt die Pfalz, die Häupter der alten Kaiser, herausgerissen aus den Grüften von Speyer, dienen seinen Soldaten auf der Kegelbahn: — aber jetzt, — endlich — wird sie vergessen, wird sie beseitigt jene unselige Scheidewand zwischen Katholik und Protestant, Süd und Nord, — Ludwig siegt zwar, aber Siege ohne Folgen, — denn sie sind eins, die beysammen unüberwindlich sind: Oesterreich und Deutschland!

Er erkannte im Verlauf dieser Bilder (1667 — 1699) den wohlthätigen Einfluß eines Gleichgewichtes[101]), Bürgen der Freyheit, der Wohlfahrt,

[99]) Montecuculi, Wilhelm von Oranien.

[100]) Dem Cardinalbischof von Straßburg, Fürstenberg, nach Cölln, — seiner Schwägerin Charlotte von Orleans auf die Pfalz.

[101]) Entstanden durch den Druck der französischen, spanischen und österreichischen Macht auf Italien seit Carls VIII.

des Wetteifers, der vielseitigsten Entwicklung jeder unbekannten oder unbenützten Kraft, wo der Schwächere neben dem Mächtigeren sicher ist, wo keiner unter dem andern seyn will, keiner über den andern seyn darf! — Diese Idee schwebt jenem, der Weltmonarchie entgegen eilendem König, ein schreckendes Luftzeichen vor, als er Habsburgs jüngern Ast Carls V. verwaistes Reich zu entreißen, es durch seinen Enkel als eine Statthalterschaft des seinigen zu beherrschen wähnt. — Unterstützt durch die Seemächte verdunkeln Oesterreichs und Deutschlands vereinte Kräfte Alles[102]), wodurch erfahrne Staatsmänner und kühne Feldherrn Ludwigen den Beynamen des Großen errungen, zwingen ihn, das Geheimniß der Schwäche entblößend, Frieden zu suchen! Eines an den herrlichsten Hoffnungen reichen Fürsten allzufrüher Tod[103]), — und

Zug nach Neapel, — entwickelt durch Philipps II. vielseitige Intriguen, durch Frankreichs Reaction auf beyde Linien von Habsburg, gereift im westphälischen Frieden und durch die Associationen Wilhelms III. umgestürzt — — —

102) Eugen und Marlborough, — Chiari, Höchstädt, Turin, Ramelies, Oudenarde ꝛc.

103) Josephs I. am 17. April 1711.

seines Bruders [104]) Mäßigung endigen den dreyzehnjährigen Erbfolgekrieg, Spanien und Frankreich bleiben ewig getrennt, Habsburg behält des erstern Außenwerke im schönen Italien, im reichen Niederland, geopfert sind Ludwigs Alliirte [105]), dahin jener hochtrabend verkündete Zweck: "In Frankreich soll Einer Alles vermögen, und Frankreich Alles in Europa! —" Des Gleichgewichtes Macht zeigt sich noch einmal im drey und vierfachen Bund wider die kühnen Plane eines wälschen Caplans für seine geliebte Königin [106]). Von dem an sah Er diese, allen wohlthätige, Niemanden furchtbare Idee an Haltbarkeit schwinden, als sollte sie den Gewaltigen zum Deckmantel dienen, es den Gewalti-

104) Carl VI. beschloß am 20. October 1740 den habsburgischen Mannsstamm in der deutschen Linie, wie Carl II. am 1. Nov. 1700 in der spanischen.

105) Baiern, die Gonzaga in Mantua.

106) Des parmesanischen Pfarrers, dann Cardinals und spanischen Staatsministers Julius Alberoni Pläne für die jüngern Prinzen der Königin Elisabeth Farnese beyde Sizilien und Mailand wieder zu gewinnen, — Hannover durch Schweden und Rußland vom brittischen Throne zu stürzen ꝛc. Triple-Alliance 1717: Frankreich, England, Holland; 1718 Quadruple-Alliance durch Carls VI. Accession.

geren gleich thun, eigne Vortheile vergessen zu machen, über jeden fremden Mißtrauen und Furcht anzufachen! Er sieht, noch fern und dunkel, Umwälzungen, die Alle anstaunen, Viele bloß nach Eindruck und Gefahr des Moments beurtheilen, die wenigsten ahnen, bis wohin sie reichen werden?!

Ein Bild das andere drängend eilte nun dem ungenügsamen Blicke vorüber. Er sah wie jener keusche, harte Ritter [107]), nach zehnjährigen, unglaublichen Siegen, sein Glück durch hartnäckigen Mißbrauch zur Untreue zwang, das den Russen, den Polen und den Ferdinanden furchtbare Reich langer Zerrüttung und Partheywuth, seine Freunde dem Blutgerüst ließ [108]), — wie der bis jetzt für das Gleichgewicht Europa's schlummernde nordische Riese auffuhr, daß von der kaspischen bis an die Ostsee

[107]) Carl XII. 1699 — 1718 wo die meuchlerische Kugel vor Friedrichshall seinen Lebensfaden zerriß, erzwang 1700 von den Dänen den Travendahler Frieden, schlug bey Narva mit 8000 Schweden 80000 Russen, entsetzte Friedrich August von Sachsen des polnischen Thrones für Stanislaus Lesszinsky, — ein Blendwerk der Rache und des Ruhms (!!) zog Carln erst gegen Moskau, dann in die Tiefen der Ukraine, — 8. July 1709 der Untergang bey Pultawa!

[108]) Der edle, kühne Görz!

und vom Eismeer bis an das schwarze (wo der Koloß zwey Welttheile beschritt) die Erde dröhnte, bange des weitern Trittes gen Süd oder West, erweckt von einem Jüngling[109]), der durch freywilliges Herabsteigen vom Throne, durch Reisen, durch Niederlagen, mit der Majestät und dem Nachdruck der Purpurgebornen, Detail, Menschenkenntniß und Erfahrung derer verband, die Alles nur sich selbst schuldig sind, dessen Dubina[110]) bald eben so bedeutungsvoll ward, wie der Cäsarn Reichsapfel[111]) — und die Schlüssel des Vaters und Vormundes der christlichen Völker; — ein neues, auf das schlag=

[109]) Peter der Große 1672 geb., gest. 1725. Czaar 1682, Reformator von 1689 an, man weiß, daß er in der Armee vom Trommler, in der selbst geschaffnen Marine vom Bootsknecht hinauf diente; hat die Geschichte größre Züge, als den Brand der Rosradbücher, — den Sieg über das Patriarchat, — das Mahl mit den gefangenen schwedischen Feldherrn? Cäsar sagte zum furchtsamen Steuermann: "Du führst den Cäsar und sein Glück"! Carl V. im Feuer vor Algier: "Kein Kaiser ist noch erschossen worden!" Peter im Sturm, wo alles verzweifelt: "Der Czaar kann nicht ersaufen!"

[110]) Der berühmte Stab mit dem elfenbeinernen Knopf.

[111]) Die Weltkugel mit dem Kreutz, — Domini urbis et orbis, — Roma, caput mundi, regit orbis frena rotundi.

fertigste Heer, auf vollen Schatz und strenge Ordnung gegründetes Königreich, bald unerwartet erhöht durch einen großen Selbstherrscher, zwar Deutschland fremd und Oesterreich feind, — zwischen ihnen ein Reich, den Nachbarn unvorsichtig enthüllend, wie es in gesetzloser Freyheit seiner selbst nicht mächtig sey, — das lang gefürchtete Westreich, zwar immer noch unruhig, doch an selbst geschlagenen Wunden des Ehrgeizes verblutend, — viele kleinere Staaten in langer Ruhe die Arterien verknöchert, nur durch die Eifersucht der Größeren fortvegetirend, — das heilige, römische Reich deutscher Nation, längst verzichtend das römische zu seyn, selbst vergessend, daß es das heilige, das ist, ohne eigne Schuld, gewiß unverletzlich sey, — und deutscher Nation, wo war denn Eine — Nation?! — der Verfassung verwickeltes Räderwerk, von Jahrhunderte alten, hohlen Formen bestaubt und rostend, vermeinte jetzt mit eitlem Geknarre Felsen zu rücken, jetzt hob es mit Riesenkraft einen Strohhalm. Stätes Kreisen der Berge, als lägen sie in Geburtsnöthen, die Gemüther, vorhin durch Controvers, jetzt durch divergirende Plane mehr und mehr einander entfremdet, die deutsche Offenheit von Mitständen und Nachbarn durch allerley optischen Betrug, getäuscht, von dem das dreyßigjährige Ungewitter beschwörenden Grundgesetz das Beste niemals be-

obachtet, das Uebrige zu Privatabsichten mißbraucht! [112])

Indem dunkelt der heilige Hain — und das Gesicht zeigt ihm ein mächtiges Gerüste der Trauer, die mit Posaunenzungen verkündet: er sey dahin der letzte Fürst von Habsburg. Dem einer langen Reihe winkender Vorangegangener Folgendem folgten nicht

[112]) Der große Friedrich war in des rauhen Vaters Haus (nur Carls VI. der Tochter schlecht belohntes Fürwort rettete sein Leben) als Haupt des corporis Evangelicorum, durch die Stellung, die ihm die Eroberung Schlesiens gab, in dem Widerspruch des Aufhebens, womit er aus politischen Absichten für die Reichsverfassung hervortrat, die sonst bey jedem Anlasse zur Zielscheibe seines Spottes diente, weniger ein sich eigenthümlicher, als ein Oppositionsheld. Die Alten kannte er meist nur aus Franzosen, welche Achtung, ja welche Kenntniß sollte seine ganz in die französische Schnürbrust gezwängte litterarische Tendenz für deutsches National- und Bücherwesen, für Mittelalter ꝛc. haben. Das Nibelungenlied hätte er gewiß für das Werk eines faselnden Fleischhauers gehalten! Höchst treffend daher (wie wir aus einem klassischen Buche wiederholen), daß Preußens jetziger König eigens darauf aufmerksam gemacht hat: neben den Huldigungen an Friedrichs Manen auch der ältern, viel nationalern Heroen des Hauses Brandenburg in der Academie, in Werken der redenden und bildenden Kunst zu gedenken.

zur Gruft die Kronen alle, die sein Haus getragen. Der Deutschen, Hispaniens, Neapels, Böheims, Hungarns, Britanniens [113]) und Polens! [114]) — Daß sein erbloser Hintritt nicht jene Gräuel über Oesterreich und Deutschland wälze, die seine Jugend in Spanien geschreckt [115]), sah man ihn in den letzten Jahren Länder hingeben und Kronen; nur werde der Tochter unstreitiges Erbrecht eine der Säulen des europäischen Gleichgewichtes [116]). Aber

113) Philipp II. Gemahl Mariens, Tochter Heinrichs VIII. und Schwester der großen Elisabeth.

114) K. Max II. 1575 wider Stephan Bathory und sein Sohn, der Deutschmeister Erzherzog Max, 1687 wider den schwedischen Prinzen Sigismund.

115) Seiner treuen Arragonier und Catalonen trauriges Loos verbitterte Carls Leben. "Barcellona, Barcellona!" war einer seiner letzten Ausrufe. Er klagte über großes Weh im Herzen und ließ sich die Urne zeigen, worin es bewahrt werden sollte. "Sie ist zu klein" sprach der sterbende Monarch — und er hatte sich nicht geirrt!

116) Die von den Ständen aller Reiche beschworne, von allen Mächten garantirte, pragmatische Sanction vom 19. April 1713 allenthalben an Gesetzes Statt publicirt am 6. Dec. 1724.

Verträge weichen wie Spinngewebe der Keule des Ehrgeitzes herangelockt von den Sirenentrillern der Gelegenheit! Vergeblich mahnet des Sultans Mahmud Großwessier die Christenmächte der beschwornen Treue! — Die Bourbons, jetzt von Otranto bis Gibraltar und Dünkirchen gewaltig, fallen in Belgien ein, ins Reich, in Italien (wovon auch Sardinien sein Theil anspricht), Preußen in Schlesien, Sachsen in Böhmen, Baierns Kurfürst, erst Kaiser, dann Lieutenant des französischen Königs, empfängt die Huldigung in Linz und Prag; — die Preußen bey Stockerau, Franzosen und Baiern in St. Pölten fodern Khevenhüller in dem unvorbereiteten Wien auf! — Unvermeidlich scheint die Erfüllung der ehrsüchtigen Rache des vierten Heinrich [117]: allein, der erschöpfte Schatz, das zerstreute Heer der bedrohten Erbin nebst den Ressourcen ihrer Feinde, gab zwar den Ausschlag ihnen; jedoch (tröstete sich des Träumenden vaterländisches Herz) vergessen war in dieser Rechnung der Geist, der auf der Trausnitz den schönen, der in Acht und Bann, der vertrieben und verlassen, zwey andre Friedriche, — der den Sohn des letzten in Rebellenhand, der Carln von Algier, der Ferdinanden in der belagerten Burg

117) M. s. oben Seite 82.

entzündete, — vergessen des Unglücks heilige Macht, verfolgter Schönheit und Tugend göttliche Gewalt! — Und so sieht er denn auch Theresia (am 11. Sept. 1749) zu Preßburg, vor dem Reichstag der seit 200 Jahren durch innere Zwietracht bewegten, seit 30 Jahren erst versöhnten, oft verkannten Hungarn, auf den schönen Armen den Säugling Joseph, Enkel zwölf magyarischer Könige, die bittende Gebieterin, ihrer Treue, ihrem Muthe sich, den Knaben, Kronen, Ehre und Freyheit vertrauend, ein Bild stolzer, denn das von Pavia, St. Quentin, Prag, von Nördlingen, Zentha und Höchstädt: denn hier siegte auch Zufall und Macht und Viele hatten Theil; dort aber verherrlichte sich, wie viel wider Unglück, Treulosigkeit, Ueberzahl eine bloß persönliche Größe einer verlassenen Frau vermöge! — Hoch fliegen die Mützen, — der rauhen, bärtigen Männer versuchte Säbel klirren wie Blitze aus den Scheiden, lang hallet der Wettruf: "Zu sterben für ihren König Maria Theresia! und nach acht Jahren erschöpfenden Krieges behielt Frankreich, (auch wieder durch den Ehrgeitz eines Einzigen[118]) zu dieser ungerechten Fehde verführt) von ungeheuern Anstrengungen — Nichts!

[118]) Des Marschalls Belleisle.

Wo nach mannigfacher, schattenreicher Krümmung, vorüber an abgerollten Felsblöcken und bemoosten Trümmern, alle die stolzen Reihen viel hundertjähriger Eichen zusammen treffen, in der Mitte des heiligen Hains, stand eine, sie schien die Mutter des Waldes. Ueberkräftige Keime hatten im seltsamen Spiel der Natur, nur wenig über der Erde den Baum auseinandergetrieben und neben einander schossen zwey Zwillingsstämme hoch und herrlich empor, doch einer ungleich mächtiger, denn der andre. Oben bogen sie wieder zusammen in eine majestätische Krone und aus den zweyen trieb ein Stamm kräftig fort, — Blitze, des Niedrigen schonend, suchen das Hohe; aber jedem Riß entquoll neues Leben, Felsen selber verwittern, doch der Stamm schien durch die Zeit nur fester und fester zu werden. — So ward lange vor dem großen Carl, im edlen Reiche der Franken, ein mächtiger Fürst zweyer [119]) bald getheilten Häuser (Habsburg und Lothringen) Ahnherr. — Tausend und sechzig Jahre getrennt, vereinen sie sich in Franz und Theresien wieder, und der Cäsarn Diadem geht hinüber auf dieser beyden unvergeßlichen Sohn.

Theresia und Joseph, heilige, zu jeder Zeit, in jedweden Sturm über Uns schwebende

[119]) Ethicho, Herzog im Elsaß, unter Childerich II. Sohn des Majordoms Luitherich.

Sterne[120]), theure Symbole der Stärke und Güte, der Milde und Gerechtigkeit und — "wenn Plato's Gedanke des Vereins beyder Wesen je verwirklicht werden konnte, menschlicher Fürstennatur höchstes Ideal"[121]) — "unzertrennlich in der Völker seegnendem Gedächtniß, wie Mutter und Sohn in der Liebe"[122]) — schwebet (so war des Träumenden heftiges Gebet) oh, schwebet nur heute schirmend

[120]) — — quorum simul alba nautis
Stella refulsit,
Defluit saxis agitatus humor;
Concidunt venti, fugiuntque nubes,
Et minax (sic Dì voluere) ponto
Unda recumbit!

HORAT. I, 12.

[121]) Oesterr. Plutarch XI. Theil.

[122]) Schön ist des Mondes
Mildere Klarheit
Unter der Sterne blitzendem Glanz!
Schön ist der Mutter
Liebliche Hoheit
Neben des Sohnes feuriger Kraft!
Nicht auf der Erden,
War ihr Bild und ihr Gleichniß zu sehn!

Selber die Kirche, die göttliche, stellt nicht
Schöneres denn auf dem himmlischen Thron.

über unserm Heere, dessen Mutter du gewesen[123])! — Dafür wird, würdig deines "Abschiedes" allzufrüh vollendeter Monarch! jeder Oesterreicher kämpfen wie ein ergrimmter Leu und zahlen die große unberichtigte Schuld deines rastlosen, ganz Uns geopferten Lebens, deines bittern Todes, zahlen Dem, den du selber dir zum Nachfolger erzogen, den du deiner Saat zum Wächter zurückgelassen hast!

Er sah jetzt Joseph Länder durchfliegen, wohin noch kein Kaiser kam, sah ihn von Neapel bis Vließingen, von Spanien bis Cherson und Moskau, alles Nützliche mit dem Feuereifer seiner großen Seele und mit der Blitzesgewalt des Genies hinübertragen auf seine Reiche, väterlicher Herrschaft froh, unerschöpflich in Hilfsquellen, nach Fortschritten begierig. — Er sah üppige Fluren über Moor und Gewässer erobert, neues Leben im Handel durch Römerstraßen, durch innere und äußere Schifffahrt, durch Verbot und Freyheit, jegliches an seiner Stelle, sah die Bevölkerung um ein Sechstheil wachsen, die Völker mehr vereint durch Unterricht, durch Duldung,

Höheres bildet
Selber die Kunst nicht, die göttlich gebohrne,
Als die Mutter mit ihrem Sohn.

Schiller. (Braut von Messina.)

123) Mater castrorum, Gedächtnißmünze auf Theresien 1743.

(bald auch durch gleiche Sprache, gleiches Recht, gleiche Abgaben) geschirmt durch ein, den besten gleiches, die meisten übertreffendes Heer[124]). — Nur Ihn, der wollte, strebte, wirkte, aufopferte wie Keiner, dem unvollendeten, meist wankenden, mehrfach wieder einstürzenden Tagewerk, im kräftigsten Alter entrissen[125]), — dicht vor ihm der Liebling seines Herzens in der engen, finstern Gruft! [126]) —

Und je inniger und enger der Bund seiner guten Völker sich schließet, je unbrüderlicher scheinet von Oesterreich Deutschland zu weichen. Da ist mehr als ein Caeus, Nichts so sehr scheuend, als heraus zu müssen aus seinem finstern Dachsbau an das himmlische Licht, mehr als Einer, der sich gleich jenem griechischen Sophisten eh' selber die Augen aussticht, als die Gefahr nicht immer noch da zu suchen, woher er sie als Kind befürchtet hat. — Ueber jeden

[124]) Josephs herzerschütternder Abschied an die Armee durch Haddik.

[125]) Birkenstocks treffende Inschrift:

JOSEPHO. SECVNDO.
ARDVIS. NATO.
MAGNIS. PERFVNCTO.
MAIORIBVS. PRAEREPTO.

[126]) Elisabeth von Würtemberg.

Schritt zum Bessern Geschrey furchtsamen Neides,[127]) — schamloses Spiel isolirender Interessen und selbst als eine große Noth, die Schule des Unglücks, hereinbricht, — hier schadenfrohe Unthätigkeit bey des Nachbars Brandschaden, als ob des Feuers Wuth bey der weithin heulenden Windsbraut nicht weiter greifen würde, — hier eine stolze Sicherheit auf Schatz und Armee, als ob Zahlen je etwas vermocht hätten wider den Geist, — dort eine Zeichen und Wunder erwartende Unbehilflichkeit, wie in manchem alten Consularen beym gallischen Einbruch[128]), — in An=

[127]) Gerne eilen wir in den Tagen, — wo

Was sich noch jüngst vertrauenslos getrennet,
Nun freudig theilt die allgemeine Lust,
Und was zum Stamm der Deutschen sich bekennet
Sich dieses Namens stolzer ist bewußt!

schnell hinweg über die Momente bürgerlicher Zwietracht im deutschen Vaterland, vom Fürstenbunde, der Lütticher Sache, den Separatfrieden, Demarkationslinien, Neutralitätstraktaten, Säkularisationen, — 1805! — bis auf Tilsit! — Welches Aufheben über Josephs Diözesan=Veränderungen, — die Burgauer Insassen, über Ausdehnung der Panisbriefe, über den nur freywillig und mit überwiegendem Vortheil angebothnen Austausch Baierns ꝛc. — und in unsern Tagen!!

[128]) Die saßen in aller möglichen Dignität hochansehnlicher Comitialgesandten auf ihren kurilischen Stühlen, — An=

dern Heißhunger, auch ein Stück davon zu tragen bey der Löwentheilung, wo dann nicht selten der Knochen im Munde über dem vergrößernden Schatten im Wasser verloren gieng[129]), — in den Klügsten jenes, wenn auch wahre, doch am Siechenbette des Vaterlandes höchst unkindliche Gelächter des Siegers von Cannä[130]), — in der verweichlichten, trägen, von einem Tag nur dem Genusse des andern willenlos entgegenlebenden Menge, Trost in jener berüchtigten Zusicherung des gewaltigsten Cyclopen Poly=

fangs staunten die Gallier, mehr zögernd operta quam clausa invadendi, die unbeweglichen Herrn an, Simillimos Diis, vultus orisque gravitate, praeter ornatum, habitumque humano augustiorem, — aber alle wurden erschlagen, als sie sich nicht gutwillig wollten den Bart raufen lassen: M. Papinius scipione eburneo Gallo barbam suam permulcenti in caput incusso, iram movit: ab eo initium caedis ortum, caeteri in sedibus suis trucidati. (Livius.)

129) Die bekannten Fabeln Phädrus und Aesops.

130) Plutarch und Cornelius Nepos erzählen, wie, als Carthago's Senat über den schlechten, schimpflichen Nothfrieden, verzweifelnd die Häupter verhüllte und die Kleider zerriß, — Hannibal, ihr großer, verfolgter, schlechtunterstützter Feldherr ein lautes Gelächter aufschlug: "daß sie das Alles nicht schon längst "vorausgesehen hätten!"

phem an Odysseus: "Dein Trank, Freund, war „gut! und daß du es ja nicht umsonst thatest, sieh „so will ich Dich zum Lohne — den Letzten auf„fressen!"

Diesen wohlbekannten Bildern, hundertfach versinnlicht durch die Erfahrung seines Lebens, folgten in dem unruhigen Schlummer (schon lange war Mitternacht vorüber) Gesichte, wie aus der Offenbarung des Jüngers, welchen der Meister vor Andern liebte, schrecklich, daß dem Träumenden das Herz ängstlich wider die Ribben pochte.

Das gewaltige, prunkende Gestirn gen Westen entbrannte von Innen, seiner Bewegungen Gesetz war zerrüttet, verwirrt. Es fuhr in ungeheuer elliptischer Bahn umher, Cometen gleich, verkündigend Krieg, Hunger und Pest! — Ein Donner, so ward nie Einer gehört, weckte alle Welt. Die Erde bebte; doch viele, als die Schwingung etwas nachließ, als der majestätische Schall ausgetönt, schliefen wieder ein. — Viele Weltkörper wurden völlig verschlungen, aus der Milchstraße eine Blutstraße, selbstständige Sterne zu Planeten, ihnen folgten wieder kleinere Trabanten, alle ungewiß, wohin des Cometen ungeheuer ausschweifender Lauf sie endlich hinreißen würde? Der ganze Himmel verdüstert von Rauch und Dampf und Blut, hier wieder in gräßlicher Helle Ruthen und Schwerter

und wider einander streitende Heere, und aus langem Dunkel plötzlich ein Feuerstrom und nur eine feurige Lohe schienen ihm Deutschlands blühende Gauen, die Elemente ihrer Fesseln entrafft, eines grimmig wider das andre arbeitend, zum alten Chaos!

* * *

Diesen grauenvollen Gebilden des Traumes entriß ihn der Geist und führte ihn wieder, wo er schon im Beginn seines Gesichtes gewesen, an die, jedem deutschen Herzen heilige Stätte so vieler Huldigungen, in den Dom zu Frankfurt. Wieder spotteten Lichter ohne Zahl der einbrechenden Dämmerung, wieder durchschnitt ein unaufhörlicher Jubel die Lüfte, übertönt vom Schmettern der Trommeten, vom Wirbel der Pauken, von kriegerischem Klang zur hohen — so schien es — Sieges-Feyer [131])! Wieder drang er durch an den hohen Altar!

Hier sah Er die Apotheose seines Höchsten und Einzigen: Oesterreich und Deutschland;

131) — — Jam nunc minaci murmure cornuum
Perstringis aures: jam litui strepunt,
Jam fulgor armorum, fugaces
Terret equos, equitumque vultus;
Audire magnos jam videor duces
Non indecoro pulvere sordidos!

HORAT. II, 1.

hier sah Er umringt von dem jauchzenden, neugebornen Volk, von den ersten Männern des Staats und Krieges, in Dank und Freude ergossen, vor dem Allerheiligsten, (hoch schlug ihm das Herz) drey wohlbekannte Fürsten der Völker, in der Mitte Den, welchen Er aus Pflicht und aus Wahl als den seinigen ehrte, welcher vor ein und zwanzig Jahren (am 19. Jul. 1792.) der ein und zwanzigste Habsburger eben hier die Krone der Cäsaren empfangen [132]), Ihn, den Joseph seiner Saat zum Wächter hinterließ für die Zeit unerhörter Stürme; der unter beyspiellosem Wechsel von Siegen und Unheil, drey Triumpfe jedes Wechsels spottend [133]) gefeyert hat, welcher aller Schmeichelen Feind ist, weil er ihrer nicht bedarf! — Zu seiner Rechten Einer — (sein Name klang wie des großen Mazedoniers) — von Chinas kaum bekannten Gränzen bis Brzesz und Azow, Nachbar dreyer Kaiser [134]), die Nähe

132) Hic ames dici pater atque princeps!

133) Am 17. April 1797 der Tag des großen Aufgebothes; 16. Januar 1806 und 27. Nov. 1809 unvergeßliche Tage der Rückkehr in der Hauptstadt.

134) Des österreichischen, des Großherrn, des chinesischen Kaisers.

des vierten [135]), durch glorreiche Waffen [136]) entfernend, Selbstherrscher von Völkern, welche Ungehorsam, Furcht, Desertion nicht kennen, keine Brücken brauchen über Ströme, keine Magazine von Tscherkask bis an den Rhein, —zur linken der tapfre König, — welcher zu Kalisch [137]) entschlossen vorziehend, ruhmvoll zu fallen, als schmachvoll zu stehen, gewiß größer war, denn der große Friedrich an den Abenden von Collin und Kunersdorf [138]), und von dem an doppelt theuer seinen

Quicunque mundo terminus obstitit,
Hunc tangat armis, visere gestiens,
Qua parte debacchentur ignes
Qua nebulae, pluviique rores!

HORAT. III, 3.

135) Durch Warschau und Danzig.

136) Tuque dum procedis, Jo triumphe!
Non semel dicemus: Jo. triumphe!
Civitas omnis, dabimusque Divis
Thura benignis!

HORAT. IV, 2.

137) Hier ward 16. Febr. 1813 der Bund mit Rußland geschlossen, der französischen Knechtschaft Fesseln zerrissen.

138) Fortuna saevo laeta negotio, et
Ludum insolentem ludere pertinax,

spartanischen Preußen', — mitten im Jubel des Sieges den Blick verdüstert um eine verlorene Seligkeit, doch das ist ja — — „das Loos des Schönen auf der Erde!"

Indem tönet aus hohen Lüften, ferne noch, doch immer näher heruntersteigend die Musik der Himmel. Aus Wand und Decke quollen Ambradüfte, — und sieh! auf lichter Wolke niederschweben Gestalten aus der andern Welt! — Er, der eben hier Frieden, Ordnung und Gesetze wiedergab dem deutschen Vaterland, der Stifter Ahnherr, Rudolph, zum ernsten Seegen ausstreckend die sieghafte Rechte, an der linken eine göttergleiche Frau. Ob auch mit unaussprechlicher Liebe ihr Blick auf Sohn und Gatten [139]) ruht, gehört sie doch nimmermehr der

Transmutat incertos honores, —
Laudo manentem: si celeres quatit
Pennas, resigno quae dedit, et mea
Virtute me involvo — !

Horat. III, 29.

Was so lange tyrannisch dem Rücken aufgejocht war, nun prangt es als Siegeszeichen an der Brust, das sinnvolle eiserne Kreutz:

Per damna, per caedes, ab ipso
Ducit opes, animumque ferro! — Hor. IV, 4.

[139]) Louise, der Preußen angebethete Königin, Herzogin von Mecklenburg. — Schön und wahr sprach

Erde, geprüft und auserwählet dem verwandten Himmel! Sie hält selig lächelnd über die Häupter der drey deutschen Männer und Herrscher [140]) drey engverschlungne Lorbeerkränze — denn — er war ja nun herrlich gelö-

von ihr Adam Müller: „Ohne Eingriff in die Geschäfte der Herrschaft hat sie unaufhörlich die treue Seele des königlichen Gemahls mit der treulosen Zeit versöhnt, zwölf Jahre hindurch unter gewaltigem Wechsel des Weltglücks, den Thron den sie nur zu schmücken berufen schien, tragen helfen, ein von großem Unglück gebeugtes Volk hat sie beruhigt; das Unvermeidliche war leichter verschmerzt, so lange Uns die Unschätzbare blieb!“

140) Habsburg, Holstein, Hohenzollern! — Nicht nur erkennen Zollern und Zähringen in Ethicho mit Habsburg den gemeinschaftlichen Stammvater: sondern bey der Krönung zu Frankfurt vermählte auch Rudolph die geliebte Tochter Hedwig an Otto, Markgrafen von Brandenburg; Albrecht I. seine Tochter Anna an Markgrafen Hermann. Ernsts des Eisernen Tochter, Margaretha, Gemahlin des sächsischen Kurfürsten Friedrichs des weisen und Mutter Ernsts und Albrechts, Ahnfrau beyder Linien, war zugleich die Mutter Annas, Gemahlin Albrechts Achilles, Kurfürsten zu Brandenburg, jenes weit berühmten und gefürchteten Helden.

set der Schwur über dem Sarge des großen Friedrich — — und Deutschland — frey![141])

* *
*

Und jetzt ein dumpfer Kanonenschuß, er erwacht, — und näher der zweyte und schmetternd der dritte, ha! das Signal, — Trompeten, Rossewiehern, Waffenklang, Geschrey. — Ueber sich selbst erhoben, neu entflammt durch das Traumgesicht, ordnet er seine Reiterschaar in den Weltkampf. — Ein Oesterreicher, — und sie sollten nicht stolz seyn? — Ein Oesterreicher führt die brüderlich vereinten Heere, — wo geboth je Einer zugleich Oesterreichern, Russen, Preußen? Zum freudigem Vorzeichen hat ein Schwarzenberg schon der osmänischen Uebermacht den ersten Stoß beygebracht[142]), — und es täuschet nicht, trügt nicht.

[141]) Jam Fides et Pax, et Honor Pudorque
Priscus et neglecta redire Virtus
Audet, apparetque beata pleno
Copia cornu!

HORAT. C. S.

[142]) Am 29. März 1589 nahm Graf Adolph Schwarzenberg mit außerordentlicher Kühnheit und List in nächtlichem Ueberfall Raab, der Türken schönsten, Wien

Er ist — bevor die Sonne noch im Mittag steht, erstritten der herrlichste Sieg, besiegelt durch des stolzen Gegners eigenes, unmuthvolles, in dieser Art erstes und einziges Bekenntniß! — Jene, den leichtgläubigen Parisern überschickten zwanzig Fahnen von Wachau, Leipzig und Hanau, wen erinnern sie nicht an den Frieden Commodus mit unsern Vätern, den Markomannen? Zwar zog — eilends von dannen, schleifte sogar die ihnen so verhaßten Gränzfesten und läßt Norikum offen, aber fordert dafür Hausgeräthe, Kleider, Waffen und führt einige Hunderte seiner Soldaten, Weiber und Verschnittene in dieser Maske, als gefangene Markomannen im Triumph!

* * *

Aus den erhabenen Erinnerungen vaterländischer Vorwelt, aus den Gefahren der neueren Vergangenheit, aus dem Hochgefühl der siegbekränzten Gegenwart gehen einige einfache, herzergreifende Wahrheiten, geht eine unfehlbare Lehre hervor. — Mögest du, o theures Vaterland! jene Erin-

so nahe bedrohenden Gränzplatz, daher der Rabe mit dem Türkenkopf im Wappenschild, wie in jenem der Starhemberge der Stephansthurm.

nerungen nicht mit dürrem Erstaunen, wie ein junger Greis die Stechlanzen und Schlachtschwerter riesenhafter Ahnen, sondern als ein wucherndes Saamenkorn, als einen Schuldbrief betrachten, ererbten Ruhm je eher je lieber gegen eigenthümlichen umzusetzen! — Jene Gefahren seyen Dir etwa kein schnöder Vorwand, um bey der Wiederkehr ähnlicher Crisen, nur den eignen Heerd zu wahren, giengen auch Freyheit und Größe unter, oder das Sicherste vorzuziehen, sondern das, wodurch Wir blieben, was Wir gerne sind. — Möge dir der Gegenwart Siegesjubel ja für keinen Ablaß gelten auf von nun an ungestörtes Ruhen und Genießen, als wenn jetzt schon Alles vollbracht und Nichts mehr zu thun wäre!

Die Geschichte, jener reine Doppelspiegel der vorübergegangenen wie der kommenden Weltgerichte, die unversiegbare Quelle der gemeinnützigsten Erfahrungen, der unbestechliche Richter derjenigen, welche sonst keinen haben [143]), — sie erhellet das Dunkel des graunvollsten Ungewitters durch den in mächtigen Blitzen gestärkten Glauben an eine höhere Leitung der großen Geschicke. Dieser Leitung Plan ist

[143]) Quo magis Eorum secordiam irridere licet, qui credunt, praesenti potentia extingui posse etiam sequentis aevi memoriam!

Tacitus.

eben so unerforscht, wie die alternden Grundfesten der Erde, wie warum der Magnet Eisen zieht? Die Sybillenblätter, worauf er verzeichnet war, haben die Winde verweht. Auch ihr Gang ist in vielfaches Geheimniß gehüllt, aber selbst einzelner, kolossaler Fußstapfen Spur redet deutlich genug: sie lassen der Sterblichen blödes Auge die Wahrheit — ahnen. Wen schreckte nicht, sie schauen zu wollen, die Strafe des Frevlers, der vom verschleyerten Bilde zu Sais tolldreist den Schleyer riß?[144])

Wohl dann! Wer Ohren hat zu hören, der höre! —

Oesterreich, häufig verkannt[145]), niemals durch Uebermacht[146]) bedrohend[147]), sich meist in

[144]) Schillers Gedichte.

[145]) Wir haben es gesehen. So unter Carl V., unter den Ferdinanden, unter Joseph und wie 1779 — 1799 — 1802 — 1804!

[146]) Oder wann? Die Mittelmäßigkeit der ungeheuer scheinenden Ressourcen Carls V. ist erwiesen.

[147]) Oesterreich führte nie Eroberungskriege, jene gegen die Türken darf der Freund europäischer Cultur aus einem höhern Standpuncte betrachten, und selbst aus diesen war nur der von 1788 offensiv zu nennen, der mit dem status quo endigte.

blutigen Fehden [148]) für Andre, für heilige, oder doch gerechte Zwecke erschöpfend, wackere Gränzhut wider Hunnen, Großmährer, Magyaren, Mongolen und Türken, wider jeden Völkersturm aus Ost und Nord, wider des Westens unaufhörliche Plane zur Herstellung der Macht Carls des großen, oftmals Retter der deutschen Freyheit, jener Italiens niemals gefährlich, längst erbvereint mit den Hochwächtern am Gotthard, am Eiseswall des Gemmi oder der Jungfrau, — ist von der weltenordnenden Hand berufen als Mittelmacht, und hat als solche im zerstörendsten Orkan bestanden, und wird und muß bestehen, als Grund- und Schlußstein, als nothwendige Bedingung eines guten oder doch erträglichen Zustandes des europäischen Gemeinwesens, von welchem ein Gleichgewicht und jene Freyheit unzertrennlich ist, in der die Kleinern, Schwächern, Verfallenden, neben den Gewaltigern ihres Besitzthumes sicher, und Verträge noch etwas Mehr sind, als Sand in den Augen, bis die Rüstung beendiget und die Stunde gekommen ist!

148) Für den Mündel Ladislav Posthumus, für das Interim, den Religionsfrieden, das Restitutions-Edict, für Polen und Holland, wider die Reunionskammern rc. und 1792 — 1799 — 1809 — 1813!!

Dieser Staatskörper ist im Laufe von sechsthalb Jahrhunderten, aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen, durch die verschiedensten Zufälle, in seinen heutigen Umfang zusammengekommen: als heimfälliges Reichslehen, durch Erbe, Pfand, Austausch und Abtretung, durch Heirath bey weitem das Meiste.[149])

Kein andres — bloß europäisches Reich zählt so viele Völker, so viele Sprachen, so viele Verfassungen, so vielerley Sitten. Um wie gar viel näher stehen einander nicht der Normann und der Provençal, der Andalusier und Catalone, als der Deutsche, der Magyar und Slowak? — Uns umgeben keine Marken, die den Gränzen andrer Reiche zu vergleichen wären, dem Weltmeer, den Alpen, Pyrenäen, und dem Rhein! — So wollte es die Vorsehung. Sie setzte Uns in die Nothwendigkeit, diese nachtheiligen Unterschiede durch beständiges Ringen um Einheit (nicht Einförmigkeit) von Innen, um Einheit nach Aussen, durch den edelsten Wetteifer zwischen den verschiedenen Stämmen und Zungen zu bekämpfen. Darum stellte sie Uns auf die Mitte, auf den Kreutzweg der Nationen, zwischen die beyden Colossen in West und in Norden! — denn — (sprach ein großer

[149]) Tu felix Austria nube!

Weiser) „die größten Männer haben ihre vorleuchtenden Eigenschaften nur im Kampfe entwickelt. Volksmenge, Litteratur, Künste waren nie glänzender, als während dem Wetteifer der Nationen! In dem regen Leben des immer neuen Weltschauspiels ist Stillestehen und Zurückbleiben — einerley! Steht der Strom, so wird er Eis oder Sumpf. Nur wo Licht und Wärme, — da ist Leben!"

Diese unaufhörliche Wechselwirkung, diese stäts erfrischende Ebbe und Fluth, dieses älterlicher und kindlicher Zärtlichkeit gleiche Geben und Nehmen, mahnet so treulich jener oft vergebens wiederholten Rede Hermokrats des Syrakusers an Gelo: „Sollen Wir Uns denn schämen, einer aus Chalcis vom andern, oder ein Dorier vom Dorier übertroffen zu werden? Sind wir denn nicht Bürger einer Stadt, Söhne einer Mutter, tragen wir nicht den nämlichen Namen? — Fremdlingen, die es hierher zu dringen gelüstete, werden Wir stäts mit enge vereinter Kraft gewaltig begegnen! Sind Wir denn nicht Alle in gleicher Gefahr, wird irgend ein einzelnes Glied unsers Vereines bedroht?"

Die Einheit in all diesen Verschiedenheiten wird aber und wurde von jeher einzig nur durch das herrschende Haus repräsentirt, durch ein Haus reicher als je ein andres an ritterlichen, edlen,

den Krieges- und Friedenskünsten vertrauten Fürsten[150]), — an Herrschern, die durch Thun und Leiden die hehre Vollmacht erprobten:

Vom höchsten König, der des Guten Trieb
In jeder Brust von mächt'gen Ansehn weckt,
Zu steuern den Verfälschungen des Rechts,
Zu stürzen blind tyrannische Gewalt![151])

„in deren Brust — (nach jenem alten Königswort, —) die Gerechtigkeit[152]), müßte sie auch

[150]) Unzählige Belege im österr. Plutarch. — Wir citiren vor andern dieses Werk, weil es am meisten auf das Bedürfniß der Zeit, auf den Zweck der Biographie und darauf Rücksicht nahm, daß das hohe Verdienst unsrer Fürsten und so Vieler, die ihren Thron durch Wissen, Rath, Gesetze, durch Wissenschaft oder Kunst erweitert, befestigt oder verherrlicht haben, leider! weder Geschichtschreiber, noch Dichter, noch Bildner fand!

Vixere fortes ante Agamemnona
Multi; sed omnes illacrymabiles
Urgentur ignotique, longa
Nocte, carent quia vate sacro!

HORAT. IV, 9.

[151]) Shakespeare im König Johann.

[152]) — — — — — animus — —
Rerumque prudens et secundis
Temporibus dubiisque rectus;

sonst überall von der Erde entweichen, einen sichern Zufluchtsort gefunden hat!"

So nothwendig im System des europäischen Gleichgewichtes und der allgemeinen Freyheit der Bestand und Flor der österreichischen Monarchie ist, so nothwendig als das einzige Bindungsmittel und Symbol der Einheit, ist zum mächtigen Bestand und Flor dieser Monarchie die seegensreiche Dauer der herrschenden Dynastie!

Wozu noch Rednerkünste, wozu Beweise? Die Jahrhunderte haben gesprochen[153]). Was sie gesprochen, ist längst und unvertilgbar in unsre Herzen geschrieben!

Oder wollen wir jene beyden kurzen Sätze, die sich doch so leicht in ganze Bücher ausdehnen ließen,

Vindex avarae fraudis —

Et qui — honestum praetulit utili!

HORAT.

[153]) Wer gedenkt hierbey nicht an den entrüsteten Ausruf eines der gefährlichsten Feinde, des Cardinals Richelieu, zu seinem berühmten, diplomatischen Adjutanten dem Capuziner P. Joseph (le Clerc du Trembley): „Nun da haben Wirs wieder! So oft ich auch meine, jetzt, jetzt den sichern Todesstreich auf dieses Haus Oesterreich geführt zu haben, gleich zieht es wieder ein bereites Wunder aus der Tasche!"

in eine Frage kleiden, in eine Frage, die sich von all' unsern zwanzig Millionen, gewiß Keiner, der sie zu verstehen vermag, ohne die innerste Bewegung, ohne sichtbaren Schauder wiederholen kann? — Wie, wenn Uns in den ersten zwey Jahren nach Carls VI. Hintritt, ein unglückliches Wochenbette, eine Krankheit, einer der tausendfachen Zufälle, denen Wir bey jedem Schritt in der finstern Gnomenwelt des Zufalls zollen, — Theresia entrissen[154]) worden wäre? — wie dann? — Oder wenn die Vorsicht Den, welchem sie in der Zeit der großen Weltläuterung den bedrohten, erschütterten Thron gab, wieder zu sich berufen hätte, vor dem Leobner Waffenstillstand, nach den Schlachten von Hohenlinden, Ulm oder Wagram? — Bedarf es noch Etwas, um die unauslöschliche Liebe zum alten Kaiserhaus inniger, glühender anzufachen, diese wohlgegründete Liebe, in der so manche losgerissene Brüder Uns mit den herrlichsten Beyspielen vorleuchten? Oder giebt es ein Bild, in das sie anschaulicher konzentrirt werden könnte, ein Lob, in dem sie sich mit wenigen Worten und doch so beredt auszusprechen vermöchte? —

Kein majestätischerer Commentar zu jenen Axiomen, als die Historie der beyden

[154]) Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas, Regumque turres — — *Horat.*

letzten Jahrzehende. — Wir wollen an ihren größten Momenten betrachtend vorüber gehen.

Fünfmal[155]) und durch eilf verhängnißreiche Jahre, — öfter, länger, als irgend eine andere Macht, — (auch wohl ganz allein (1809) wider die Welt) trat Oesterreich in den großen Kampf für die alte Ordnung, für Freyheit, Gleichgewicht und Selbsterhaltung; indeß ringsum der Krebs der Aneignung oder Absonderung wüthete und was zugleich, zusammen, unfehlbar hätte retten können, — einzeln geschah; zu früh oder zu spät, zum allgemeinen Ruin!

Des unvergeßlichen Joseph kluger Nachfolger,[156]) hatte kaum die bedenklichen Oscillationen im Innern besänftigt und fürgedacht den äußern Stürmen, die musterhafte Verwaltung des friedsamen Haushaltes eines kleinen Götterlandes[157]) anzupassen den unzähligen Verwicklungen eines großen Reichs. Ein junger Monarch, dem schon als "Erzherzog Franz" alle Herzen entgegen kamen, erbte einen beyspiellosen Krieg. Keine menschliche Klugheit konnte vorhersehen, wann und wie er ausrasen, ob

[155]) 1792 — 1799 — 1805 — 1809 — 1813!

[156]) Leopold II. starb den 1. März 1792.

[157]) Toskana. M. s. neben andern Skitzen Dupaty und Crome.

und wo noch ein Fürstenstuhl übrig, ob und welches Volkes Friede unangetastet bleiben würde? — Vierzehn Tage nach seiner Thronbesteigung fällt schon der erste König[158]; sechs Wochen darauf zwingt das jakobinische Ministerium Ludwig XVI. zur Kriegserklärung wider Oesterreich und Preußen. — Die ersten, verunglückten Versuche der undisziplinirten Haufen verführen manchen gelehrten, taktfesten Gegner zur Verachtung dieser Feinde wie im Beginnen jedes Meynungskrieges. — Während der Herzog von Braunschweig Paris zu zerstören droht, einige Gränzfesten fallen, und er bis gegen Chalons dringt, Stürmung der Thuilerien, Gefangenschaft des Königs im Tempel[159]; Septembernächte die Saint Barthelemi weit übertreffend! — Nach der Canonade von Valmy[160] des Herzogs Rückzug aus der Champagne, durch Hunger und Seuchen verderblich, ohne Treffen. — Montesquieu und Anselme Meister von Savoyen und Nizza, Custine von Maynz und Frankfurt, Dumouriez von ganz Belgien nach Clairfayts heldenmüthigem Widerstande bey Jemappe[161] und stolzem Rückzug.

[158]) Gustav III. (16. März 1792).

[159]) 10. August; die Schweizer hier so, wie einst beym Rückzuge vom Meaux.

[160]) 20. September, Dumouriez und — Kellermann.

[161]) 6. November 1792.

Der wohlwollendste und edelste König, der seit Heinrich IV. auf dem Thron der Capetinger saß, nach einem schändlichen Trugbilde von Prozeß, verurtheilt, seine Apellation und Anrede ans Volk, jene durch den Convent verworfen, diese durch Trommeln übertäubt! Er stirbt "als ein Sohn des heiligen Ludewig![162]" Nach und nach folgt ihm (die Tochter ausgenommen) sein Haus im Tode, zuerst, am Namenstage ihrer großen Mutter, die Königin. —

Nun treten auch Spanien, Holland, Großbritannien und die Fürsten Deutschlands und Italiens in den Streit. In achtzehn Tagen vor Eröffnung des Feldzuges (1793) ist Hollands Rettung, ist die Wiedereroberung der Niederlande bey Neerwinden entschieden; Dumouriez, ein verunglückter Monk, flüchtig, — eine Reihe glänzender Treffen und Belagerungen. Kaum rettet Jourdan Maubeuge, aber des Herzogs von York Heerzug in Flandern scheitert vor Dünkirchen. — Maynz öffnet Kalkreuth die Thore, die Preußen in Lothringen, die Weißenburger Linien durch Wurmser ersiegt, Straßburg berennt, Landau aber mit schlechtem Ernst belagert, dadurch die Alliirten von Hoche und Pichegru wieder über den Rhein gedrängt. — Die Spanier in Roussillon, Auf-

162) Edgeworths, des Beichtvaters Zuruf, — 21. Jänner 1793.

stand in der Normandie, in Nieder-Poitou (Vendée) in Nieder-Bretagne (Chouans) — die Britten in Toulon, in Lyon ein Sagunt, aber der herrliche Moment wird von Piemont her gar nicht benützt! ! so fällt Lyon, so gewinnen Barras und Dugommier Toulon wieder, doch übergiebt Sidney Smith die französische Flotte den Flammen. Im Innern alle Gräuel des konsequentesten Terrorism, nur Eisen und Brod soll dies Volk haben, Verderben den Königen, den Nationen die Freyheit (von allen belastenden, irdischen Gütern) bringen. Wie die Schwämme des Waldes wachsen Krieger aus dem blutgedüngten Boden und Sergeanten, Aerzte, Advokaten, an die Spitze der Armeen gestellt, improvisiren Siege! —

Der Monarch, der den ersten Feldzug ohne alle außerordentliche Auflagen, den zweyten zum Theile durch die, von der Liebe des Volkes reichlich gebothenen freywilligen Beyträge gedeckt, fodert erst zum dritten (1794) eine neue Steuer, beschwört in Brüssel die joyeuse Entrée, siegt bey Bouchain und Chatillon, Zeuge des Heldenmuthes des Cürassierobristen Fürsten Carl Schwarzenberg. Ihn, tapferer als der Souverain seyn darf, rettet einmal bey naher Gefahr, die treffliche brittische Reiterey. Er nimmt die Schlüssel von Landrecy und kehret nach Wien zurück, nachdem bey

Tournay die wüthende, zwey und zwanzigstündige Schlacht über Pichegru gewonnen und Charleroy entsetzt war. Aber nach Jourdans Sieg über Coburg bey Fleurus, geht Belgien eben in den Tagen verloren, wo in Robespierre die Schreckensparthey den blutigen Lohn empfängt. Sehr bald kein Feind mehr auf dem Boden der Republick, Oesterreichs und Preußens Heere auf das rechte Rheinufer beschränkt, — was dem Marschall Luxemburg mißlang, der Marsch auf dem Eise, gelingt Pichegru, — Holland ist betreten und erobert.

Mit dem dritten Feldzuge ist auch schon der große Bund getrennt (1795); Toskana, Spanien, Preußen und Hessen schlossen Separatfrieden, diese und die Demarkationslinien rissen den Norden und Süden Deutschlands auseinander; seine Einheit war dahin. — Da zu Meer die Britten überall siegen, soll von dem an der Seekrieg (so dekretirt der Convent) ein bloßer Flibustiers-Krieg seyn. — Die Vortheile in Italien gehen bey Loano alle wieder verloren; — das Blutbad von Quiberon tödtet die Hoffnungen der Emigrirten, schreckt die Vendee. — Jourdan, Kleber, Championnet dringen über den Rhein. Feige Uebergabe Mannheims. — Den ersten Glückesumschwung giebt bey Handschuhheim Obristlieutenant Klenau, Clairfayt siegt bey Höchst, Wurmser bey Mannheim, die unüber-

windlichen Maynzer-Linien werden erstürmet, die Rhein- und Moselarmee getrennt, geschlagen, Mannheim wiedergewonnen. — Im Innern siegt der Convent und das neue Pentarchat[163]) wider Jacobiner und Pariser Sectionen durch den Brigadegeneral Bonaparte, den der Director Barras, wegen seiner Auszeichnung als Artillerie-Lieutenant vor Toulon, bis zu jenem Grade gehoben, und der mit halbem Solde quieszziert in Paris lebte.

Des Directors Carnot riesenhafter Kriegsplan für den fünften Feldzug (1796) ist: die Mosel- die Rheinarmee und jene von Italien vereinigen sich im Herzen Oesterreichs, von dem ja schon halb Deutschland getrennt war, und zwingen dem letzten, gewaltigsten Feind auf dem Continent Frieden ab. Der Erzherzog Carl (der 1793 bey Aldenhoven und Neerwinden seine Heldenbahn betrat) macht durch die Siege bey Wetzlar und Ukerad die Schlappe von Altenkirchen wieder wett. Doch dringen Jourdan und Moreau bis in die Oberpfalz und gen München. Letzterer zwingt Würtemberg, Baden, Baiern, zu Separatconventionen. (Geheime Entschädigungsstipulationen der beyden erstern.) — Bonaparte, nach heldenmüthigem Widerstande der Oesterreicher bey Dego, Cosseria, Spigno, Vico und Cadogno, trennt die Pie-

[163]) Directorium.

monteser von ihnen, zwingt den König von Sardinien zum Waffenstillstand und späterhin zum Frieden, so auch Modena, Parma, Neapel, den Pabst; sein ist binnen sechs Wochen die ganze Lombardey. Wie Holland eine Tochterrepublik ward, so entstanden jetzt Vulkane für alle Nachbarn in dem cisalpinischen und bald darauf im cispadanischen und in dem umgegossenen ligurischen Freystaate. — Nur Mantua und die Felsen Tyrols dämmen den reissenden Siegeslauf. Wurmser entsetzt zwar Mantua, doch nur auf etliche Tage und schließt sich zuletzt in selbes ein. — In dem Moment, wo Bonaparte, Moreau und Jourdan im Begriffe stehen, die Vils, Donau, den Lech, Inn und Eisack herab, vereint zu agiren, schlägt der Erzherzog Jourdan bey Amberg und Würzburg, jagt ihn in wilder Unordnung über den Rhein, zwingt auch Moreau zu dem berühmten Rückzug und durch die Treffen bey Kenzingen, Emmendingen und Schlinger gleichfalls über jenen Strom hinüber, jetzt zum erstenmal: Deutschlands Retter gegrüßt.

Zum Entsatze Mantuas, zur Wiedereroberung der Lombardey, zieht Alvinzy, drängt Massena bey Fonteriva, Bonaparte selbst bey Villanova. Am Todestage der großen Katharina, welche Jahrelang gegen die Neufranken marschiren ließ, das fürchterliche Treffen bey Arcole, (in der That trug Augerau die Fahne unter Feuerregen

auf die oft verlorene Brücke, Bonaparte aber ließ sich so malen) — Davidovich, von den Tyrolern thätig unterstützt, dringt gegen Rivoli, muß aber über Ala zurück, wie das Hauptheer über die Brenta.

Auch der letzte Versuch zu demselben Zwecke mißlang. Die Treffen bey Rivoli und vor S. Giorgio vernichten Alvinzys Heer, — der fast 80jährige Wurmser capitulirt in Mantua (2. Febr. 1797) nach einer Blokade von 215 Tagen, durch vier Monate nur Pferdefleisch und seit lange dieses nur eingesalzen, keine Arzneyen als Pfeffer und Brantwein. — Der Erzherzog Carl kömmt vom Rhein heran, Truppen sollen folgen. Bonapartes Erstaunen „daß Oesterreich zur Behauptung der Lombardey ihm binnen neun Monaten, das vierte Heer entgegengestellt", (jenes unter Beaulieu, unter Wurmser das zweyte, das dritte und vierte unter Alvinzy) ähnlich dem Ausruf des großen Gustav Adolph: „Das kann nur Oesterreich und Wallenstein!" — und als er aufbrach gegen den Erzherzog sprach Er, was vor Pharsalus Cäsar: „Bisher kamen mir Heere ohne Feldherrn entgegen, jetzt ziehe ich wider den Feldherrn ohne Heer!" Wunder der Gegenwehr am Tagliamento, bey Tarvis, — des Erzherzogs trefflicher Plan durch die Vorfälle an der Flitscher- und Fella-Clause vereitelt, — Bonaparte dringt

bis Grätz und Judenburg, indeß die Tyroler Joubert verjagen und ihm von der einen, wie die Gränzer von der andern Seite im Rücken stehen, und die venetianische Terra ferma insurgirt. Waffenruhe und Friedens-Präliminarien von Leoben, welche die mittlerweile mit Glück vollbrachten Uebergänge der Rhein- und Mosel-Armee unter Moreau und Hoche hemmen.

Der Frieden zu Campo Formio (17. Oct. 1797) gab Oesterreich Dalmatien, Albanien, die Inseln des Guarner, Venedig, die Terra ferma bis an den Gardsee und die Etsch. Es opferte die Niederlande, die Lombardey, die Reichslehn im Ligurischen, Breisgau — dieses für Modena. Mit dem deutschen Reich begann zu Rastadt der Friedenskongreß. Indem ward aber Ehrenbreitstein durch Hunger bezwungen, indem spotteten unerhörte Chikanen und selbst nach bereits bewilligter Abtretung des linken Rheinufers, immer neue Foderungen der deutschen Treue und Geduld (1798). Der Pabst ward abgesetzt und auf dem Capitol proclamirte Berthier die römische Republik. Robespierre hatte die Schweitz geehrt, Bonaparte entriß ihr das wichtige Veltlin, bestimmte in Solothurn laut den Schatz des alten Bern für den Zug nach Egypten, — und überfallen ward Helvetien. Nach isolirtem, darum vergeblichen Heldenmuth, hingewürgt, — „des Hochgebirgs unschuldige Lämmer!" ein Schutz- und Trutzbündniß erzwungen,

das Land beraubt, entweiht, ihm widernatürlich eine kostbare puissancelende Centralregierung aufgenöthiget. — Bonaparte geht zu Toulon auf die, ihm stäts abholde See; die Wegnahme Malthas, durch der Ritter Feigheit oder Verrath, erbittert Rußland, reitzt Neapel aufs Höchste, der Einfall in Egypten macht auch noch aus Frankreichs ältestem Alliirten, der Pforte, einen Feind, — Nelsons großer Sieg bey Abukir, der das beste Heer und die besten Generale nach Afrika sperrt, bläst die glimmende Asche des allgemeinen Unwillens zur zweyten Coalition an. — Preußens Beytritt hätte den Ausgang schwerlich zweifelhaft gelassen; daher erfolgte 1799 so wenig als 1805!

Zu früh brach der König von Neapel los, Championet verkündet die Geburt der parthenopeischen Republik; Piemont occupirt, der König von Sardinien muß seiner Herrschergewalt entsagen; auch das geduldige Toskana, auch Lucca fallen unter den gleichen Dominat. Da der Kaiser die Frage der französischen Popilusse: ob er die Russen aus den Erblanden wegschicken wolle? auf den anberaumten Termin nicht beantwortet, dringen Jourdan und Bernadotte über den Rhein.

Zum zweytenmale rettet der Erzherzog Carl Deutschland. Die Schlachten von Ostrach

und Stockach (21—25. März 1799) werfen Jourdan über den Rhein, Massena (aufgehalten durch den Muth der Vorarlberger bey Feldkirch, Dessolles und Lecourbe durch Bellegardes meisterhafte Combinationen aus Tyrol, Engadein, Veltlin, hinausmanövrirt) zieht ins Innere der Schweitz; der Luziensteig, der Gotthard ersiegt. Zehn Kantone wider die Franzosen in Aufstand. Der Erzherzog abermal Sieger über Massena bey Zürich, dort aber durch politische Verhältnisse fast gegen drey Monate aufgehalten.

In Italien war Scherer, (bereits ehevor der Großfürst Constantin und Suworow mit den tapfern Russen herankam) durch Kray bey Verona, Legnago und Magnan geschlagen. Vergebens ist Moreaus altrömische Resignation, mit diesen nothleidenden, geschlagenen, daher indisciplinirten Soldaten das Aeußerste auszuhalten. Er wird bey Cassano geschlagen, Serruriers Corps gefangen, Suworow und Melas ziehen Tages darauf in Mayland ein. Macdonald mit der Armee von Neapel in drey ewig merkwürdigen Schlachttagen an der Trebia (wo einst Hannibal gesiegt) aufgerieben, mit Gepäck und Trümmern ins genuesische Gebirge geworfen, — Sieg bey Novi, der neue Obergeneral Joubert fällt, Moreau führt das Heer in die Apenninen, Championnets letzter Versuch bey Savigliano endet mit einer gänz-

lichen Niederlage, der König von Neapel erobert sein Reich zurück, (Cardinal Ruffo und die Calabresen) Oesterreicher, Neapolitaner, Britten, Russen, Türken, endigen das Unwesen in Rom (welches drey Monate darauf, zu Venedig, unter Oesterreichs Schutz, an die Stelle des zu Valence im Elend verstorbenen Pius VI. in dem Cardinal Chiaramonti (Pius VII.) einen neuen Oberherrn erhält). Achtzehn Festungen und Citadellen fallen durch regelmäßige Belagerungen. (Peschiera, Legnago, Mantua, Bres-zia, Mayland, Pizzighettone, Turin, Tortona, Alessandria, Piacenza, Ceva, Mondovi, Ravenna, Urbino, Serravalle, Ferrara, Ankona, Coni.) Ueberall Insurrectionen wider die Franzosen, die aus all ihren Campagnen keine dem Feldzuge der Oesterreicher von 1799 vergleichen können!

Gleich nach der Schlacht bey Novi scheinet ein großer Plan zu reifen. Engländer und Russen landen an den batavischen Küsten, nehmen die Texelflotte, Alles geräth in Gährung (auch der Süden, auch die Vendee.) Der Erzherzog Carl, jetzt am Mittelrhein, siezte bey Mannheim, so wie am Jahresschlusse noch einmal bey Philippsburg. Vor Zürich hatte ihn das zweyte russische Hilfsheer unter Korsakow abgelöst. Mit dem ersten zog jetzt Suworow die Alpen herauf, über den Gotthard, um von der Schweitz aus (dieser einzig ver-

wundbaren Ferse jenes Achill) den Hauptschlag zu führen.

Indem war selbst von Bonaparte vor S. Jean d'Acre jener immer günstige Stern gewichen, sein Heer durch den Zug nach Syrien und durch die Pest geschmolzen, die Generale uneinig. Er von Frankreichs äußern Unfällen und innerer Zwietracht benachrichtigt, begiebt sich mit Berthier, Murat, Bessieres, Lannes, Andreossy, Marmont und andern Vertrauten an die Küste und schifft sich ein. Versiegelte Ordres übertragen den Oberbefehl an Kleber und machen der Armee seinen Abgang bekannt. Als er der Wachsamkeit der Britten glücklich entgangen, in Frejus gelandet und in Paris angekommen war, hatte Massenas Sieg über Korsakow bey Zürich, Brunes Sieg bey Beverwyk über den Herzog von York und dessen Folge die Capitulation von Alkmaar, endlich die Erkaltung Kaiser Pauls und der allmählige Abzug der Russen die Republick bereits gerettet, so daß dem Obergeneral vor der Hand Nichts erübrigte, als die höchste Gewalt an sich zu bringen und in seiner starken Hand zu befestigen, jenes durch die Revolution vom 18. Brumaire, dieses durch die Constitution vom 22. Frimaire (9. Nov. und 15. Dec. 1799) die ihn zum ersten Consul erklärt.

Im folgenden Feldzuge (1800) geben Massena in dem zur See und zu Land umstellten Genua und

wider ihn die Oesterreicher, bey Savona, Voltri, an der Bocchetta, am Mont Cenis, die herrlichsten Proben kriegerischer Tugend. Bonapartes lange bezweifelte Reservearmee geht von Dijon über die Alpen nach Mayland und auf Melas Communicationen. In der blutigen Schlacht bey Marengo entriß Desaix dem österreichischen Heldenhäuflein den gegen die Uebermacht und zahlreiche andre Nachtheile, gleichwohl bereits erfochtenen Sieg. Eine Tages darauf abgeschloßne Waffenstillstands Convention räumt den Franzosen zehn Festungen und alles Land bis gegen Mantua hin; die cisalpinische Republick ist wieder hergestellt.

In Deutschland dringt Moreau durch die glücklichen Treffen von Engen, Mößkirch, Memmingen und Neuburg mit Kray nach Augsburg, München und Landshut; auch hier Waffenstillstand, dessen Erneuerung die Festungen Philippsburg, Ulm, und Ingolstadt kostet, — statt der nicht ratificirten Pariser Friedens-Präliminarien, Congreß zu Luneville. Kray geht vom Commando ab, das der Erzherzog Johann, zur Seite den F. Z. Lauer, übernimmt. Der Sieg von Hohenlinden, die Treffen von Salzburg und Vöklabruck führen Moreau bis gegen Mölk. Der inzwischen wieder an des Heeres Spitze berufene Erzherzog Carl schließt den Waffenstillstand von Steyer und am 9. Febr. 1801 kömmt der Frieden von Lune-

ville zu Stande, auf die Grundlage jenes von Campo Formio. Das linke Rheinufer blieb französisch, Toskana an Parma, der Großherzog sollte in Deutschland gänzlich und vollständig entschädiget werden. Wechselseitige Garantie der Unabhängigkeit Bataviens, der Schweitz, Liguriens, der cisalpinischen Republik. — Nie war (die Akquisitionen in beyden Galizien mitbegriffen) die österreichische Monarchie so groß, so konsolidirt und arrondirt, als nach zahlreichen Siegen und vielen Unfällen vom Frieden von Campo Formio bis zu jenem von Preßburg (1797 — 1806). Sie genoß nun einer fünfthalbjährigen Ruhe nach eilf Kriegesjahren (1788 — 1801).

Frankreich erhielt (1801) die äußere Ruhe durch schnell aufeinander folgende Pacificationen mit Nordamerika, Neapel, Portugall, Rußland, der Pforte, ja selbst mit der meerbeherrschenden Britannia. Wie in Egypten zum Islam, so bekannte sich der neue Herrscher in Frankreich zur herrschenden Religion und söhnte lange Unbild durch das Concordat. Wahre oder erdichtete Attentate auf sein Leben und fortwährende Räubereyen rechtfertigten die reissenden Fortschritte zu eigenwilliger Macht. - Ob auch damals schon in Wort und Schrift häufig auf einen „Kaiser beyder Gallien" angespielt wurde, blieb es vor der Hand beym „lebenslänglichem Consul".

Kraft der eröffneten Register hatten von der ganzen, großen Nation etwas über vierthalb Millionen votirt. Als der Senatspräsident Barthelemy mit dieser Bothschaft (3 Aug. 1802) die große diplomatische Audienz im feyerlichen Zug unterbrach, zog der erste Consul die Antwort auf diese Acclamation und Ueberraschung aus der Tasche und las unter andern ab: „dadurch würden nun Freyheit und Gleichheit des Volkes um so gesicherter seyn."

Im Verlaufe dieses Jahres schwand mehr und mehr jede Spur eines Gleichgewichtes, der Lüneviller Frieden war, kaum anderthalbjährig, in seinen wesentlichsten Grundlagen verletzt, der mit Truppen erfüllten batavischen und ligurischen Republik neue Verfassungen dictirt, der Schweitz bewaffnete Vermittlung aufgedrungen, und zum Preise derselben das Wallis voraus entrissen, wie früher Genf, Biel, Erguel, Mühlhausen rc., — aus der cisalpinischen, eine italiänische Republik und der Oberkonsul ihr Haupt, der König von Sardinien vom festen Lande für immer verdrängt und Piemont mit Frankreich vereinigt, die Staaten von Parma occupirt, — in der deutschen Entschädigungssache die Loose nach Willkühr und Gunst zugeworfen, des Kaiserhauses Gerechtsame vielfach angegriffen, der Großherzog von Toscana, selbst mit der Zugabe Eichstädts, an der vertragsmäßigen vollen und gänz-

lichen Entschädigung um mehr als ein Drittheil verkürzt!

Im folgenden Jahre (1803) Wiederausbruch der Fehde zwischen Frankreich und England. Das bisher in allen Kriegen zwischen diesen Kronen, als Reichsland neutrale, Hannover wird durch Mortier besetzt (welchem bald Bernadotte folgte); das tapfre, kleine Heer unter dem Feldmarschall Grafen Wallmoden zur Capitulation genöthiget. Nach zehn vollen Leidensjahren bringen (1813) die Befreyung Bernadotte, mittlerweile Kronprinz von Schweden und Generallieutenant Graf Wallmoden, Sohn jenes ehrwürdigen Greisen, Enkel brittischer Könige.

Worauf Augustus so hart gewartet hatte, um sich mit der unumschränkten Herrschaft auch deren Zeichen beyzulegen, die Verschwörung des Egnatius und Muräna, durfte auch hier nicht fehlen. Wen konnte der Hauptschlag richtiger treffen, als den einzigen, durch persönliche Eigenschaften imponirenden Bourbon und die beyden Haupt-Rivalen an kriegerischem Ruhm? — Der Herzog von Enghien (den das Directorium und der Kriegsminister Bernadotte im Sommer 1799 hatten warnen lassen, Paris, wohin er sich heimlich begeben, augenblicklich zu verlassen) auf deutschem Reichsboden aufgehoben, nach Paris geschleppt und sogleich im Walde

von Vincennes bey Fackelschein erschossen; Pichegru der Retter von Elsaß, Eroberer Belgiens, Hollands, des linken Rheinufers, den man durch Verbrennung der Fußsohlen und andre Torturen vergebens zu kompromittirenden Geständnissen hatte treiben wollen, wurde als zum Schauspiele der Hinrichtung nicht mehr präsentabel, heimlich erwürgt[164]), — Moreau mit Untertretung der Gesetzesformen, zu zweyjährigem Gefängniß verurtheilt, endlich zur Verbannung begnadigt, von Savary über die Gränze gebracht[165]), und nun erhielt Frankreich

[164]) In einem Tagsbefehl des Gouverneurs von Paris vom 14. April, auf eine zweydeutige Weise widersprochen.

[165]) Moreau mußte gleich auch die Proceßkosten für alle andere, zu zweyjähriger Detention Verurtheilten bezahlen, weil sie Nichts hatten. Aufs unwürdigste war Er mit ihnen (Maria Hizay war eine gemeine Metze) confrontirt worden. Am Tage der Publication des Urtheils erhielten seine Gattin und sein Bruder Verhaft. — Sein Vertheidiger Bonnet, sein Freund Tourton und General Lecourbe, der seinen Feldherrn beym Verhör mit Wehmuth und Ehrfurcht gegrüßt hatte, wurden von Paris verwiesen. Seine Generäle mußten theils nach Colonien (Richepanse, Decaen rc.) theils kamen sie nach Jahren, aus unbekannten Kerkern, aus gemeinen Zuchthäusern und Irren-Anstalten (!!) hervor (Laborie

einen Kaiser, — und später auch ein Familien-Statut, das die französischen Prinzen daheim oder auf andern Thronen, als ewig minderjährig erklärte, so wie ihnen noch ferner eingeschärft ward: ihre Pflicht bände sie zu allererst an den Kaiser, — dann erst an Frankreich — und zuletzt (in Nebenstunden, si Deus illis haec otia facit!) an ihre Völker!

Pius VII. muß zur Krönung nach Paris. Von den ihm gethanen Verheißungen geht keine in Erfüllung, 1802 schien er noch nöthig, die verstoßene Religion, 1804 die neue Dynastie einzuführen, 1808 nahm man ihm den größten Theil seines Landes, 1809 das Ganze, Rathgeber, Freunde, die Freyheit, und schleppt ihn fast sterbend nach Frankreich. Alle Pro-

Guidal ꝛc.), so wie sammt seiner Capitulation Toussaint l'Ouverture im Thurm von Joux verhungerte. Die Soldaten durften nicht aus der Caserne, das Volk drohte den Richtern, der erste Consul war diesen Tag über nicht in seiner gewöhnlichen Wohnung.

Giebt es ein herrlicheres Gegenstück hierzu, als des Kaisers Alexander unvergeßlicher Brief an Moreaus Witwe? — Möge er eingegraben werden in Petersburg, auf dem Denkmale dieses ersten Sühnopfers des jetzigen, heiligen Krieges, ein Denkmal eben so rühmlich dem, der es setzt, als dem, dem es gesetzt wird!

testations- und Exkommunikations-Bullen kamen zu spät und wurden fast gar nicht bekannt, — weil Despoten Nichts so sehr fürchten, als die öffentliche Meinung.

So verfloß das Jahr 1804. Täuschende Rüstungen an der Nordwestküste sollten England in Athem setzen und zu erschöpfenden Anstrengungen zwingen, eigentlich aber eine große Macht augenblicklich schlagfertig beysammen halten, nicht in Garnisonen, sondern im Lager, wo der Soldat eigentlich Soldat bleibt und wird, wie alle Imperatoren gar wohl wußten. Drey Monate nach erhaltener Kaiserkrönung erklärt sich Napoleon zum König von Italien, incorporirt Parma, Lucca, Genua, Piombino; Neapel ist seit dem Kriege mit England mit französischen Truppen bedeckt.

Oesterreich, Rußland, England, Schweden treten gegen diese ungeheuern Vergewaltigungen zusammen. Napoleon frägt drohend an, was die Rüstungen des Wiener Hofes bedeuten? (denn er allein darf rüsten). Bitter klagt er auch Oesterreichs Ländergier an, welches Lindau und Meinau (letzteres unwahr, beyde aber höchstens geeignet zur Anlage paradiesischer englischer Gärten) eingetauscht und das Heimfallsrecht über säcularisirte Güter geübt habe (um im eignen Lande Herr zu bleiben.) Merkwürdige Parallele zwischen dem ¾ □ Meile

großen Lindau und Genua, dem Bodensee und dem mittelländischen Meere!! Er muß also Deutschlands Integrität und Freyheit gegen solche Angriffe schirmen. Blitzesschnell verläßt er Boulogne, blitzesschnell erscheint sein Heer mitten in Deutschland, dessen Fürsten ihn wider ihren Kaiser verstärken. Preußen rüstet mit Sachsen und Hessen, Volk und Heer fodern laut den Krieg: aber es läßt sich den großen Moment entreissen und duldet die Schmach des Zuges durch Ansbach. — Ulm fällt durch eine in der österreichischen Kriegsgeschichte unerhörte Capitulation, — Napoleon drängt nach tapferm Widerstande Kutusows (den er damals verspottet, der ihm aber 1812 sehr interessant wird) nach Wien und bis ins Herz Mährens. Die Schlacht von Austerlitz (2. Dec. 1805) am Jahrestage seiner Krönung geliefert, als noch zwey große russische Corps zurück sind, Erzherzog Carl Sieger von Caldiero und Erzherzog Johann, (durch einen herrlichen Marsch nach großen Schwierigkeiten mit ihm vereinigt) fast im Angesichte Wiens stehen, trennt die dritte Coalition; 24 Tage darauf Frieden zu Preßburg, — Italien durch die österreichische Terra ferma, durch Dalmatien und Albanien vergrößert, Tyrol die alte, treue Vormauer, die Vorlande werden verloren, Salzburg erworben, der Kurfürst nach Würzburg versetzt, Baiern und Würtemberg

Könige, doch im alten Reichsverband. Das Hoch- und Deutschmeisterthum sollte erblich in der Person eines Prinzen vom Hause — und die Tertiogenitur, die bisher Breisgau besessen, in Deutschland vollständig indemnisirt werden. Oesterreichs Integrität wurde neu garantirt. — Allein sehr bald öffnete sich der, unter den geheimnißvollen Ausdrücken: Föderativsystem, directes und indirectes Reich verborgen liegende Plan, durch Familien- oder Lehensverband den ganzen Occident zu Einem Ganzen zu vereinigen. Daher die Ehe deutscher Prinzen mit Verwandten des neuen Kaiserhauses, daher der Thron von Neapel und die Republik Holland gestürzt, und als von Frankreich abhängige Königreiche an Napoleons Brüder verliehen, daher ein Marschall Fürst von Neufchatel, und als guter Nachbar in der Folge auch General-Colonel der Schweitzer, ein andrer, des Kaisers Schwager, Großherzog von Cleve und Berg; — Wesel aber, der von Preußen ausgelieferte Schlüssel Hollands, zum directen Reiche gezogen.

Oesterreich insbesondere erfüllt zwar die harten Opfer des Preßburger Friedens mit gewohnter Treue; nur was zu seinen Gunsten sprach, kömmt gar nicht oder nur gegen neue Opfer zu Stande. Der Erzherzog Großherzog, der Hoch- und Deutschmeister gelangen nie zum vollen Besitz und Genuß dessen, was

ihnen gebührte und die so bestimmt bedungene Entschädigung der Tertiogenitur für Breisgau, wird niemals auch nur einer ernsthaften Erörterung gewürdiget. Eine bleibende Communication zwischen Venedig, Istrien und Dalmatien über österreichischen Boden, wird unter Begünstigung der damaligen nachtheiligen Lage, alsogleich, nicht etwa als Gefälligkeit für den Moment, sondern als bleibende Servitut ertrotzt.

Durch die Zögerung der französischen Bevollmächtigten, binnen der friedensschlußmäßigen Frist von den Bocche di Cattaro Besitz zu nehmen und durch den Umstand, daß ein russisches Geschwader hierin zuvorkam, war ein willkommner Vorwand zu den feindseligsten Demonstrationen, zur Bedrohung der gesammten Westgränze, zur Vorenthaltung Braunaus, zur Besetzung des Isonzo, zur Erzwingung der Handelssperre da, — endlich auch zur Vernichtung des deutschen Reichsverbandes durch die rheinische Bundesacte, (12. Jul. 1806) und zur Ausbreitung der Oberherrlichkeit Napoleons über Deutschland unter dem Namen eines Protectorats.

Nicht eine, nach so unverholener Ankündigung der weitaussehendsten Absichten, unmögliche Verblendung über die Wichtigkeit dieser drohenden Ausbreitung, noch weniger Gleichgiltigkeit über Deutschlands bejammernswerthe Zukunft bewogen Oesterreich, einst-

weilen keinen Widerstand zu leisten, sondern die Nothwendigkeit der eigenen und dadurch auch der Erhaltung einer möglichen, bessern Zukunft. Ganz in des Hauses alter, treuer Weise war des scheidenden Kaisers letzte Vatersorge um die unmittelbaren Opfer dieser schmerzvollen Trennung.

Preußen, insultirt in Essen und Elten, beängstiget durch die zwar wieder abgebrochenen Negotiationen mit England und Rußland, (wovon jenem das von ihm occupirte Hannover, diesem Polen verheissen seyn sollte) einen norddeutschen Bund unterhandelnd, den Napoleon nur unter, in der Geburt erstickenden Restrictionen zugeben wollte, im Gefühl dessen, was 1799 und 1805 versäumt worden, tritt nun allein in den großen Kampf. Napoleon hat oft, aber niemals so gesiegt, wie bey Jena. Die Armee aufgerollt, getrennt, fällt einzeln in Gefangenschaft, nur Trümmer erreichen die Russen an der Weichsel. Die meisten Befehlshaber der festen Plätze wetteifern an Feigheit und Sinnesverwirrung.

Bey Golymin, bey Pultusk behaupten die Russen den alten Kriegsruhm, aus dem ungeheuren Würgen, aus dem Streit der Heere und der Elemente bey Eylau tritt Benningsen als Sieger. Die Schlacht bey Friedland, am Jahrestage von Marengo, führt den Tilsiter Frieden herbey. Die=

ser setzt Preußen auf die Hälfte des vorigen Machtbestandes herab, tilgt (bis 1813) Hessen und Braunschweig aus der Regentenreihe, gründet für Hieronymus Napoleon unter deutschen Urvölkern, unter altdeutschem Namen (Westphalen) ein undeutsches Königreich, giebt dem neuen Könige von Sachsen im Herzogthum Warschau den rauchenden Krater des alten Polen, Danzig wird Hansestadt oder vielmehr französische Gränzfestung, die jonischen Inseln (im Vorbeygehen nimmt Marmont gelegentlich auch Ragusa dazu) bekömmt Napoleon.

Oesterreich, das so viele eigne Verluste und Entwürdigungen zu verschmerzen, das Preußens Fall, älterer Verwicklungen längst nicht mehr eingedenk, nur mit der größten Bekümmerniß gesehen hatte, erklärte sich eben so entschieden gegen die jetzt auf die Bahn gebrachte Theilung der Türkey. — So offenbarten sich denn in einem andern Reiche die Schrecken, welche die von diesem Project unzertrennbare Einführung französischer Heere ins Innere der Monarchie würden nach sich gezogen haben. Es offenbarte sich jenseits der Pyrenäen, welche Ansprüche auf das Herz des Kaisers Napoleon vieljähriger, treuer Bund, ausschweifende Unterwürfigkeit, das Opfer der Armee, der Flotten, der Schätze der neuen Welt, des Handels, Nationalreichthums, und Nationalwillens, in die Länge zu sichern im Stande seyen?

„Das Haus Braganza (sprach der Moniteur), ein Ball englischer Intriguen, hat aufgehört, in Europa zu regieren!" Heere ziehen durch Spanien dahin, besetzen als Freunde spanische Festungen. Der Madrider Hof, zerrissen durch von Frankreich angefachten Familienzwist, sieht eine königliche Tochter von Etruriens Throne steigen und wird durch einen geheimen Theilungsvertrag über Portugall und die gleichzeitige Erlaubniß, den Kaisertitel anzunehmen, aufs unwürdigste geäfft. Der Hof von Lisboa geht nach Brasilien. Da in Portugall kein Widerstand mehr ist und immer neue Truppen über Bayonne herankommen, so soll es bald Gibraltar gelten, bald kömmt gar Ximenez Plan auf Nordafrika wieder hervor, von jenem Theilungstractat ist keine Rede mehr. Der König in größter Bestürzung, wankend zwischen Flucht nach America und gänzlicher Hingebung an Napoleon, bestimmt sich bey einem Auflauf gegen den Friedensfürsten, zur Entsagung. — Ferdinand VII. besteigt den Thron. — Wer erinnert sich ohne Abscheu der Ränke, jene Abdication als erzwungen auszugeben, und wie sohin die königlichen Eltern, das ganze Haus, zuletzt auch der geliebte, junge König, durch Savarys heuchlerische Betheuerungen (obgleich ihm das Volk die Pferde ausspannt, die Stränge abschneidet, sich ihm flehend in den Weg wirft) nach

Bayonne gelockt, ihm dort zwischen Abdankung und Entsagung die einzige Wahl gelassen, wie (gegen die Reichsgesetze, gegen die Rechte der Secundogenitur in Palermo, gegen die Anwartschaft Sardiniens) die edlen Völker Spaniens, gleich einer Heerde Merinos[166]), an Napoleon zu dessen beliebiger Verfügung um Leibrenten verkauft wurden, welche noch überdieß seit Langem unbezahlt, die betrogenen Fürsten sogar drückender Dürftigkeit blosstellen. Doch diese That, hat sich selber gerächt: Spanien wurde das Grab der französischen Heere, das Danaidenfaß für die aus dem ganzen übrigen Europa zusammengestohlenen Schätze, — die Marschälle alle verloren da ihren Ruhm gegen Banditen, "gegen einen Feldherrn[167]) unvorsichtig, wenn es je einer war, — gegen einen Neuling, ohne alle Vorsicht und von eben so wenig Talenten als die Minister des Cabinets von James, von dem zum Vortheile Frankreichs ja zu wünschen ist, "daß Er recht lange kommmandire!"

[166]) Wie regte sich nicht ganz Europa, als Ludwig XIV. nach Philipps IV. Tode zwischen Staaten Privatrechte geltend machen, nach brabantischem Landesstatut mit erben wollte!

[167]) So über den großen Wellington der Moniteur vom 27. Sept. und 9. October 1809.

Ueberhaupt waltete über die vom Dreyfuße des Lagers vor Madrid ausgegangenen Orakel kein günstiges Gestirn. Weder wehten "binnen einem Jahr „die Adler auf Lissabons Zinnen, noch war kein spani„sches Dorf mehr in Insurrection, noch wurde der den „Continent besudelnde Leopard ins Meer gestürzt", und konnte Napoleon Fürsten von Eßling schaffen und von der Moskwa, um auch seine Niederlagen zu verewigen, wie vielen Herzogen hätte nicht das banditenreiche Spanien Titel und Donationen bringen sollen! Warum kein Herzog von Fuentes d'Onor, von Busado, Alburra, keine Fürsten von Salamanka und Vittoria? — Auch die Acht gegen[168]) den nom-

[168]) Diese Achtserklärung blieb nicht die einzige. 1809 erließ Napoleon und selbst Alliirte von ihm deren mehrere. Wer ihm empfindliche Stöße beybrachte, war hors de la loi, was ihm Schaden that, war gegen die Kriegsmanier. — Was Er sich gegen Alle erlaubte, sollte gegen ihn Niemand wagen. Gegen ihn durfte kein Diener mehr seinem eignen Herrn dienen! Lauter kann man doch die Universal-Monarchie nicht proclamiren! — und jene Zufriedenheits- oder Unzufriedenheits-Bezeugungen an die Bundeskönige in Bulletins oder Tagsbefehlen, erinnern sie nicht lebhaft an Jornandes Bild Attila's: Reliqua turba Regum, ac si satellites, ejus nutibus attendebant et quisquis exequebatur, quod jussus fuerat, cum timore,

me Stein" ist zur Stunde unblutig geblieben!

Vorgänge, wie die in Aranjuez und Bayonne, Vorgänge, wie das Blutbad von Madrid mußten das Gefühl einer für Thron, Ehre und Vaterland so feurigen Nation, wie die unsrige, nothwendig mit tausend Zungen ansprechen. Daher daß von der Hütte bis in den Pallast kaum ein anderer Rangstreit merklich war, als in edelmüthiger Ausbietung und Aufopferung für den großen Zweck. Des Feindes heftige Drohungen machten jeden Oesterreicher noch stolzer auf diesen Namen, noch begieriger, das Wort durch Thaten zu lösen, die Schmach zu rächen, daß unserm Kaiser freche Entwaffnung zugemuthet ward, während ämtliche Blätter darzählten, die französische Kriegsmacht in Deutschland und Italien sey noch einmal so stark, ohne die Alliirten, als sie 1805 gewesen, während wir uns in einem förmlichen Belagerungszustande befanden und Napoleon selbst es in Erfurt als ein Wunder seiner Langmuth anpries, Oesterreich und zwar doch nur auf Verwendung Rußlands "bis dahin" noch verschont zu haben. So blieb nur die Wahl, die Unterjochung Spaniens und dann den Todesstreich abzuwarten, oder dem

sine aliqua murmuratione. Solus Ipse, Rex Regum super omnes erat et pro omnibus sollicitus.

Todfeind aller Freyheit und Selbstständigkeit, aller alten Dynastien zuvorzukommen. Der vierte Krieg beginnt (1809).

Das kleine Heer von Italien unter Erzherzog Johann dringt glücklich durch die karnischen und julischen Alpen, siegt in zwey ruhmvollen Tagen bey Pordenone und Sacile, steht binnen drey Wochen im Angesichte Verona's, wo ihm die Unfälle in Deutschland Rückzug gebiethen. — Tyrol erhebt sich mit begeisterter Kraft für den alten Herrn, für die alte friedensschlußmäßige Verfassung, macht ganze feindliche Corps gefangen, hält sammt dem kleinen, tapfern Vorarlberg eine dreymonatliche Blokade aus, schlägt alle Angriffe ab. Auch von den Oesterreichern verlassen, zwingt es noch den Herzog von Danzig zur Flucht und wird nicht unterjocht, sondern die Insurrection geht nach dem Frieden auseinander und es geschieht nur partieller, fruchtloser Widerstand. — Aber in Deutschland scheitert des Krieges Hauptzweck, wenige Tage nach dem Ausbruche. Obgleich im Ganzen an Zahl stärker, werden die Oesterreicher doch bey Landshut und Regensburg im Detail geschlagen und in zwey Theile gesprengt, der größere muß über die Donau zurück, auf einem weiten Bogen gen Wien; den andern unter Hiller drängt Napoleon mit großer Ueberzahl. Standhafte Gegenwehr bey Ebersberg, Helden-

muth der Wiener Freywilligen. Napoleon vor Wien, das er nach einer kurzen Beschießung aus Feldgeschütz, nimmt. Er giebt der Landwehr — zur reuigen Rückkehr — General-Pardon!! sonst wird Brand und Confiskation gedroht. Er ruft die Hungarn auf, einen neuen König zu wählen auf dem Felde Rakos. — Verwegen durch die bisherigen Successe, geht er mit geringer Vorsicht über die Donau und wird an zwey ewig denkwürdigen Tagen, bey Aspern und Eßlingen, vom Erzherzog Carl, mit ungeheurem Verluste geschlagen, Marschall Lannes ist unter den Todten. Wie Xerxes, rettet er sich mit genauer Noth in einem Kahn über die Donau, (ihn begleitet Czernitschef, der ihm auch 1812 und 1813 so treulich zum Geleitsmann diente) — Aber diese, negativ so wichtige Schlacht, beschränkt ihn weder an Terrain, noch an Mitteln, noch an Communicationen. Acht Tage darauf ist er mit der italiänischen Armee des Vicekönigs vereinigt, der nach Ungarn dringt und bey Raab siegt. Nachdem er alle disponible Macht sogar aus Dalmatien bey Wien zusammenzieht, wenig beirrt mit ganzer Macht über die Donau setzt und sich jenseits formirt, fast 40,000 Mann stärker als der Erzherzog, so bleibt er in dem zweytägigen Riesenkampfe bey Wagram Ueberwinder, — die Oesterreicher in stolzem Rückzug schlagen ihn noch-

mals bey Znaym, wo der Waffenstillstand das heftige Gefecht beendiget.

In dem auf dreymonatliche Waffenruhe gefolgten Wienerfrieden giengen die Küstenlande, mit ihnen eine der wirksamsten Triebfedern des Handels, der Industrie, des National-Reichthums, giengen Krain, ein Theil Croatiens und Kärnthens, Salzburg, das Innviertel, ein kleiner Theil des Landes ob der Ens verloren. — Das während dieses Krieges in Polen operirende, schöne Armeekorps war nicht glücklich gewesen, überall umschwärmt von Insurrectionen und, wiewohl langsam, gedrängt von den Russen, denen Napoleon in Erfurt beyde Galizien garantirte, ihnen aber jetzt nur einen kleinen Strich gab und sie zu den Friedenshandlungen gar nicht zuließ. Westgalizien, ein Rayon und Cracau, der Zamosker Kreis vergrößerten Warschau, das jetzt so stark und weit arrondirter war, als Preußen. — Die Küstenlande vereint zur illyrischen Provinz, ein Name weiten und immer weiteren Umfanges im römischen Weltreiche!

Zwar hat, trotz der zweckmäßigsten Vorbereitungen, trotz einer, bis dahin noch nie gesehenen Energie, trotz der unvergeßlichen Tapferkeit des Heeres, der vaterländischen Treue des Bürgers, dieser vierte Krieg doch unglücklich geendiget, — aber (vergesset es nicht) auch ruhmvoll! — Das Heer schmückte

sich wieder mit dem alten Lorbeer, gewichtiger ward, im erstaunten Anschau'n seines Willens und seiner Kräfte, Oesterreichs Stimme im Rath der Fürsten und Völker. Die öffentliche Meinung war wieder für uns. Dem Feind ward Achtung abgezwungen: sie ist zur aufrichtigen Versöhnung der erste Schritt.

Die frühere Unthätigkeit, die Absonderung anderer Mächte, verbunden mit der täglich mehr um sich greifenden Präpotenz Napoleons, hatte die bewaffneten Rettungsversuche einzelner Staaten erzwungen. Die ganze an Umwälzungen und Thaten so reiche Geschichte der Regierung unsers Kaisers, trägt das stäts gleiche Gepräge der Friedensliebe, der äußersten Mäßigung, aber auch der Standhaftigkeit, da die centrale Lage der Monarchie ihr durchaus nicht verstattet, gleich als auf einem wüsten Eyland, der Vergewaltigungen ringsum müssiger Zuschauer zu bleiben. Dafür, für Gerechtigkeit und Ordnung ward so lange, so blutig gestritten, dafür so Vieles geopfert. Der Vorwurf für sein Interesse, gegen die übrige Welt aber mit egoistischer Gleichgiltigkeit gehandelt zu haben, war im Voraus längst allzusiegreich widerlegt, als daß Oesterreich nicht auch einmal an sich denken durfte, — an Ruhe und Erhaltung, an Heilung schwerer Wunden, an allmähligen Verein nicht der Waffen, als womit jetzt offenbar Nichts

zu thun war, aber der Gemüther, der Entschlüsse auf eine bessere Zeit, an stille Einwirkung zur Herstellung eines solchen Standes der Sachen, woraus bey veränderten Umständen wieder Freyheit und Gleichgewicht hervorgehen könnte! Ein solcher Zustand, ein solcher Friede war auf dem gewöhnlichen Wege nicht zu erreichen[169]), — und der Monarch zauderte nicht, Außerordentliches zu thun und "für die Monarchie, für der Menschheit heiligstes Interesse, als Schutzwehr gegen unabsehliche Uebel, gab er das Theuerste hin!" — Durch die Verbindung mit der Enkelin der Cäsarn und der Capetinger schien Alles erreicht, was für Napoleons Riesenbau, in den Augen der alten Dynastien, der Welt und seiner eigenen Völker noch zu wünschen übrig schien. In jenen Tagen, wo mit Besetzung ba=

169) M. s. den Aufsatz über die Vermählung Napoleons und Louisens, im März=Heft 1810 Nr. 27 des Archivs f. Geogr. Histor. rc. worin unter andern die so recht anschauliche Stelle aus Livius über die Friedens=Vermittelung der Frauen zwischen Sabinern und Römern: Tum Sabinae mulieres dirimere infestas acies, dirimere iras: hinc patres, hinc viros orantes, ne se sanguine nefando aspergerent. Si affinitatis inter vos, si connubii piget, in nos vertite iras, melius peribimus, quam sine alteris vestrum, viduae aut orbae vivemus!

tavischer Küsten neue Unterhandlungen mit England, des feindlichen Spaniens Bezwingung und diese Vermählung zusammentraf, mochte man an den mazedonischen Philipp denken, der als Alexanders Geburt, der Preis der olympischen Spiele und Parmenios Sieg ihm an einem Tage hinterbracht wurden, gleich Polykrates von Samos, die ersten Mächte „um ein Unglück" bat. — Aber Täuschung war der süße Glaube: es könne und werde, wo Ströme Bluts vergeblich geflossen, Vertrauen und Hingebung wirken, — Napoleons eignes, persönliches Interesse werde die Befestigung seiner Herrlichkeit doch endlich einmahl ewig neuen Vergrößerungen vorziehen, — sein Dank gegen Oesterreich war von gleichem Gehalte mit dem für die Inauguration seiner neuen Dynastie, gegen den Pabst!

Für einen französischen Prinzen wurde das Großherzogthum Frankfurt geschaffen — der König Ludwig von Holland zur Entsagung genöthiget und sein Reich incorporirt, das ohnehin (wie der Herzog von Cadore gar schön bewies) bloße Alluvion, bloß vom Meer an Frankreich angeschwemmt sey! — Die Hansestädte, Hamburg, Lübeck, Bremen unterworfen, Oldenburg beraubt, die Elbe überschritten, Dänemark von Deutschland getrennt und eine Linie gezogen, welche ungeschlossen und unvollendet, darum an sich unnatürlich, mit der Invasion

von Schwedisch-Pommern, dem Laufe der Oder zuzueilen schien, deren Festungen dem unmenschlich bedrückten Preußen noch immer vorenthalten wurden. Eine polnische Conföderation warf den Zunder zu gefährlicher Gährung, zu endloser Fehde gegen Rußland und Oesterreich, obgleich Galizien unter ächt jesuitischen Mental-Reservationen vor der Hand noch ausgenommen blieb. Die für Tyrol bedungne Amnestie ward verhöhnt; das Land zerstückelt, der Einheit, ja seines Namens beraubt. Die dumpfen Casematten von Mantua, das verrufene Elba, sollte der kräftigen Männer Freyheitsstolz beugen. Der Männer des Rütli treues Abbild, Andreas Hofer, fällt auf der Bastion von Mantua, trotz der Amnestie, ohne die zum Tode kriegsgesetzlich erforderte Stimmenzahl, unter dem Vorsitz eines Generals[170]), den Er als Gefangnen großmüthig beschützt hatte, auf telegraphische Ordre, gerade in den Tagen[171]) der großen Versöhnung und Vereinigung, — Oesterreich zu offenem Hohn!

170) Divisionsgeneral Bisson.

171) 20. Februar 1810. Der ihn zum Tode begleitende Arciprete Manifesti hatte den Muth, in seiner Relation zu bezeugen, er sey gestorben: „come un Eroe cristiano e Martire intrepido!“

Bey all diesen Umwälzungen und Gewaltthaten wurden weder begünstigte Fürsten[172]), noch Brüder und Neffen, oder des Kaisers eigne Schöpfungen[173]) geschont, noch jener alte Schlaftrunk von „natürlichen, unüberschreitbaren Gränzen" mehr einer Erwähnung gewürdigt, also kein Ende abzusehen.

Der Krieg von 1812 begann, Napoleon wider Rußland mit der Kraft des ganzen Occidents, die pyrenäische Halbinsel ausgenommen — nur Schweden folgte keiner Aufreitzung, keinem lockenden Trug. Die Pforte, gerade im Moment des Ausbruches pacificirt, that gegen diesen alten Feind, was sie gegen die Ferdinande in der großen Noth des 30jährigen Krieges, bey Theresiens Thronbesteigung, was sie in der großen Fehde der beyden letzten Dezennien gethan.

Wie den welterobernden Alexander ein freundlich winkendes Luftbild bis hin nach Indien zog, wo es

[172]) Ahremberg.

[173]) Berg, Westphalen ꝛc. der König von Neapel, um die Schuld des schmählichen Rückzuges aus dem Norden, doch auf Jemanden wälzen zu können, öffentlich als „untüchtig zu jedem höhern Commando" und dann im Sommer darauf wieder berufen. Wie in der Kirche, Weihbischöfe (in partibus infidelium) so giebt es jetzt auch Weih-Könige — von Spanien, Westphalen, Holland!

ihm auf einmahl drohend und schrecklich erschien und sein Heer sich empörte, so zog Napoleon „ein Blendwerk der Ruhmbegierde in die Tiefen des russischen Reichs!" In Moskau wollte er Frieden vorschreiben, in wenig Monden zerstören das Werk eines Jahrhunderts, das Werk Peters des Großen, der zweyten Catharina, — sechsmalhunderttausend Mann, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Illyriens, Polens Blüthe sein bildsames Werkzeug! — Und in drey Monaten kömmt die Kriegesbühne von der Dwina, Moskwa und dem Dniepr an die Oder und Elbe zurück, — verschwunden, zerstäubt, ohne Geschütz und Gepäck, ohne Reiterey, ist das unüberwindliche Heer. Wie die wandelnde Seuche, ein Gegenstand des Erbarmens, kömmt es in die Länder, die es kurz vorher mit Uebermuth ausgesaugt und geplündert hatte, mißhandelt von Juden[174]), ein Kinderspott, durch den bloßen Ruf: Kosack! zu ganzen Colonnen in gestreckten Trab gesetzt! — Jetzt läugne noch Einer, daß der alte Gott noch lebt und daß eine rächende Vergeltung sey!

Und Er, — der Sieger von Arcole und Rivoli, von Marengo, Ulm und Austerlitz, von Jena, Friedland und Regensburg, er sieht

[174]) Wilna.

seine tapfern Krieger verhungern, erfrieren, verschmachten, an Aesern und Leichnamen nagen, hört das Wimmern ihrer Verzweiflung, hört, wie sie sich selbst verfluchen, Gott und den, der sich einen Gott wähnt, — aber (so tröstet der Moniteur die kinderlosen Aeltern, die Witwen, die Waisen) „der Kaiser befindet sich ganz prächtig (à merveille). Seine Majestät haben sich gar nie besser befunden!" Geschützt von der Legion sacrée vor den wilden Ausbrüchen der Verzweiflung seiner eignen Soldaten, kömmt er auch jetzt wieder heim, wie aus Aegypten und aus Spanien. — Der Entgang von 15000 Preußen unter „dem Verräther" York ist das Motiv, von Neuem 350,000 Franzosen in Ausgabe zu bringen! (à depenser!)

Als auf seinem Ritterzuge gen Neapel, im chimärischen Plane der Wiederherstellung des byzantinischen Kaiserthumes, Carl VIII. zum drittenmale neue Völker foderte, antwortete die Königin Regentin: „Ein neues Heer will ich Euch geliebtester Herr und König senden, aber ein Heer von Aeltern, Kindern oder Witwen, die alle ihre Söhne Väter oder Gatten zu betrauern haben. Ihr zum Himmel dringender Racheruf wird diesen unseligen Krieg wohl auch beendigen!"

Die auf allen Meeren, in Portugall und Spanien siegreichen Britten und die freyheits-

stolzen Männer jener herrlichen Länder, die Schweden, einst weit über ihre Hilfsmittel bloß durch Geist und Muth, und jetzt unter eines Helden Führung, auf dem besten Weg es wieder zu werden; Rußland, das den Beginn der Weltbefreyung ewig und mit vollem Recht der erhabnen Standhaftigkeit seines Kaisers, den Wundern von Treue und Aufopferung unter Heer und Volk zuschreiben wird, zuschreiben darf; Preußen, längst entschlossen unmittelbares Verschwinden aus der Staatenreihe langsamen, schmählichem Verschmachten vor dem Triumphwagen des Zwingherrn der Welt vorzuziehen, alle diese standen jetzt für eine Sache, für die größte und heiligste, die jemals verfochten ward. Daß von den Fürsten des Rheinbundes Mecklenburg zuerst das alte Banner der deutschen Freyheit umfieng, war die untrüglichste Probe eines Stammes und Blutes mit der verklärten Königin Louise!

Doch der Kaiser Napoleon war allzufest entschlossen, den gerechten Forderungen dieser verbündeten Mächte, den wohlmeinenden, würdevollen Vermittlungs-Anträgen Oesterreichs, und der Ruhe der Welt, eben so wenig das geringste Opfer zu bringen, als selbst der sichern Herrschaft seines dritthalbjährigen Sohns, welcher, wenn über den bisher siegreichen Vater eine Kanonenkugel ent-

schied, wie dicht an ihm über Duroc, oder ein Fehler, (er hatte deren eben in Moskau begangen), oder ein Zufall, der Fall der öffentlichen Meinung, endlose Kriege zum einzig sichern Erbtheil erhielt. — Klar bezeugte diesen Starrsinn der laute Trutz, womit Er bald verkündigte: „kein „Dorf abtreten, keinen Antrag auch nur hören zu „wollen, der die Integrität der französischen oder „eisernen Krone gefährde," jenes hohnsprechende, auf die deutschen und italiänischen Völker stolz herabsehende Monument am Mont-Cenis, und die Verlautbarung, daß der Unsinn der Britten sich so weit versteige, daß sie sich kaum mit der Herstellung des Luneviller Friedens begnügen würden!

Von Preußen, dessen Vernichtung Napoleon als Strafe „seiner Treulosigkeit" schon so gut als geschehen annahm, both er das schöne, der bedrängten Theresia entrissene Schlesien Oesterreich, als die erste und leichteste Beute. Eben dies aber galt Oesterreich für den kräftigsten Sporn zu vergessen, wie es Schlesien verloren, die alten Mißverhältnisse im Reich wie die neueren Absonderungen ganz zu vergessen, dagegen Preußens Erhaltung, als den wichtigsten und theuersten Zweck zu betrachten und im Falle jedes Mittel friedlicher Verkommniß fehl schlüge, seine inzwischen gesammelten Kräfte denjenigen anzuschließen, welche schon bey Lützen und Bautzen ihre Weihe

zum heiligen Kampf so mannhaft beurkundet hatten.

Das Ende des Congresses zu Prag, den Kaiser Napoleon wohl in Zeitungen ausposaunt, aber nie dazu eine ernste Einleitung getroffen hatte, den er durch Rückhaltung des ersten Bevollmächtigten verzögerte und diesen, als er endlich doch ankam, ohne genügende Vollmacht und Instructionen ließ, also offenbar mit dem edeln Entgegenkommen der übrigen Mächte zu einem erhabenen Zweck das unedelste Spiel trieb, dieses Ende, das jeder voraussehen konnte, der Napoleons Charakter und Gang geschichtlich verfolgt hatte, zwang Oesterreich zum fünftenmale die Waffen zu ergreifen, da jedes Mittel zur Erhaltung des Friedens erschöpft war, da aus Heer und Volk die hohe Zuversicht wiederstrahlte: Oesterreich über Alles, wenn es nur will! — und die laut ausbrechende Begier: mit Beseitigung jeder Abneigung, Vorurtheile und Eifersucht, an getrennten Brüdern die alte Treue zu beweisen, es zur allgemeinen Losung des Nähr- und Wehrstandes erhob:

Oesterreich und Deutschland!

* *
*

Es schien Uns zweckmäßig, die Hauptmomente der vorübergegangenen verhängnißrei-

chen Kriege, mit kecken, Rembrand'schen Umrissen in diese Blätter zu zeichnen, aus mehr als einer Betrachtung.

Die klare Anschauung der ernsten Vergangenheit muß uns mit hoher Ruhe erfüllen und mit Stolz, mit freudigem Selbstgefühl unsres Glückes, aber auch mit alle dem zu Thaten und Opfern entschlossenem Muthe, welcher in stürmischen Zeiten die unerläßliche Bedingung ist, um was man hat, zu behalten und was in der Gegenwart fröhlich genossen wird, auch für die Zukunft zu sichern!

Hohe Ruhe wird uns im bewegten Busen wohnen, bey der ungezweifelten Ueberzeugung, daß von all' diesen langen, blutigen Kriegen, auch nicht einer — Angriffs- oder Eroberungskrieg war, daß Oesterreich nie anders als zur Selbstvertheidigung, oder aus weiser Fürsorge um das wankende Loos nachbarlicher Staaten, deren Independenz zugleich die einzige dauernde Bürgschaft der unsrigen ist, um das Höchste und Heiligste, für Freyheit und Ordnung den Schild erhoben habe, daß daher weder vor Thionville, noch vor Ancona, weder am Var, noch an der Weichsel, weder bey Fontanafredda, noch — aber — quae caret ora cruore nostro? — ein Tropfen österreichisches Blut geflossen

sey, der nicht durch den Zweck geheiligt wäre, für den er geflossen ist.

Wie anders der unerschütterliche Gegner! Hätte er auch die schwindelnde Höhe erklommen, die nach aufgefangenen, in England bekannt gemachten Depeschen das Ziel seines Strebens war und wozu er nur Lißabons Fall und Wellingtons Einschiffung erwartete; wären auch Illyrien, die Schweiz, ganz Italien, Spanien, Portugall dem großen Reiche förmlich einverleibt und er in Rom zum Kaiser des Occidents gekrönt worden: in der Vertreibung der Türken aus Europa, in der Zerstörung des Brittenreiches in Ostindien, in der Wiedereroberung Egyptens, in diesen von ihm selbst mehrmals angekündigten Unternehmungen hätte Er seinem Heißhunger immer wieder eine neue blutige Speise gefunden!

Die Betrachtung jener rühmlich bestandenen, in der neuern Historie unerhörten Kriege, und wie Oesterreich, ward es auch für einen Augenblick zu Boden gerungen, gleich Antäus wider Herkules, immer wieder stärker und furchtbarer auferstand, ja, daß auf Tage, wie die bey Marengo, Hohenlinden, Ulm, Regensburg, Tage folgen konnten und gefolgt sind, wie die von Aspern, Culm und Leipzig, das muß Uns stolzer machen, als selbst jene herrlichen Lorbeerkränze von Neerwin-

den, Mainz, Amberg, Würzburg, Ostrach, Stockach, Zürich, Mannheim, Caldiero und Sacile, das muß Uns eine Zuversicht geben, unzerstörbarer als des Korans Fatalismus, weil dieser den Geist tödtet, jene ihn immer stolzer entwickeln wird! — Wie das alte, geliebte Oesterreich 1809 kühn und herrlich hervortrat wider eine Welt, und dieses an den schönsten Zügen so reiche Epos nur durch eine Reihe schmerzlicher Zufälle so endigte, wie es geendiget hat, — "wie aus der unerschöpflichen österreichischen Erde, Männer und Hilfsquellen ohne Unterlaß hervorspringen, sobald eine selbstherrschende Hand mit Geschicklichkeit sie berührt: [175]" — diese Wahrnehmung, an die vorigen gereiht, darf und muß Uns mit Selbstvertrauen, mit Zuversicht auf den Ausgang des jetzigen großen Kampfes durchglühen, der mit Kräften und mit einer Einheit, wie noch kein andrer, der durch eine Association der Mächte gekämpft wird, dergleichen hervorzurufen selbst ihm nicht in solcher Masse gelungen hat, dem großen Bündnissestifter, ihm, welcher ein und zwanzigjährig, Holland rettete, (wo eine Faktion mehr ihm Feind war, als dem Feind), fast in allen Treffen wider Ludwigs XIV. Marschälle unglücklich war und doch seine Uebermacht brach,

175) Müllers Rede auf Friedrich II.

England die Freyheit wiedergab, ihm, dessen Namen jetzt wieder in Großbritannien, nahe dem königlichen Thron, und in Holland als das Unterpfand der Wiederkehr besserer Zeiten, in Spanien aber unter Wellingtons Siegesgefährten ruhmvoll genannt wird, — Wilhelm von Oranien.

Was dürfen wir uns nicht versprechen von einem Moment, wo Germaniens Fürsten, durchdrungen von seiner Erhabenheit und von den harten Strafen der langen Zwietracht, also zusammentreten, fest, brüderlich, wie für Zeit und Ewigkeit, als tönte ihnen noch immer der Nachhall der hohen Worte ins Ohr, die ihnen in Zeiten großer Zerrüttung, Richard Kurfürst von Trier zugerufen, des von Frankreich längst entrissenen Arelats Erzkanzler: "War es doch stäts etwas Edles und Ruhmwürdiges „um den Namen deutscher Fürsten! Er ist ja noch nicht „dahin dieser Ruhm, dieser Ruf, er blühet noch. Sey „nur immer unser Sinn und unser Wille fest auf „Eines, auf das Nämliche gerichtet, sogleich „wird die Sache Deutschlands gerettet und geborgen seyn!" (Nimirum fuit semper illustre principum Germaniae nomen et fama celebris. Ea nondum est extincta, sed viget incolumis. Modo omnes idem sentiamus et velimus, mox in tuto res erit!)

Welche Verwandlung, welch' ergreifender Anblick! Portugall und Spanien, deren Unterjochung am Jahresschlusse 1810 vollendet schien, durch eine Reihe von Siegen befreyt und Wellington auf französischem Boden, als Rächer nahend Bayonne, jenem stolzen, sündenvollen Babylon, wo einem unglücklichen Königsgeschlechte, einer edelstolzen Nation, der Meinung der Welt, den Grundpfeilern des Rechts und der Ehre so frecher Hohn gesprochen ward! — in Holland wieder das alte: "Oranje boven!" — die adriatischen Küsten, Illyrien, Oberitalien verloren, auch Südtyrol, mit Entwürdigung des alten, ruhmvollen Namens das Departement der obern Etsch genannt; (Napoleon liebt es, die Länder nach Wassern zu nennen, weil das Wasser ohne Farbe ist und ohne Geschmack, einförmig und glatt, so wie Er sich die Völker wünscht). Verloren ist jene weit aussehende Schöpfung des Herzogthums Warschau, — wer soll die Festungen retten an der Oder und Weichsel und Elbe? Ihre Garnisonen, der Ueberrest seiner alten, versuchten Krieger, sind ein sichrer, willkommner Fang. — Im Lauf zweyer Monate in Schlachten wie bey Jauer und Löwenberg, bey Culm, bey Dennewitz, in den Treffen bey Großbeeren, bey Luckau, bey Danneberg, Rollendorf, Wei-

ßenfels, Wartenberg, überall der Sieg an unsre Fahnen gefesselt, — darauf die Weltschlacht bey Leipzig, binnen neun Monaten, (gegen drey Monate währte die Waffenruhe) ein Rückzug von Moskau bis Lützen und von Leipzig bis Mainz, — 1812 ein halbes Hundert gefangener Generale, weit über tausend Kanonen und Pulverwagen, eine halbe Million Menschen verloren, — eine noch größere Zahl gefangner Feldherrn (und mit Hanau und Dresden) an Gefangenen gegen 170,000 Mann, 1000 Kanonen, bey vierthalbtausend Munitionskarren, — dazu noch was in Modlin, in Zamosc, Danzig, Glogau, Stettin, Küstrin, Magdeburg, Torgau, Wittenberg, Hamburg, Erfurt, Würzburg, in wenigen Wochen unser seyn muß!

Noch niemals hat ein königlicher Feldherr so viel verloren; aber es hatte auch noch keiner so viel zu verlieren!

Wider Frankreich jetzo vereint, das unerschöpfliche Oesterreich, das unermeßliche Rußland, die tapfern Preußen, die hehren Vorbilder des Freyheitskampfes, Portugall und Spanien und das ihnen diesen Kampf und Sieg möglich gemacht, das mit hohem Recht stolze Alt-England, jene herrlichen "schwedischen Männer" mit heißen Herzen im kalten Land, — und die Sünde

wider den deutschen Namen zu tilgen, der gesammte Rheinbund, — und Alles, Alles, was nur immer von Ochozk bis Frankfurt, und von der Eyder bis zum Po, Arme hat, ein Schwert zu schwingen und ein Herz, zu fühlen für Freyheit und Vaterland, zu fühlen die heißerflehte Stunde der Erlösung!

Napoleon selbst hat gesagt, was über einen solchen Umschwung, ein solcher Held sagen kann und muß. Er gab uns damit in wenigen Worten reichen Stoff des Nachdenkens, und die Richtschnur unsers Thuns, wie man überhaupt die Wahrheit am besten vernimmt von den Feinden.

"Vor einem Jahre zog ganz Europa mit Uns, — „jetzt zieht ganz Europa wider Uns. Die Lage ist „groß und kritisch, aber sie soll nicht stärker seyn „als — Frankreich und — Ich!"

Napoleon hat mächtige Bundesgenossen verloren, aber noch zählt er deren viele, — aber wo? — mitten unter Uns, in allen Ländern der Verbündeten. Die große Schaar der Feigherzigen, deren, die so gerne Alles begaffen, aber Nichts thun, Alles bekritteln, was ist und doch nicht zu sagen wissen, wie es seyn sollte, — die jetzt schon Alles vollbracht wähnen und jede weitere Anstrengung, zwecklosen Druck

schelten, diese sind seine natürlichen und ewig getreuen Alliirten [176]).

Wie viele giebt es nicht, welche nur um den nächsten Pflichten zu entweichen, Cosmopoliten sind, — welche — Staaten "die sich nicht zu erhalten verstünden, unbewegt fallen sehen, weil sie es „nicht besser verdienen" — welche des krähwinklischen Vorurtheils für den Ort, wo man gebohren ward, die der ängstlichen Anhänglichkeit an alte Dynastien, an mangelhafte Constitutionen, unter denen doch Wir und unsre Väter des Lebens froh waren, als eines unbefangenen, denkenden Kopfes unwürdig spotten, — die Uns dagegen hinweisen auf die Wiedergeburt der gesunkenen Menschheit durch den großen Napoleon, — der das Feudalwesen (und die Rechte des Eigenthums bey Staaten und Privaten) zerstört, der die Inquisition aufgehoben (dafür die Deportationen, die Spezial-Tribunäle, die "Oubliés" in den Staatsgefängnissen eingeführt), der überall Ein Gesetz, ein Maaß und Gewicht, eine Amtssprache (zur Vertil-

[176]) Non his juventus orta parentibus
Infecit aequor sanguine punico,
Pyrrhumque et ingentem cecidit
Antiochum, Hannibalemque dirum.
Horat. III, 6.

gung aller Nationalität unter den Besiegten) vorgeschrieben hat, der durch das Continental-System die Freyheit der Meere erzwingen will (damit indeß seine Tetzels und Ecks unbeirrt mit den Licenzen einen noch schändlichern Ablaßhandel trieben, damit der Franzose nicht anderwärts Glücklichere zu beneiden habe und die ganze National-Production des festen Landes, ein todtes, nur ihm allein noch zugängliches Capital sey.)

Jene Menschen, welche in der Politik eben die gutherzige Leichtgläubigkeit beseelt, wie über die Treue ihrer Maitressen, oder die bloß das Einmaleins im Herzen und den Börsezettel vor Augen haben, die bey unerwarteten Zufällen spornstreichs nach den Prioren rennen und, wenn deren Weisheit versiegt, wie das halbbrüchige Orakel verstummt, diese verwünschen, daß der grausame Winter von 1812 (denn nur der darf es gethan haben) Rußlands Demüthigung verhinderte: dann würde (meinen sie) Napoleon bereits das Ziel des ihm von der Vorsehung inspirirten Planes erreicht haben; dann würde die bewegte Welt Ruhe, die Völker statt den jetzigen, neuen Stürmen bereits die Erndte und Weinlese in Frieden begangen haben[177]), und wie glänzend müßte nicht

[177]) Tutus bos etenim rura perambulat,
Nutrit rura Ceres, almaque Faustitas!
Horat. IV, 5.

der künftige Carneval seyn! — — Am liebsten hätten sie die harten Zeiten, ungestört in einer Höhle ver=

Der Geist ist natürlich, wenn man "celerem fugam sensit, relicta non bene parmula!" Welch herrliches Bild beyderley Sinnes giebt uns nicht der wahrhaft einzige Schiller in seiner Jungfrau von Orleans! Vater Thibault vertritt die Parthey, die Napoleon allgemein über den ganzen Erdkreis ergossen wünscht:

— — — Laßt uns still gehorchend harren,
Wen Uns der Sieg zum König geben wird!
Das Glück der Schlachten ist das Urtheil
Gottes.
— — Kommt, und denke Jeder
Nur an das Nächste! Lassen wir die Großen,
Der Erde Fürsten, um die Erde loosen;
Wir können ruhig die Zerstörung schauen:
Denn sturmfest steht der Boden, den Wir bauen.
Die Flamme brenne unsre Dörfer nieder,
Die Saat zerstampfe unsrer Rosse Tritt:
Der neue Lenz bringt neue Saaten mit,
Und leicht erstehn die leichten Hütten wieder!

Gegen diese Gesinnungen, würdig der Engerlinge, Kornwürmer und Zitteraale, — Dünois, der tapfre Bastard von Orleans:

Der Schlechteste des Volks setzt Gut und Blut
An seine Meinung, seinen Haß und Liebe;
Parthey wird Alles, wenn das blut'ge Zeichen
Des Meinungskrieges ausgehangen ist.

schlafen, und sich gerade durch den ersten Kanonenschuß zum Te Deum aufwecken lassen, aus diesem schmachvollen Schlummer. — Vor der Schlacht bey Leipzig sahen sie den Unüberwindlichen schon wieder in Schönbrunn, den Prater seiner beschattenden Zierden noch ärger beraubt, fürchteten wohl gar Wien, wie Moskau in Rauch und Flammen zu sehen, ein Schauspiel, das sie nur an Stuwers Lustabenden oder auf dem vielversprechenden Heerde genehmigen. — Jetzt nach so ungeheuern Erfolgen, (an denen sie mittel- und unmittelbar noch weit unschuldiger sind, als die Gänse an der Rettung des Capitols) dünkt ihnen jede Aufforderung, die letzte Kraft in Bewegung zu setzen für das große Werk, ein Mißbrauch des alle Classen beseelenden guten Willens, und eine Versündigung gegen die bie-

Der Ackersmann verläßt den Pflug, das Weib
Den Rocken; Kinder, Greise waffnen sich.
Nichts schont er selber und erwartet sich
Nicht Schonung, wenn die Ehre ruft, wenn er
Für Glauben, Freyheit kämpft, fürs Vaterland.
Für seinen König muß das Volk sich opfern—,
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!!

dre österreichische Nation, die ja ohnehin seit Jahren so vieles gethan, so vieles gelitten habe.

Zwey Geschlechter von Vögeln, die schon in der alten Römerzeit manches Unheil stifteten, ohne daß die Augurn aus ihrem Fluge geweissagt, ohne daß Varro und Columella oder der ältere Plinius ihrer erwähnt hätte, schienen seit geraumer Zeit ihren Strich nördlicher genommen zu haben. Die Aeltermutter des einen, war jene Krähe, die in Domitians Zeit auf dem Portal am Capitol saß und ewig krächzte: „Laßt gehn, laßt gehn! Jetzt giebt sich Alles von selbst!" Das andre probirt bis auf jenen Staar hinauf, der zu Ciceros Zeit im Senat hin und herhüpfend, sein: „Wer hätte das Geglaubt?" (Quis putarat?) so oft wiederhohlte, daß unwillkührlich manche Rathsherrn sich achselzuckend und kopfwiegend dieselbe Antwort angewöhnten, wenn lange und eindringliche aber vergebliche Warnungen, zuletzt doch in schauderhafte Erfüllung giengen und Unglauben oder Verwahrlosung sich endlich an ihren Urhebern rächten!

Der unrühmliche und gefährliche Wahn: „Es sey nun vollbracht und genug der Arbeit und Mühe, nun dürfe man wohl den Preis dessen kosten: Ruhe und Genuß!" war von jeher der Wendpunkt

aller großen Anstalten zum Verfall, das Grab bürgerlicher und soldatischer Tugend, deren Natur nicht leidend sondern thätig ist. — Wenn eine Reihe bitterer Jahre zu bewähren schien, die Losung unsrer Tage sey: "Glauben und Warten!" so ist doch in diesem Augenblicke Gleichgiltigkeit, wie in Solons Republik, ein todeswürdiges Verbrechen, so rufet Uns doch die Siegestrommete von Leipzig donnernd ins Ohr: „Die Zeit ist gekommen, die Gelegenheit ist da! Handelt! Haltet sie fest!"

Auch nach unerhörten Verlusten, auch nach dem das Schreckbild seiner Unüberwindlichkeit und Untrüglichkeit zerstäubt ist, bleibt der Mann, dessen Macht jene Cäsars so weit übertrifft, als Cäsars Gemüth das seinige, dem aber sonst nicht leicht ein andrer Heros der Historie würdig verglichen werden mag, immerdar ein äusserst gefährlicher Gegner. Den schwachen, an sich selbst verzweifelnden Carl VII., wer rettete ihn, als er, vom Parlament entsetzt, von der eignen Mutter und dem Vetter von Burgund verfolgt, bereits über die Loire getrieben und der Britten kindischer König zu Paris gekrönt war, wer rettete ihn, als der Nationalgeist seines Volkes, geweckt durch den Bastarden Dunois und die gottbegeisterte Hirtin von Domremy? — Harte Bedingungen wollte er

eingehen der stolze Ludwig XIV. ohne Feldherrn,[178]) ohne Geld, um den Frieden für sein entvölkertes, erödetes, (im harten Winter von 1709) ausgehungertes Frankreich. Aber als die vom Hochgefühl ununterbrochenen Siege und von persönlicher Rache getriebenen Triumvirn (Eugen, Marlborough, Heinsius) foderten, Er selbst, ohne der Verbündeten Beystand, müsse seinen Enkel Philipp V. wieder entthronen; als sie gar nicht mehr mit ihm allein, sondern nur unter der Sanction der französischen Reichsstände abschliessen wollten, da wendete er sich an sein Volk und errang — den Utrechter Frieden! — und was geschah (1792 — 1794) durch die verachteten, regellosen, von Schrecken zusammengetriebnen und durch Freyheitsschwindel, Ehr- und Raubsucht zusammengehaltnen Haufen, die keinen Napoleon an ihrer Spitze hatten, keinen Feldherrn, der zugleich Kaiser war, wohl aber vor jedem Volksrepräsentanten zittern mußten?

Gelang dies damals, gelang es ohne so außerordentliche Triebfedern, unter einem König der besser verstand, Glückswünsche zu Siegen mit anmuthsvoller Hoheit anzunehmen, als selber zu siegen, auf was muß

[178]) Nur der alternde, verhaßte Villars war noch übrig und Berwick, doch kein Condé, Türenne, Feuquieres, Luxemburg, Schomberg, Catinat, Vendome.

man nicht gefaßt seyn unter Napoleon, so lange er über das himmlische Frankreich, so lange er hinter jenem Gurt dreygedoppelter Festungen, Vaubans großem Werke, über die Ressourcen von vierzig Millione: gebiethet? Wie er diese Ressourcen anzustrengen egt, das wissen Wir, — wir sollten endlich auch gelernt haben, einzusehen, daß Napoleon nie ein Haarbreit nachgiebt oder einräumt, wenn er nicht muß.

Zwar hat die edelste Mäßigung jeden Schritt der Verbündeten charakterisirt, zwar haben sie laut erklärt, nicht gegen Frankreich, dessen Glück und Wohlfahrt ihnen vielmehr theuer sey, sondern nur gegen Napoleons weltzerstörende Plane und nur um einen Frieden kriegzuführen, der etwas mehr sey, als ein trügerischer, bevortheilender Waffenstillstand. — Aber läßt es sich denken, daß sie nur hinziehen an den Rhein, hinziehen ins Angesicht jener stolzen Vormauern und dann dem Feinde Zeit lassen, ungeheure Rüstungen mit voller Bequemlichkeit zu vollenden? — daß sie sich selbst auf die Defensive, dadurch aber das deutsche Vaterland, wenigstens die schönen Gränzlande, der Möglichkeit einer unmenschlichen Rache aussetzen, (dergleichen jene Gegenden nicht bloß durch Louvois erfuhren,) läßt es sich denken, daß sie sich der Möglichkeit einzelner Unfälle bloßstellen, welche die

Einheit, Einigkeit und Ewigkeit des großen Bunds aufs Spiel setzen, die Thronen der kaum in ihr altes Erbe wiedereingeführten Fürsten, der Enkel Heinrichs des Löwen und Philipps des großmüthigen von neuem erschüttern — neue Zweifel statt des feurigen Glaubens, lähmende Furcht an die Stelle des nöthigen, unternehmenden Muthes und in Schritten und Tritten, eine lähmende Ungewißheit bringen würden, die den Feind eben so zu hellem Siegesgeschrey berechtiget, wie ein Signal, das ihm die glückliche Ankunft der in des Feindes Rücken geschickten Colonnen verkündet? — Nein, es läßt sich nicht denken!

Doch, — sollte das Volk, welches 1809 durch seine heldenherrliche Aufopferung Alles in Erstaunen gesetzt hat, weniger thun in dem großen Augenblicke, der die damals getäuschten Hoffnungen zu verwirklichen verspricht? — Sollten Wir undankbar vergessen, daß unter allem Drange der Zeiten, als viermal der Feind sich ins Herz des Staates Bahn brach, als des Eroberers Eigenwille die Küsten verschloß, Handel und Gewerbsfleiß lähmte, gleichwohl Oesterreich vielfacher Seegnungen einer milden Herrschaft genoß, daß es stäts so glücklich war, als es unter solchen Stürmen nur immer seyn konnte, daß es nur eines Blickes bedarf auf die

Nachbarn, um den Unzufriedenen Thränen reuiger Beschämung zu entlocken! Kennen Wir denn so Etwas wie das berüchtigte Heer der Zöllner und Publikanen (Douaniers), jener Sbirren (Gens d'armes) argwöhnischer, gewaltthätiger, schamloser als die des alten Venedig? Wissenschaften und Künste apaldirt, wie Salz und Toback, jene insgesamt in Mathematik und Latein getheilt und dem Zunftzwang sklavisch unterworfen, scharf abgeschnitten von jedem Ideentausch mit dem Auslande und die Buchdruckerkunst auf dem besten Wege, bald kein Band mehr zu seyn zwischen allen Zeiten und allen Völkern? — In den Staaten alliirter Fürsten französische Gouverneurs und Intendanten, gebieterischer, räuberischer als jene Proconsuln und Prätoren, deren scheußliches Bild Uns der große Tullius im Verres vor Augen stellt? — Ihre Kinder, ihre Staaten, ihre Habe, ihre Arbeit, — die Ersparniß einer glücklichern Vergangenheit, der Erwerb einer kummervollen Gegenwart, der Nothpfennig für die düstre Zukunft, — Alles, Alles nur ein Raub, ein Köder seinen unersättlichen Werkzeugen, die über dem Joch, das sie selbst Andern auflegen dürfen, ihr eigenes um so eher verschmerzen sollen! — So war es in der hoffnungsvollen Zeit nach den Antoninen, wo jedes Städtchen, jedes Dorf, in den Curialen seine eignen Tyrannen hatte und der boshafte Witz oder die schlechte Ver-

dauung eines Eunuchen einer ganzen Völkerschaft verderblich war! — Haben denn Wir, wie so viele Brüder an der Weser und Elbe, am Ebro und Garigliano, Uns jemals, händeringend, die entsetzliche Frage stellen müssen:

Der Fremde König, der von Aussen kommt,
Dem keines Ahnherrn heilige Gebeine
In diesem Lande ruhn, kann Er's denn lieben?
Der nicht jung war mit unsern Jünglingen,
Dem unsre Sprache nicht zum Herzen tönt,
Kann Er ein Vater seyn zu unsern Kindern?

Eine Ansicht, inhaltsschwer und herzerhebend, bleibe ja nicht unausgesprochen! — Das Räthsel all' des Unglaublichen, was seit zwanzig Jahren Frankreichs Gewalthaber vor unsern Augen vollbrachten, der große Montesquieu hat es ja schon vor einem Jahrhundert weissagend und befriedigend gelöst [179]): — Das Volk war begeistert durch eine

179) In den Betrachtungen über Roms Größe und Verfall: Il n'y a point d'état qui menace si fort les autres d'une conquete, que celui, qui est dans les horreurs de la guerre civile. Tout le monde y devient soldat, et lorsque par la paix les forces sont réunies, cet état a de grands avantages sur les autres. D'ailleurs dans les guerres civiles il se forme souvent de grands hommes; parceque dans la confusion, ceux qui ont du mérite,

Idee von Freyheit und Gleichheit, von Rettung unverjährbarer Ur-Rechte der Menschheit, — es war Bürgerkrieg! — Den Schwindel, als er vorüber war, ersetzte ein Truggebild von Ehre und Größe; — für das diese Nation, des Ritterthums Wiege, von jeher feurig empfand. Mit diamantnen Ketten wurden hieran alle Leidenschaften befestiget, den Talenten Spielraum und Lohn, den verschiednen Partheyen auswärts Beschäftigung gegeben. Ueber der Theilung des Raubes der Welt ward leicht vergessen und verschmerzt, was ihnen vor Kurzem noch Kleinod des Lebens und Ruhe im Tode schien.

Und Wir, — die Wir für keine erträumte, die Wir für die einzig mögliche Freyheit unter dem

se font jour; chacun se place et se met à son rang, au lieu, que dans les autres tems, on est placé, et l'on l'est presque toujours tout de travers. — Mais rien ne servit mieux Rome, que le respect qu'elle imprima à la terre. Elle mit d'abord les Rois en silence — il ne s'agissoit pas du degré de leur puissance, mais leur personne propre étoit attaquée. — — — Risquer une guerre, c'étoit s'exposer à la captivité, à la mort, à l'infamie du triomphe. — Il falloit attendre, que toutes les nations fussent accoutumées à obéir comme libres et comme alliées avant de leur commander comme sujettes; et qu'elles eussent été se perdre peu-à-peu dans la république romaine!

Gesetz, für die Freyheit vom Fremdlingsjoch, für Gleichheit der Rechte, für Frieden und Ordnung streiten, sollten in deren Verfechtung lässiger seyn? [180]) — Das Blatt hat sich gewendet! — Unser Banner ist jetzt eine wahrhaft große, weltbeglückende Idee; unser Krieg ein Meinungskrieg für das Höchste und Theuerste. Ihn werden alle die entscheidenden Originalgedanken, alle die Erfindungen eines aufgeregten Geistes, alle der Muth und die Beharrlichkeit begleiten, die solche Kriege jederzeit auszeichnen, womit der ficht, welcher weiß wofür er streitet und weiß, daß er ewig leben wird, wenn er auch im Kampfe fällt!! [181])

[180]) Der für seine Hausaltäre
Kämpfend, ein Beschirmer fiel,
Krönt den Sieger größ're Ehre,
Ehret ihn das schönre Ziel.
Von den hohen Gütern allen
Ist der Ruhm das Höchste doch.
Wenn der Leib im Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch.

[181]) Dulce et decorum est, pro patria mori!
Mors et fugacem persequitur virum,
Nec parcit imbellis juventae
Poplitibus, timidove tergo!
Virtus, recludens immeritis mori
Coelum, negata tentat iter via;
Coetusque vulgares et udam
Spernit humum, fugiente penna.
HORAT.

Dort, beym Feinde drüben, sind sie, die gezwungenen, zusammengetriebenen, wenn auch noch so zahlreichen Schaaren, — diese müssen, — Wir aber, Wir wollen, — und Oesterreich über Alles, wenn es nur will!

Erhaben ist dieser Ruf und erlaubt der Stolz einer treuen, freudigen selbstbewußten Nation! — Aber nicht Wir allein wollen das köstliche Geschenk erringen und genießen. Wir wollen es auch Andern bringen, denen bringen, die seit man ihren Namen kennet, ihn so fest an den Namen der Freyheit knüpften, daß: deutsche Freyheit, ein uraltes Sprichwort ist, während Niemand gehört hat spanische, dänische Freyheit und von der französischen nur, wie von dem Ungethüm, das herumgeht zu suchen, wen es verschlinge? — Wohlan! Eingedenk des alten, schönen Vereins, eingedenk der durch Jahrhunderte gemeinsamen Herrscher, vergessend jeder unglücklichen Erinnerung, jedes eingebürgerten Vorurtheils, jeder jetzt doppelt fluchwürdigen Eifersucht, und auf Nichts bedacht, als den deutschen Namen in der alten Ehre treuer Kraft, in der alten Würde angestammter Unabhängigkeit, den kommenden Geschlechtern zu überliefern, sey die Losung unseres gemeinschaftlichen Wettkampfes:

Oesterreich und Deutschland!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hormayr, Joseph <<von>>,

Oesterreich und Teutschland

Gotha 1814

Germ.g. 332
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10016711-1